

Pressespiegel 2019

**Jugendarbeit
Schwetzingen**

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Woche

Datum: 09.01.2019

Projekt für die Achtklässler fortgesetzt

Zweite Runde für den Schwetzingener Achterratt

(gma). Noch vor dem Weihnachtsfest füllten fast 200 jugendliche Schüler aller Schwetzingener achten Klassen die Räumlichkeiten der südlichen Zirkelsäle des Schlosses, um die zweite Staffel des sogenannten „Achterrattes“ zur Förderung und Fortentwicklung einer jugendgerechten Stadt mit Leben zu erfüllen. Dieses bereits zweite Treffen baute hierbei auf die Arbeitsinhalte und Ergebnisse der ersten Zusammenkunft auf, welche Anfang Dezember stattgefunden hatte (wir berichteten).

Dieses Mal war auch Oberbürgermeister Dr. René Pörtl zugegen und widmete sich persönlich den Schülern, ihren Fragen und Problemen zu der Infrastruktur der Stadt. Er konnte hierbei viele wichtige Fakten und Sachverhal-

te aus seiner jahrelangen Position als Rathauschef einbringen.

Experten an Bord

Die Hauptarbeit zu den verschiedenen konkreten Sachthemen lag jedoch bei einem ausgesuchten Expertenkreis, bestehend aus Fachleuten aus etlichen Schwetzingener Ämtern, Einrichtungen und Institutionen, denen auch die Moderation an den Thementischen oblag. Lösungen zu den beim ersten Treffen im „Brainstorming“ festgestellten Schwachstellen in der städtischen Infrastruktur zu erarbeiten, zu gestalten, und dabei auch auf ihre Machbarkeit und die konkreten Möglichkeiten ihrer praktischen Durchführbarkeit einzugehen, war dieses Mal die tiefergehende Prämisse an den Thementischen. Hier arbeiteten am „Sicherheitstisch“

Polizeirat Martin Scheel und Ordnungsamtsleiter Pascal Seidel mit, bei Politik und Beteiligungsmöglichkeiten wie Wahlrecht und Wählbarkeit die Stadträtinnen Rita Erny und Elfriede Fackel-Kretz-Keller, oder bei „Treffpunkte“, Freiräume für Jugendliche und Sporthallen-nutzung Bauamtsleiter Joachim Aurisch. Bei weiterem Austausch auf Augenhöhe beteiligten sich Patrick Cisowski (Klimaschutz), Karlheinz Seitz und Roland Strieker zur Optimierung und Erweiterungsmöglichkeiten des „GO IN“, die Schulleiter Stefan Ade (Hebel-Gymnasium) und Florian Nohl (Schimper-Gemeinschaftsschule) zu allen Schulthemen. Auch Anne-Marie Ludwig (Stadtmarketing), Wirtschaftsförderer Wolfgang Leberecht und Bernd Kolb (Stadtgärtnerei) waren zu

ihren Spezialthemen gefragt. Alle zeigten sich von dem hohen Interesse der Achtklässler an Verbesserungen, Mitwirkungsbereitschaft und eigenem Beteiligungswillen in höchstem Maße beeindruckt.

Perspektiven festgestellt

„Ohne die Jugend ist das Bild einer Stadt niemals vollständig, deshalb wollen wir sehr intensiv auf euch eingehen“, sagte OB Dr. Pörtl bei der Abschlussrunde, der wie alle anderen Beteiligten große Synergieeffekte und Zukunftsperspektiven im Projekt des „Achterrattes“ entdeckte.

Weitere Termine

Schon am 11. Februar und 15. März werden die Staffeln fortgesetzt und weitere konkrete Umsetzungsmöglichkeiten erarbeitet.



Bauamtsleiter Joachim Aurisch erläuterte bauliche Standortprobleme für bestimmte Projekte. Fotos: gma



Am Thementisch „Sicherheit“ mit Oberbürgermeister Dr. René Pörtl, Ordnungsamtsleiter Pascal Seidel und Polizeirat Martin Scheel (von links)

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 11.01.2019

Neujahrsempfang: Merve, Alexander und Nicolas kümmern sich jetzt um die Belange der Heranwachsenden

Jugendbotschafter stehen fest

Das erste Casting der Jugendbotschafter-Kandidaten im Zuge einer Nikolausparty Anfang Dezember ist absolviert. Die Projektverantwortlichen und Bewerber zogen Bilanz.

Das wichtigste Ergebnis ist, dass es keine weiteren Castings mehr geben wird. Zum einen, weil zwei weitere Kandidaten kurz vor den Castings abgesprungen waren und somit für insgesamt zwei zu wählende Jugendbotschafter keine echte Wettbewerbssituation mehr bestand. Zum anderen verstehen sich die verbleibenden Interessenten Merve Deniz, Alexander Jordan und Nicolas Frei schon so gut, dass sie „sich dazu entschieden haben, viel lieber miteinander den Städtepartnerschaftsgedanken vorantreiben zu wollen, als gegeneinander anzutreten“, erklärt Städtepartnerschaftsbeauftragte Katrin Schubkegel im Gespräch. Außerdem ist sie „froh über jeden, der Lust hat, sich zu engagieren. Dahergehend wäre es mehr als schade, wenn wir einen ausschließen würden“, erklärt sie weiter.

Eintritt ist frei

Damit der nächste, ursprünglich als Casting angedachte Termin am Freitag, 25. Januar, nicht verloren geht, hat sich Jugendreferentin Andrea Kroll einen Neujahrsempfang für Jugendliche einfallen lassen. „Er soll auch als Live-Plattform für die neuen Jugendbotschafter dienen, sich vorzustellen und gemeinsam das



Für die Jugendlichen im Einsatz: Alexander Jordan (v. l.), Merve Deniz und Nicolas Frei.

BILD: LENHARDT

neue Jahr zu begrüßen“, teilte Schubkegel auf Nachfrage mit. „Sie sind jederzeit für die Jugendlichen ansprechbar.“ Alle Schwetzingener Jugendlichen ab 14 Jahren sind zu diesem Event, bei dem der Eintritt frei ist, eingeladen. Die Outdoor-Veranstaltung findet von 18 bis 20 Uhr auf dem Bolzplatz des Jugendzentrums statt. Sie entfällt bei schlechtem Wetter. Feuertonnen, Outdoor-Sitzmöbel und dezente, chillige Musik „aus der Dose“ sorgen für eine lässige Atmosphäre. Bei Feuer, Punsch

und Musik können die Jugendlichen mit den JuBo's zusammensitzen und ins Gespräch kommen. „Die Feuerthematik mussten wir natürlich erst noch mit Ordnungsamt und Feuerwehr absprechen, aber da haben wir jetzt die Genehmigung für die Veranstaltung erhalten“, fügte Schubkegel hinzu. Damit steht dem Neujahrsempfang und dem Kontakt mit den Jugendbotschaftern nichts mehr im Weg.

Wer Fragen und Anregungen hat, kann die Jugendbotschafter außer-

dem per Instagram unter https://www.instagram.com/jubo_schwetzingen, erreichen. Nächster Schritt wird dann die erste internationale Jugendbotschafter-Konferenz mit den JuBo's aus den Partnerstädten sein, die rund um den Spargelsamstag stattfindet.

zg/vas

i Der Neujahrsempfang für Jugendliche findet am Freitag, 25. Januar, von 18 bis 20 Uhr auf dem Bolzplatz des Jugendzentrums „Go in“ statt.

Pressespiegel Jugendarbeit

Rhein-Neckar-Zeitung

Datum: 12./13.01.2019

Schwetzingens Jugendbotschafter stehen fest

Keine weiteren Castings geplant – Drei Bewerber verstehen sich gut – Neujahrsempfang für Jugendliche Ende Januar

Schwetzingen. (sbl) Die Jugendbotschafter der Stadt Schwetzingen stehen überraschenderweise seit gestern fest. Merve Deniz, Alexander Jordan und Nicolas Frei teilen sich das ursprünglich auf zwei Kandidaten zugeschnittene Amt. Die drei Schwetzinginger waren beim ersten Casting auf der Nikolausparty des Jugendzentrums „Go In“ als einzige Kandidaten hervorgegangen. Die Veranstaltung Anfang Dezember war nur spärlich besucht (die RNZ berichtete). Als Jugendbotschafter sollen sie nun künftig die sieben Städtepartnerschaften intensivieren und das Netzwerk des Austauschs verjüngen.

Ursprünglich sollte Ende Januar ein weiteres Casting stattfinden, im Februar dann die endgültige Wahl anstehen. Da das Amt nun vergeben ist, kann die Städtepartnerschaftsbeauftragte Katrin Schubkegel die drei Jugendbotschafter schon jetzt einspannen. Für sie sei das Ergebnis ein Segen, da sie „froh über jeden ist, der Lust hat, sich zu engagieren, und zwischen den Dreien die Chemie einfach stimmt“, wird Schubkegel in einer Mitteilung der Verwaltung zitiert.

Der vorgezogene Entscheid kommt aus zwei Gründen zustande. Erstens bestehe keine echte Wettbewerbssituation mehr, weil zwei weitere Kandidaten kurz vor

dem Casting abgesprungen waren. Zum anderen wollten die drei Kandidaten die Städtepartnerschaften gemeinsam stärken, anstatt gegeneinander anzutreten, hieß es weiter.

Das Trio betonte bereits auf dem ersten Casting, dass ihnen der soziale As-

pekt in der Gesellschaft „extrem wichtig“ sei. Merve Deniz ist 16 Jahre alt und Schülerin. Sie will später als Altenpflegerin oder Erzieherin arbeiten. Der 18-jährige Jordan hat in der Vergangenheit bereits diverse Freizeiten betreut, und Nicolas Frei (24) ist Ministrant. Damit nun

der nächste, ursprünglich als Casting angedachte Termin am Freitag, 25. Januar, nicht verloren geht, hat sich Jugendreferentin Andrea Kroll einen Neujahrsempfang für Jugendliche einfallen lassen. Dieser soll den nun feststehenden Jugendbotschaftern eine Plattform bieten, sich „ihren“ Jugendlichen in ihrer neuen Funktion vorzustellen. Daneben sind die „JuBos“ ab sofort auch über Instagram unter dem Hashtag #jubo_schwetzingen erreichbar.

Schwetzingens Partnerstädte Lunéville (Frankreich), Spoleto (Italien) und Pápa (Ungarn) haben bereits je einen Jugendbotschafter gewählt. Die weiteren Partnerstädte Wachenheim, Karlshuld, Schrobhausen und Fredericksburg (USA) sind gerade auf dem Weg dahin. Wenn alles nach Plan läuft, soll im Mai zum Spargelsamstag die erste Jugendkonferenz stattfinden.

① **Info:** Alle Schwetzinginger ab 14 Jahren sind am Freitag, 25. Januar, von 18 bis 20 Uhr zum Neujahrsempfang eingeladen. Die Veranstaltung findet auf dem Bolzplatz des Jugendzentrums bei Feuer, Punsch und Musik statt. Der Eintritt ist frei. Bei schlechtem Wetter entfällt der Termin.



Waren schon beim Casting guter Dinge: (v.l.): die Kandidaten Alexander Jordan, Merve Deniz und Nicolas Frei, Julia Wagner (Jugendvertreterin im Förderverein für Städtepartnerschaften) und Oberbürgermeister René Pörtl. Foto: Lenhardt

Pressespiegel Jugendarbeit

Rhein-Neckar-Zeitung

Datum: 28.01.2019

Die „Pioniere“ strotzen vor Ideen und Tatendrang

Neue Schwetzingener Jugendbotschafter luden zum Neujahrsempfang ins Go-In – Besucherresonanz ließ zu wünschen übrig

Von Jennifer Reutter

Schwetzingen. Warmer Punsch und knisterndes Lagerfeuer – das perfekte Programm, um der winterlichen Kälte zu trotzen. Rund um das Feuer sind vier große, schwarze Buchstaben aufgestellt: J-U-B-O. Das steht für Jugendbotschafter, die ersten in Schwetzingen. Merve Deniz, Nicolas Frey und Alexander Jordan sind bei der Feier in ihr neues Amt eingeführt worden.

Das Trio strotzt vor Ideen und Tatendrang. „Ich freue mich am meisten auf die Zusammenarbeit mit Jugendlichen aus anderen Ländern“, erzählt Deniz im Gespräch. Wie ihre beiden Botschafter-Kollegen hat sie sich schnell und sehr spontan für ihr neues Engagement entschieden. Kaum hatte die 19-jährige Schülerin einen Flyer in den Händen, mit denen nach Schwetzingen „Jubos“ gesucht wurde, schickte sie eine WhatsApp an die angegebene Handynummer.

Jugendbotschafter zu sein bedeutet zum einen, sich um eine gute Zusammenarbeit mit Jugendlichen aus den Partnerstädten Schwetzingens zu kümmern. Ziele sind unter anderem gemeinsame Feste. Zum anderen sollen Deniz, Jordan und Frey Ansprechpartner für junge Schwetzingener bei Problemen oder Wünschen sein. Jordan und Frey haben bereits Ideen, was sie als Schwetzingener

Jugendbotschafter umsetzen möchten. Jordan möchte dem Seniorencafé seiner Kirchengemeinde die Arbeit, die in Schwetzingen für Jugendlichen geleistet wird, vorstellen. Er denkt, dass sich die älteren Menschen darüber freuen würden. Frey dagegen zeigt sich sehr musikbegeistert. „Ich würde gerne mit Jugendlichen aus unseren Partnerstädten eine Band gründen“, erklärt er.

Zum ersten Mal sind Jugendbotschafter in Schwetzingen gewählt worden. Eigentlich sollte der Neujahrsempfang ein weiteres Casting sein. Bis vor Kurzem standen noch zwei andere junge

Menschen aus dem Raum Schwetzingen zur Wahl. Doch aus persönlichen Gründen entschieden sie sich schließlich gegen eine Kandidatur.

Zuerst wollte man nur zwei Jugendbotschafter in das Amt einführen. Aber Jordan, Frey und Deniz verstanden sich bereits während der Bewerbungsrunden so gut, dass man sie als Dreiergespann gewinnen wollte. „Sie waren bereits bei den ersten Treffen ein sehr gutes Team“, erzählt Kathrin Schubkegel, im Rathaus für die Beziehungen zu den Partnerstädten verantwortlich. Schubkegel war es auch, die auf die Idee gekommen ist, Jugend-

botschafter in Schwetzingen zu suchen. Im vergangene Jahr seien zwei Mädchen aus den Partnerstädten Spoleto und Pápa für ein mehrwöchiges Praktikum in Schwetzingen gewesen, hätten dabei viel frischen Wind und Schwung mitgebracht. Schubkegel war sich nach dieser Erfahrung sicher: Schwetzingen braucht mehr Möglichkeiten zum Austausch mit jungen Menschen aus den Partnerstädten. Eine gemeinsame Konferenz mit „Jubos“ aus den anderen Kommunen sei für den Spargelsamstag im Mai angesetzt.

Seit Neujahr sind Frey, Deniz und Jordan im Amt. Beim Neujahrsempfang erhalten sie kurz die Möglichkeit, sich vorzustellen. Doch bereits während der Veranstaltung wird deutlich, woran noch gefeilt werden kann. Der große Bolzplatz hätte deutlich mehr Besuchern Platz geboten. Die drei Jugendbotschafter möchten deshalb in Zukunft mehr Altersgenossen erreichen. Ein Instagram-Account wartet bereits auf weitere Follower, darüber hinaus wollen sie Werbung in Facebook-Gruppen machen.

Die jungen Besucher liefern an diesem Abend bereits erste Ideen, wie Schwetzingen für Jugendliche attraktiver werden könnte. „Das Jugendzentrum könnte erneuert werden“, sagt die 14-jährige Simóna. „Abends könnten mehr Veranstaltungen wie diese stattfinden“, meint ihre Freundin Anna-Lena.



Vor einem kleinen „Lagerfeuer“ feierten die Botschafter mit den Gästen. Foto: Lenhardt

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 29.01.2019

Jugendzentrum „Go in“: Jugendbotschafter initiieren Empfang / Bundestagsabgeordneter Danyal Bayaz schaut vorbei

„Es geht uns um die Jugendlichen“

In der Mitte des Basketballfeldes des Jugendzentrums „Go in“ liegt ein großer Haufen Brennholz. Drum herum stehen vier Feuertonnen, in denen die Flammen an diesem Abend etwas Wärme geben. Zur Sitzmöglichkeit stehen Paletten außenrum verteilt, auf denen wenige Jugendliche Platz genommen haben.

Die Jugendbotschafter (Jubos) der Stadt, Merve Deniz, Alexander Jordan und Nicolas Frei haben gemeinsam mit Jugendreferentin Andrea Kroll und der Städtepartnerschaftsbeauftragten Katrin Schubkegel zu einem Neujahrsempfang eingeladen. „Es ist schwierig, die wenigen Jugendlichen zu erreichen“, sag-

te Merve. Dem schloss sich auch Katrin Schubkegel an: „Wir wollen versuchen, die Jugendlichen auch mehr in die Partnerstädte einzubinden.“

Die Jubos freuen sich auf ihre Arbeit, sind aber gespannt, was sie alles erwartet. Und sie brachten es treffend auf den Punkt: „Es geht ja nicht um uns, sondern um die Jugendli-

chen.“ Der 14-jährige Jan Bolian kennt den Jubo Alexander und hatte an diesem Abend auch einen Freund mitgebracht, Anton Lustig (15). „Wir wollten einfach mal schauen, was hier los ist“, so Bolian. Dem stimmte sein Kumpel zu und meinte: „Vielleicht gibt es die Möglichkeit, mehr Sportangebote zu etablieren.“

Schon beim Spargelsamstag am 4. Mai haben die Jubos ihren ersten großen Auftritt. Der Plan sei, dass sie beim Scheesenrennen an den Start gehen. Für 2020 äußerte Alexander die Idee, einen Wagen für den Faschingsumzug zu machen, was bei Merve und Nicholas auf Zustimmung stieß.

Besuch aus dem Bundestag

Überrascht wurden die Jubos vom Besuch des Grünen-Bundestagsabgeordneten Danyal Bayaz. Es sei ihm wichtig gewesen, vorbeizuschauen, da er das Konzept super findet. „Oft sagt man, junge Menschen und Politik – das passt nicht zusammen. Deswegen ist die Initiative der Jugendbotschafter, die sich in Schwetzingen einbringen, eine super Sache“, so Bayaz weiter.



Die Jugendbotschafter Alexander Jordan (2. v. l.), Merve Deniz (3. v. l.) und Nicolas Frei (4. v. l.) begrüßen beim Neujahrsempfang die Jugendlichen, gemeinsam mit Andrea Kroll vom „Go in“ (4. v. r.) und Katrin Schubkegel von der Stadt (3. v. r.). BILD: LENHARDT

vas

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Woche

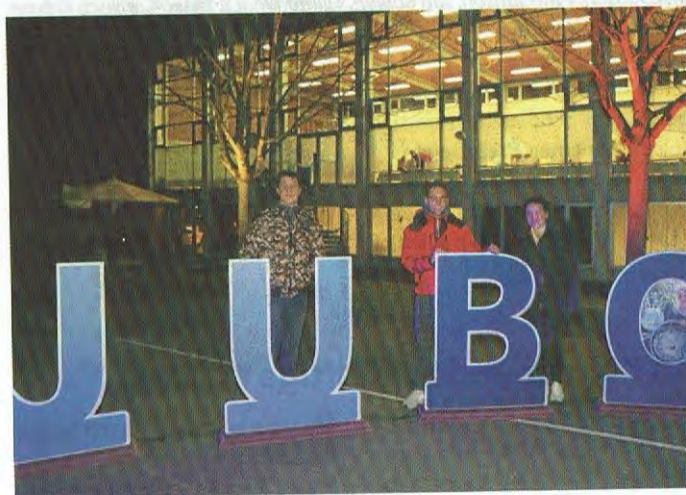
Datum: 30.01.2019

Neujahrsempfang der Jugendbotschafter im GO IN Für die Belange von Jugendlichen eintreten

(dom). Beim Neujahrsempfang der Jugendbotschafter von Schwetzingen auf dem Außengelände vom GO IN war die Resonanz am Freitagabend zwar noch etwas verhalten. Die Verantwortlichen zeigten sich aber zuversichtlich, dass sich das mit steigendem Bekanntheitsgrad der Jugendbotschafter bald ändern wird. Schließlich sind die drei erst seit Anfang des Jahres im „Amt“. Nicolas Frei (24), Merve Deniz (19) und Alexander Jordan (18) wollen vor allem als Vermittler für die Belange der Jugendlichen auftreten.

Als ihre erste Ansprechpartnerin bei der Stadt fungiert dabei die Städtepartnerschaftsbeauftragte Katrin Schubkegel. Diese war am Samstag beim Neujahrsempfang ebenfalls vor Ort. Dass es nun drei Jugendbotschafter gibt, war ursprünglich gar nicht vorgesehen. Als sich die drei Kandidaten aber so gut verstanden

und zwei weitere Kandidaten vorher abgesprungen waren, fiel die Entscheidung, auf weitere Castings zu verzichten. Die drei tauschen sich regelmäßig untereinander aus, treffen sich mindestens einmal im Monat. Neben dem Austausch mit den



Alexander Jordan, Nicolas Frei und Merve Deniz (v.l.) treten für die Belange der Jugendlichen ein. Foto: dom

Jugendbotschaftern der Partnerstädte, wolle man den Kontakt mit den Jugendlichen in Schwetzingen herstellen und pflegen.

„An uns können alle mit ihren Problemen und Anliegen herantreten“, so Merve Deniz. Ihr Bruder war Mitglied des Schwetzingen Jugendgemeinderates und hatte sie zur Bewerbung motiviert. Wie Alexander und Nicolas freut sie sich auf die bevorstehenden Aufgaben. Eine wird die Jugendbotschafterkonferenz im Mai rund um den Spargelsamstag sein. Daran sollen die Jugendbotschafter aus den Partnerstädten teilnehmen. Bis dahin wollen die drei ihre Augen und Ohren für die Belange der Jugendlichen in Schwetzingen offenhalten und Kontakte knüpfen. Am einfachsten können Interessierte über Instagram unter [jubo_schwetzingen](#) mit ihnen Kontakt aufnehmen.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 11.02.2019

Verwaltungsausschuss: Referentin Andrea Kroll stellt Ergebnisse der Schülerumfrage vor / Angebote als „langweilig“ und „nur für kleine Kinder“ bewertet

SZ 11.02.19

Jugendarbeit wird jetzt umstrukturiert

Von unserem Redaktionsmitglied
Caspar Oesterreich

Als „schonungslos“ kommentierte Stadträtin Monika Maier-Kuhn (SPD) die Antworten aus der Umfrage, die in den Schwetzingener Schulen durchgeführt wurde. 1620 Schüler – 492 direkt aus der Stadt – hatten dabei viele Fragen über ihre Interessen, Wünsche und zur Jugendarbeit beantwortet. Die Zehn- bis 21-Jährigen befanden dabei die Angebote im Jugendzentrum und -treff als „nur für kleine Kinder“ geeignet. „Langweilig“, „macht keinen Spaß“ oder schlicht „uncool“ schrieben sie auf die Fragebögen. Daher sei es wichtig, „jetzt die Angebote an die Bedürfnisse der Jugendlichen anzupassen und diese gemeinsam mit ihnen zu entwickeln“, erklärte Andrea Kroll vor dem Verwaltungsausschuss des Gemeinderats.

Die Leiterin des Jugendbüros, die jetzt seit etwas mehr als einem Jahr im Amt ist, stellte in ihrer Umfrage fest, dass vor allem die Anpassung der Öffnungszeiten bis 20 Uhr notwendig gewesen sei. Denn viele Jugendliche hätten erst ab 17 Uhr Freizeit, „dann, als die Einrichtungen schon wieder geschlossen hatten“, erklärte Kroll. Auch habe sie entschieden, in Zukunft nur noch einen Kindertag für Acht- bis Zehnjährige anzubieten. Kinder ab zehn Jahren könnten für zwei Stunden das Freizeitangebot wahrnehmen. „Die restliche Zeit steht dann den Jugendlichen ab 13 Jahren zur Verfügung“, erklärte Kroll.

Burger King oder McDonalds

Es sei wichtig, den „Teenagern erstmal nur einen Raum zu geben und sie nicht unterhalten zu wollen“, sagte Kroll vor dem Verwaltungsaus-

schuss. Dann kämen auch wieder mehr Jugendliche zu „Go In“ und dem Jugendtreff im Hirschacker. Denn gefragt nach den Wünschen der Jugendlichen hätten diese oft mit „Burger King“, „McDonalds“ und „H&M“ geantwortet. Das zeige aber nicht zwangsläufig einen unkritischen Umgang mit Konsumangeboten, sondern drücke viel mehr den Wunsch der Jugendlichen aus, einen Ort zu haben, an dem sie willkommen sind, erläuterte Kroll.

Dem stimmte auch Oberbürgermeister Dr. René Pörtl zu. Denn Angebote wie auch das in der Umfrage gewünschte Jugendcafé müssten schließlich bezahlbar für die Zielgruppe sein. Die Restaurants rund um den Schlossplatz wären da eher schon zu teuer – „will man sich dort öfter treffen und essen gehen, ist das Taschengeld schnell leer“, gab Pörtl zu verstehen.

Die Ergebnisse der Umfrage fanden sich auch im Jahresbericht der Jugendarbeit wieder, den Kroll ebenfalls vor dem Verwaltungsausschuss vorstellte. So sei eine Ausweitung der Kompetenzen in den Sozialen Medien erforderlich, denn „dort erreicht man die Jugendlichen“, erklärte Kroll. Zudem verkündete sie die Beendigung der Kooperationen mit dem Jugendhaus gegenüber der Südstadtschule und mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Eine Neukonzeption mit Angeboten in Schwetzingen werde angestrebt. Die mit dem Achterrat durchgeführten Jugendforen hätten interessante Ergebnisse geliefert, die noch dem Gemeinderat vorgestellt werden.

In ihrem Fazit zum Jahresbericht stellte Kroll fest, dass das Team der Jugendarbeit nun bei dem Punkt angekommen sei, Veränderungen zuzulassen und mitzutragen – „gleich-

wohl hier noch der ein oder andere Aushandlungsprozess bestritten werden wird“, wie es wörtlich im Bericht heißt. Die Jugendarbeit sei in der Vergangenheit von Beständigkeit bei der Auswahl der Angebote sowie einem Großteil der Mitarbeiter geprägt gewesen, resümiert Kroll in dem Bericht.

Beständigkeit an sich sei zwar etwas Positives, dennoch müsse die Frage gestellt werden, ob sich diese in ihrer Gesamtheit in der Vergangenheit ebenso positiv auf die Besucher der Jugendeinrichtungen ausgewirkt habe. Die Ergebnisse der Umfrage hätten gezeigt, „dass eine nicht zu unterschätzende Anzahl Jugendlicher mit dem vorhandenen Angebot nicht zufrieden ist, was zukünftig gemeinsam mit ihnen verändert werden muss“, heißt es abschließen in dem Bericht. Dies gelte es jetzt umzusetzen.

Pressespiegel Jugendarbeit

Rhein-Neckar-Zeitung

Datum: 12.02.2019

Jugendtreff soll länger geöffnet bleiben

Referentin Andrea Kroll stellte Ergebnisse einer Umfrage vor – Teenager wünschen sich „Räume, wo sie einfach sein können“

Von Stefan Kern

Schwetzingen. Knapp ein Jahr ist es her, dass die städtische Jugendreferentin Andrea Kroll ihren Dienst angetreten hat. Nun zeichnen sich erste Veränderungen ab: Zwar hat sie die Jugendarbeit in Schwetzingen nicht komplett neu erfunden, aber doch anders aufgestellt.

In der jüngsten Sitzung des Verwaltungsausschusses skizzierte sie grob die Pläne für die kommenden Monate. Kroll plädierte dafür, den Jugendlichen ab 13 Jahren im Jugendzentrum „Go In“ und im Jugendtreff im Hirschacker mehr Zeit einzuräumen. Im Gegenzug dazu will sie die Zeiten für Kinder unter 13 Jahren etwas einschränken. „Dieses Vorhaben tragen auch die Mitarbeiter der beiden Einrichtungen“, sagte sie.

Die Jugendreferentin hatte in den vergangenen Monaten mehrere Aspekte der Jugendarbeit in Schwetzingen untersucht. Dabei stützte sie sich nicht nur auf eigene Erhebungen, sondern auch auf eine Umfrage unter 1620 Schülern – 492 davon waren aus Schwetzingen. Dabei ging es vor allem um die Punkte Zeiteinteilung und Interessen.

Die Befragten übten in erster Linie Kritik an den Öffnungszeiten des Jugendtreffs im Hirschacker. Der schließe jeden Tag – freitags ausgenommen – bereits um 17 Uhr. Dabei gaben viele Jugendliche an, erst ab 16 oder 17 Uhr freie Zeit zu haben. Eine Verlängerung der Öffnungszeiten sei daher unausweichlich, befand Kroll. Auch im „Go In“ will sie die Angebote und Zeiten für verschiedene Altersgruppen verbessern.

So soll das neue Programm aussehen: Für Kinder zwischen acht und zehn Jahren ist jede Woche ein kompletter Tag reserviert. An den verbleibenden vier Tagen sind jeweils zwei Stunden mit Angeboten für Kinder von zehn bis 13 Jahren vorgesehen. Für den Rest des Tages (bis 20 Uhr) stehen die Räume dann ausschließlich für Jugendliche ab 13 Jahren zur Verfügung. Das bisherige Angebot bewerteten die Jugendlichen als „eher suboptimal“. Das liegt daran, dass es den



Die Skateranlage vor dem „Go In“ ist ein wichtiger Treffpunkt für Jugendliche in Schwetzingen. In einer Umfrage der Stadt übten diese vor allem Kritik am Jugendtreff im Hirschacker, der unter der Woche bereits um 17 Uhr schließt. Das soll sich nun ändern. Foto: Lenhardt

zeit zwischen den Aktivitäten für Teenager und deren Interessen „keinen gemeinsamen Nenner“ gebe, sagte Andrea Kroll. So werden etwa die Angebote aus dem künstlerischen Bereich von Grundschulkindern gut angenommen, nicht aber von älteren Schülern. „Auch hier ist eine Neuausrichtung notwendig“, betonte sie. „Die müssen wir gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeiten.“

Einen Erfolg hatte sie dann doch noch zu vermelden: die mobile Jugendarbeit. Dabei habe man im vergangenen Jahr fast 1000 Jugendliche angetroffen und erste

Gespräche zum Kennenlernen geführt. „Die Jugendlichen wissen jetzt, dass es uns gibt und sie Ansprechpartner haben“, sagte Andrea Kroll.

Sie sprach sich zudem dafür aus, die Perspektive der Jugendlichen in den städtischen Gremien stärker zu berücksichtigen. Auch Oberbürgermeister René Pörtl räumte ein, dass es ab 13 Jahren bis zum Erwachsenenalter eine „gewisse Lücke“ im städtischen Angebot gebe. Den Wunsch vieler Jugendlicher nach einem McDonalds müsse man dabei nicht unbedingt als Wunsch nach einer billigen

Burgerkette verstehen, erklärte Kroll. Vielmehr gehe es den Jugendlichen um einen Ort, an dem sie sich treffen können und der günstig ist. „Das könnte auch ein Jugendcafé mit WLAN sein“, erklärte Kroll: „Die Jugendlichen brauchen vor allem Räume, wo sie einfach sein können.“ Wichtig sei, ihnen zuzuhören, sie ernst zu nehmen und Ideen zeitnah aufzugreifen. Bei den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses stieß diese Forderung scheinbar auf offene Ohren. Sie wollen den Wünschen der Jugendlichen Taten folgen lassen.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Woche

Datum: 13.02.2019

Jugendreferentin Andrea Kroll berichtet im Verwaltungsausschuss

Fokus von Jugendeinrichtungen soll auch auf Ältere gelegt werden



Jugendreferentin Andrea Kroll sprach über ihre Arbeit in 2018 und gab einen Ausblick für das laufende Jahr. Foto: dom

(dom). „Es müssen sich einige Dinge ändern“ – so lautete das Fazit von Andrea Kroll, Jugendreferentin der Stadt, als sie den Jahresbericht der Jugendarbeit in Schwetzingen bei der öffentlichen Sitzung des Verwaltungsausschusses am vergangenen Donnerstag im Rathaus vorstellte.

„Ich will die bisherige Arbeit nicht schlecht reden“, machte Kroll gleich zu Beginn ihrer Ausführungen klar. Seit gut einem Jahr ist sie als Jugendreferentin tätig. Die mobile Jugendarbeit ist eine der Neuerungen, die seither eingeführt wurden. Diese soll auch in diesem Jahr fortgesetzt werden. Allerdings werde sie selbst sich dabei etwas rausnehmen und nur noch als Vertretung einspringen. Ein Mitarbeiter wurde für diese Arbeit eingestellt, die im März wieder losgeht.

Präsentation der Ergebnisse

Einen großen Teil von Krolls Ausführungen nahm die Präsentation der Ergebnisse der Jugendumfrage ein. Diese wurde im vergangenen Jahr von März bis Juli unter 1620 Schülerinnen und Schülern im Alter von 10 bis 21 Jahren in Schwetzingen durchgeführt. Dabei sollten diese unter anderem die Angebote für Jugendliche in der Stadt bewerten. Auch ihr Frei-

zeitverhalten wurde abgefragt. Ein wichtiges Fazit, das Andrea Kroll aus der Befragung zog, war, dass die Jugendlichen nicht „entertaint werden wollen“. Sie wollen vielmehr die Möglichkeit und einen Ort haben, wo sie selbständig sein können. „Wir sollten die Jugendlichen ruhig mal den Ton angeben lassen“, so Kroll.

Impulse setzen

Es sei aber auch wichtig, dass die Stadt Impulse setzt. Als Beispiel nannte Kroll ein geplantes Fußballturnier. Was geändert werden müsse, seien die Öffnungszeiten („in den Abend verlängern“) vom Jugendtreff. Durch die Gesamtschulen hätten sich die Tagesabläufe der Jugendlichen geändert. Außerdem müsse der Fokus in den Jugendeinrichtungen mehr auf die Jugendlichen gerichtet werden. Die Zeit für Kinder soll daher auch etwas reduziert werden. „Die Großen wollen ihren Raum haben“, berichtete Kroll.

Leitbild erarbeiten

Dieses Jahr soll ein Leitbild für die Jugendarbeit in Schwetzingen erarbeitet werden. Der Unterstützung des Gemeinderates für ihre Arbeit kann sich Kroll sicher sein. Oberbürgermeister René Pörtl konnte gut nachvollziehen, dass die Jugendlichen sich nach Orten sehnen, „wo sie zusammen abhängen können und kein großes Budget benötigen“. Monika Maier-Kuhn (SPD) fand es schlüssig, die Öffnungszeiten von Jugendeinrichtungen anzupassen. Sarina Kolb (CDU) dankte Andrea Kroll für die gute Arbeit. Marco Montalbano (Grüne) fand gar, dass „wir als Stadtverwaltung noch nie so nah an den Jugendlichen waren“. Damit das so bleibt, werde man in Zukunft nicht nur durch die mobile Jugendarbeit den Kontakt zu den Jugendlichen suchen. Laut Andrea Kroll soll die Präsenz in den sozialen Medien ausgebaut werden.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Woche

Datum: 27.02.2019

GO IN

Kinder und Jugendfasching

(red). Am Freitag, 01.03. wird im GO IN Schwetzingen Fasching gefeiert. Die Party für die Kinder von 8 bis 12 Jahren findet von 15.30 bis 17 Uhr statt. Die Jugendlichen zwischen 13 und

15 Jahren sind eingeladen von 18 bis 21 Uhr zu feiern. Musik, Spiele, Snacks und gute Laune sind garantiert. Der Eintritt ist frei. Nähere Infos: www.goin-schwetzingen.de

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Zeitung

Datum: 27.02.2019

Bürgerprojekt: In sechs Wochen soll ein besonderes Vehikel für Rathausmitarbeiter Manolito Dirker entstehen / E-Antrieb inklusive

Wer baut ein Bambusfahrrad mit?

Schwetzingen und das Fahrrad: Nicht erst seit dem Jubiläum „200 Jahre Drais“ im Jahr 2017 hat die Stadt eine besondere Beziehung zu diesem umweltfreundlichen, zweirädrigen Fortbewegungsmittel. Jetzt wird mit dem Bau eines Lastenrades aus Bambus eine weitere – ökologische und besonders nachhaltige – Facette hinzukommen, heißt es in einer Mitteilung aus dem Rathaus.



**BEWUSST
NACHHALTIG**

In zirka sechswöchiger Bauzeit soll in der Holzwerkstatt des städtischen Jugendhauses „Go in“ unter der sachkundigen Anleitung der Bambusrad-Spezialisten der Schwetzingen Firma Smart Grass Bicycles in einem Workshop ein Lastenrad entstehen. Auftraggeber und Förderer ist die Stadt. Das Projekt wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

Wer möchte am Bau des Lastenrades mitwirken?

Das Schwetzingen Bambus-Lastenrad, das als E-Bike konzipiert ist, soll von interessierten „Monteuren“ vor allem an Wochenenden (freitag-abends und samstags) gebaut werden. Die Stadt und Smart Grass Bicycles laden handwerklich begabte und fahrradaffine Menschen ein, am Projekt mitzuarbeiten. Die gesamte Bauzeit wird auf zwölf Tage angesetzt. Ende April soll das Projekt beendet sein. Smart Grass Bicycles übernimmt das Coaching und stellt die Konstruktionsunterlagen, Materialien und Werkzeuge.

Wieso eigentlich ein Fahrrad aus Bambus?

Die Idee zum Projekt hatte Oswald Wieser. Er ist von dem Baustoff



Das Bambuslastenrad vom Typ Long John wird nach einer bewährten Vorlage der Ozon Cyclery in Berlin gebaut und erhält zusätzlich einen E-Antrieb.
BILDER: SMARTGRASSBICYCLES, OSWA

Kontakt und Termine

■ Wer beim Bau **mitmachen** oder auch nur mal **reinschnuppern** möchte, kann sich entweder an den Integrationsbeauftragten Markus Liu-Wallenwein, E-Mail integrationsbeauftragter@schwetzingen.de; Telefon 06202/87-252, wenden oder einfach in der **Werkstatt im „Go in“** (am neuen Messplatz) vorbeischauchen.

■ Die Termine, an denen dort gearbeitet wird, sind: Freitag bis Samstag, 15. März, bis Montag, 18. März, **Intensiv-workshop** jeweils 9 bis 18 Uhr

■ An den **Folgewochenenden** jeweils freitags von 17 bis 20 Uhr und samstags von 9 bis 18 Uhr: 22./23. März, 29./30. März, 5./6. April, 26./27. April. zg

Bambus überzeugt und hatte als Schwetzingen die Idee, das Baumaterial für das Lastenrad gewissermaßen vor der Haustür zu ernten: im Schwetzingen Schlossgarten. „Der heimische Bambus eignet sich in besonderer Weise für den Fahrradbau: Der helle Bambus ist angenehm leicht, stabil, ein schnell nachwachsender Rohstoff und langlebig. Und zudem biologisch abbaubar“, so Oswald Wieser. Was kaum jemand weiß ist, dass Bambus seit mehr als 100 Jahren zum Bau von Fahrrädern verwendet wird. Nicht nur rund um

den Globus werden – überall dort, wo Bambus wächst – auch Fahrräder aus dieser Grasart gebaut, selbst in Österreich existierte schon Ende des 19. Jahrhunderts eine florierende Bambusrad-Manufaktur.

Woher kommt der Bambus?

Der Pflanzler heißt Hans Dieter Proske (Bild). Er hat den Bambus von einer seiner vielen Reisen aus Asien



ben dem Arboretum angepflanzt. Die Ernte des Bambusses hat bereits stattgefunden, da das Material im Vorfeld getrocknet und gegen Pilze behandelt werden muss. Das dauert rund drei Monate. Und das Projekt hat dadurch noch eine weitere besondere Beziehung zu Schwetzingen: Etwa dort, wo der Bambus heute im Schlossgarten wächst, lebte vor gut 200 Jahren Karl Drais, der Erfinder des Laufrades.

Für wen wird das Fahrrad gebaut?

Nutznieser des E-Bikes wird mit Manolito Dirker (Bild) ein Mitarbeiter des Rathauses sein, der damit zukünftig leichte Lasten auf der Kurzstrecke im Stadtgebiet und zwischen den einzelnen Dienststellen transportieren kann. Das macht sich langfristig bei der innerstädtischen Co2-Bilanz bemerkbar und ist ganz im Sinne des Klimaschutzkonzeptes der Stadt. zg



Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 01.03.2019

Beratungsprojekt: Beim Planungsspiel haben die Neuntklässler der Karl-Friedrich-Schimper-Gemeinschaftsschule im „Go in“ Vorstellungsgespräche bei realen Firmenchefs

„Wir wissen ja nicht, wie das abläuft“

Von unserem Redaktionsmitglied
Janina Hardung

Im Flur des Jugendzentrums „Go in“ tummeln sich die Neuntklässler der Karl-Friedrich-Schimper-Gemeinschaftsschule (KFS). Immer wieder öffnen sich Türen, aus den die Jugendlichen mit weißen Zetteln in den Händen herauskommen. Michelle Rieger (15), Kim-Leni Elzer (14) und Celine Juric (14) haben es sich in einer Sitzzecke bequem gemacht und schauen genau auf diese Zettel – ihre Bewerbungsunterlagen. Sie sind Teil des Kooperationsprojektes „Ready, steady, go“, das die KFS zusammen mit dem Jugendzentrum „Go in“ und dem deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) jetzt zum 17. Mal veranstaltet.

Das Planspiel für die Schüler der Abgangsklassen soll die Jugendlichen auf die Bewerbungszeit vorbereiten. Außerdem sind reale Firmenchefs dort, die mit den Schülern dieses Szenario so echt wie möglich nachspielen. „Für mich ist dieses Planspiel immer der Höhepunkt der Berufsberatung. Die Firmen lernen so junge Menschen kennen und die Jugendlichen bekommen Einblicke, wie ein Bewerbungsprozess aussieht und auf was Wert gelegt wird“, sagt Gerd Becker, Beauftragter für Berufsorientierung an der KFS.

Vier Stadien durchlaufen

In diesem Alter sei es für die Mädchen und Jungen einfach schwierig zu wissen, was sie beruflich wirklich wollen. „Es gibt bei den Schülern dann eine Wuschwolke mit Berufen – und wir wollen sie damit etwas erden und sehen, was möglich ist“, sagt er. Vier verschiedenen Stationen durchlaufen die Jugendlichen und gehen so durch jedes Stadium. „Sie bewerben sich auf ein Praktikum, dann auf einen Ausbildungs-



Aufgeregt und gespannt: Hinter dieser blauen Tür warten auf die Neuntklässler die Firmenchefs. In einem gespielten Bewerbungsgespräch sollen sie sich beweisen. Die Jugendsozialarbeiterin des „Go in“ Sonja Moerstedt (l.) koordiniert die Flut der Schüler.

BILD: HARDUNG

platz, auf eine feste Stelle und schließlich sind sie noch bei der Sozialberatung. Dort werden dann verschiedene Fälle durchgespielt. Etwa eine Schwangerschaft in der Ausbildung oder während eines Hausbaus eine Trennung vom Partner“, erklärt die Jugendsozialarbeiterin des „Go in“ Sonja Moerstedt.

Vor der blauen Tür auf der „Firmenstationen“ steht, ist die Schlange lang. Ungeduldig treten die Schüler von einem auf das andere Bein und sehen sich immer wieder ihre Bewerbungsunterlagen an – der Geräuschpegel ist ziemlich hoch. Sie geben sich gegenseitig Tipps und tauschen sich aus. Hinter der Tür ist es leise. Zwischen den verschiedenen Stationen sind Trennwände aufgestellt, dass sich die Schüler nur auf ihr Gespräch konzentrieren können. Die 15-jährige Michelle Rieger hat eine Bewerbung für eine Arztpraxis in Plankstadt geschrieben. Diese hat sie bei der Allgemeinen Ortskran-

Die Firmen beim Projekt

■ Folgende Unternehmen waren mit dabei: DM-Drogeriemarkt, AOK, Friatec, Mercedes Benz, Henkel, Gewerbepark Oftersheim, Sparkasse, Möbel Höffner, DB Schenker, Senioren für die Wirtschaft und die Stadt Schwetzingen.

nina

kenkasse (AOK), beim Möbelschäft Möbel Höffner und bei der Fahrzeugniederlassung Mercedes-Benz im Gespräch vorgezeigt. „Bei der AOK waren sie sehr freundlich. Ich habe mich als medizinische Fachangestellte beworben. Dieser Beruf interessiert mich einfach“, sagt die 15-Jährige.

Ihre Freundin Kim-Leni Elzer sieht das etwas anderes. „Ich hatte bis jetzt nur ein Gespräch und das war keine bestimmte Firma, sondern einfach eine Beratungsstelle des Jugendzentrums – und da habe

ich mich einfach nicht wohlfühlt“, sagt sie. Sie würde gerne Fitnesskauffrau werden, aber die Fragen mit vielen Fachbegriffen haben sie beim Planungsspiel abgeschreckt. „Sie waren sehr nett, aber ich habe die Fragen teilweise nicht verstanden. Sie wollten zum Beispiel wissen, wie mein Arbeitsumfeld aussieht – da wusste ich nicht, was ich antworten soll.“ Die Aktion des Planspiels findet Kim-Leni aber gut: „Wir wissen ja nicht, wie so ein Bewerbungsprozess abläuft.“

Aufregung sinkt von Mal zu Mal

Auch die Aufregung sinke von Mal zu Mal, sagt die 14-jährige Celine Juric. „Mich hat die Liste mit etwa 25 Fragen bei der Sparkasse etwas erschreckt, aber dann lief es sehr gut und sie haben auch gar nicht alle Fragen gestellt“, sagt sie. Da die 14-jährige schon ein Praktikum bei der Sparkasse absolviert hatte, konnten ihre Gesprächspartner schon etwas

mehr ins Detail gehen. „Zum Beispiel was denn so typische Aufgaben bei der Sparkasse sind und warum ich nicht zur Commerzbank will“, erklärt sie. Auch beim 15-jährigen Maximilian Müller lief es gut. „Ich will Erzieher oder Schreiner werden, weil ich gut mit Kindern umgehen kann, aber auch gerne an meinem Fahrrad herumschraube“, sagt er. „Bei der AOK haben sie mir tolle Tipps gegeben, was ich beim nächsten Mal anders machen kann, das war sehr hilfreich.“

Beim Abschlussgespräch mit den Firmen habe Gerd Becker schon positive Rückmeldungen bekommen. „Einige Firmen haben zu uns gesagt, dass sich der ein oder andere bei ihnen melden soll, wenn der Schüler soweit ist. Das ist natürlich ein toller Erfolg für uns und dieses Projekt.“

Die Ausbildungsmesse ist am Freitag, 22. März, von 9 bis 14 Uhr in der Nordstadthalle.

Pressespiegel Jugendarbeit

Rhein-Neckar-Zeitung

Datum: 05.03.2019

Aufrecht gehen und nicht zu leise sprechen

Unternehmen gaben Schülern Tipps für Bewerbungsgespräche – Berufsplanspiel für Neuntklässler im Jugendzentrum „Go In“

Von Jennifer Reutter

Schwetzingen. Beim Betreten des Schwetzingener Jugendzentrums „Go In“ fielen die vielen jungen Menschen mit bunten Mappen auf, die überall umherliefen. Wo normalerweise der große Veranstaltungsraum zu finden ist, prangte an diesem Tag das Schild „Firmenstation“ an der Tür. Dahinter warteten die Vertreter einiger Unternehmen, darunter der Autobauer Daimler, der Mannheimer Kunststoffhersteller Friatec oder die Drogeriemarkt-Kette dm. In anderen Räumen waren zudem eine Sozialstation und eine Berufsberatung untergebracht.

Es war die 17. Ausgabe des Berufsplanspiels „Ready, Steady, Go“, das das Jugendzentrum gemeinsam mit der Karl-Friedrich-Schimper-Gesamtschule und dem Deutschen Gewerkschaftsbund organisiert. Als Vorbereitung auf den Einstieg ins Berufsleben konnten die Neuntklässler ausprobieren, wo ihre Interessenschwerpunkte liegen und Profis ihre Bewerbungsunterlagen zeigen.

An der Firmenstation übten sie dann mit den anwesenden Firmenvertretern, wie man sich in einem Bewerbungsgespräch verhalten sollte. Curtis Clark stellte sich dabei zum Beispiel den Fragen eines Mitarbeiters von Möbel Hoffner. „In einem Jahr möchte ich mich als Zweiradmechaniker bewerben“, kün-



Beim fiktiven Bewerbungsgespräch stellten sich Schüler den Fragen von Vertretern namhafter Unternehmen wie Daimler, Friatec oder der Drogeriemarkt-Kette dm. Foto: Lenhardt

digte der Neuntklässler an und erzählte hinterher, dass er zum ersten Mal in einer Bewerbungssituation gewesen sei. Aufgeregt sei er aber nicht gewesen. Als Verbesserungsvorschlag nahm er mit auf den Weg, sich über das Unternehmen zu informieren und am Ende des Gesprächs selbst Fragen zu stellen.

Die meisten Unternehmen nannten bestimmte Kriterien, die für sie beim Be-

werbungsgespräch entscheidend sind. „Zunächst müssen die Bewerbungsunterlagen vollständig, ordentlich und gut strukturiert sein“, erklärte Sparkassen-Vertreterin Caroline Gulp. Flecken oder Eselsohren wären ein No-Go, ebenso Lücken im Lebenslauf. Darüber hinaus sei auch ein selbstbewusstes Auftreten wichtig. Dabei solle die Stimme nicht zu leise und die Haltung eher auf-

recht sein. „Gerade Mädchen treten oft noch sehr schüchtern auf“, befand Gulp.

An der Sozialstation konnten die Jugendlichen nach Lösungen für fiktive Probleme suchen – zum Beispiel eine ungewollte Schwangerschaft, eine Trennung oder die Scheidung der Eltern. „Wir wollen die Kinder auf mögliche Herausforderungen in ihrem Leben vorbereiten“, erklärte Mitarbeiterin Sonja Moehrstaedt. Für den Berufseinstieg erhalten junge Menschen beim „Go In“ aber auch Ratschläge zu Praktika und Jobs. Die „Go In“-Mitarbeiter helfen ihnen außerdem, korrekte Bewerbungsunterlagen zu erstellen.

Insgesamt besuchten 120 Schüler die zweitägige Veranstaltung. Das Thema Berufsorientierung nimmt an der Schimper-Gemeinschaftsschule eine große Rolle ein. Dass sich immer mehr Schüler nach der zehnten Klasse nicht für eine Ausbildung entscheiden, sondern lieber weiter zur Schule gehen, sieht der Schulbeauftragte für Berufsorientierung, Gerhard Becker, kritisch. Gerade wenn Kinder nicht so viel Spaß am schulischen Lernen hätten, sei eine Ausbildung oft eine gute Lösung. „Die Frage, was sich das Kind wünscht, soll bei uns immer im Mittelpunkt stehen.“ Weitere Informationen können Berufseinsteiger am 1. März im Rahmen der Ausbildungsbörse der Schimper-Schule sammeln.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Zeitung

Datum: 05.03.2019

Freizeit: Wünsche von Mädchen und Jungen berücksichtigt

Jugendtreffs: Angebote nach Bedarf

Die Jugendarbeit in der Stadt soll sich künftig noch mehr nach den Bedürfnissen junger Menschen richten. Eine groß angelegte Befragung unter den Schwetzingen Jugendlichen sowie die Rückmeldungen aus dem laufenden Achteck-Projekt kamen zu dem Ergebnis, dass die bisherigen Angebote der Jugendhäuser nicht mehr mit deren Bedürfnissen und Wünschen übereinstimmen, heißt es in einer Pressemitteilung.

Aus diesem Grund gibt es ab sofort folgende – nach Altersgruppen differenzierte – geänderte Öffnungszeiten im Jugendzentrum „Go in“ und im Jugendtreff Hirschacker:

■ **Jugendzentrum „Go in“:** Montag: 15 bis 18 Uhr, Mini-Treff für alle von acht bis zehn Jahre; 18 bis 20 Uhr Jugendtreff für alle ab 13 Jahren; Dienstag: 16 bis 18 Uhr Kids-Treff für alle von zehn bis zwölf Jahre; 16 bis 20 Uhr Jugendtreff für alle ab 13 Jahre; Mittwoch: 16 bis 18 Uhr Kids-Treff für alle von zehn bis zwölf Jahre; 16 bis 20 Uhr Jugendtreff für alle ab 13 Jahre; Donnerstag: 16 bis 18 Uhr Kids-Treff für alle von zehn bis zwölf Jahre; 16 bis 21 Uhr Jugendtreff für alle ab 13 Jahre; Freitag: 16 bis 18 Uhr Kids-Treff für alle von zehn bis zwölf Jahre; 16 bis 21 Uhr Jugendtreff für alle ab 13 Jahre.

■ **Jugendtreff im Hirschacker:** Montag: 15 bis 18 Uhr Mini-Treff für alle von acht bis zehn Jahre; Mittwoch: 15 bis 17 Uhr Kids-Treff für alle von zehn bis zwölf Jahre; 15 bis 20 Uhr Jugendtreff für alle ab 13 Jahre; Donnerstag: 15 bis 17 Uhr Kids- und Jugendtreff für alle ab zehn Jahre; Freitag: 15 bis 17 Uhr Kids-Treff für alle von zehn bis zwölf Jahre; 15 bis 20 Uhr Jugendtreff für alle ab 13 Jahre.

Damit sind die Abendzeiten den Jungen und Mädchen ab 13 Jahren vorbehalten. Für Kinder von acht bis zehn Jahren sind die Jugendhäuser künftig nur noch montags von 15 bis 18 Uhr geöffnet, heißt es final. zg

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Woche

Datum: 06.03.2019

Mehr als nur Bewerbungstraining

„Ready, steady, go“ zum 17. Mal im GO IN

(mon). Lara Metzsig und Lilli Kölsch sind hochkonzentriert bei der Arbeit. Sie bewerten Bewerbungsbögen, die von den rund 120 Schülern der neunten Klassen der Karl-Friedrich-Schimper Gemeinschaftsschule ausgefüllt wurden. Sie alle nehmen an zwei Tagen im Jugendzentrum GO IN am Kooperationsprojekt teil.

Die beiden Referendarinnen gehören zu den zahlreichen Helfern, die an „Ready, steady, go“ beteiligt sind. „Die Schülerinnen und Schüler hatten die Aufgabe, Bewerbungsbögen für fiktive Ausbildungsstellen auszufüllen, mit zum Teil erstaunlichen Ergebnissen.“ freut sich Metzsig, worauf ihre Kollegin ergänzt: „Viele zeigen breitgefächertes Wissen, mit hier und da ein paar Ausrutschern. Aber im Großen und Ganzen sind wir zufrieden.“

Hochmotivierte Jugendliche

Es herrscht große Aufregung unter den Jugendlichen der KFS beim Durchlaufen der verschiedenen Stationen aber auch jede Menge Begeisterung – sowohl bei der Erstberatung am „Checkpoint“, dem Bewerbungsgesprächstraining mit Unternehmensvertretern oder beim biografischen Planspiel.

Gerd Becker, Deutschlehrer und zuständig für die Kooperation mit den Unternehmen an der KFS ist der Organisator von „Ready, steady, go“, einem Projekt in Zusammenarbeit mit dem GO IN und dem Deutschen Gewerkschaftsbund. „Die Jugendlichen können hier unter wirklichkeitsgetreu gestalteten Bedingungen Bewerbungssituationen erleben“, freut sich Becker und ergänzt: „Manchmal wird es auch richtig konkret, so wie gestern: Vertreter von Mercedes Benz haben sich da gleich drei Bewerber für Ausbildungsplätze vorgemerkt.“ Schon seit 2005 ist der engagierte Lehrer organisatorisch verantwortlich.

Mehr als Bewerbungstraining

Viele der Jugendlichen wissen genau, was sie wollen, so wie Desideria Ingrauda (16). Sie möchte Staatsanwältin werden, während ihre Freundin



Gerd Becker (3. v. links) und Sonja Moerstedt (6. v. links) mit Schülerinnen und Schülern

Foto: mon

Helin Toprak (15) noch zwischen dem Berufswunsch Psychologin und Grafik-Designerin schwankt. Bei den Jungs sind eher Berufswünsche wie Mechatroniker, Industriekaufmann oder Polizist angesagt.

„Die Unterstützung bei „Ready, steady, go“ geht weit über Bewerbungstraining hinaus“, betont GO IN-Leiterin Sonja Moerstedt. „Bei der Sozialberatung gehen wir den weiteren Lebensweg der nächsten Jahre mit den Jugendlichen mit dem Planspiel durch. Hierbei wird ein Zeitraum bis zu zehn Jahre in die Zukunft durchgespielt, mit Details und möglichen Herausforderungen wie Familiengründung, ungewollte Schwangerschaft oder Scheidungssituationen der Eltern. Manchmal treffen wir auch zufällig ins Schwarze, dann ist es umso wichtiger im Dialog zu bleiben. Die Hilfestellung wird gern angenommen. Viele lernen dabei auch das GO IN als Beratungsstelle kennen und kommen danach öfter und besuchen uns später sogar als Erwachsene.“ ergänzt die Sport- und Erziehungswissenschaftlerin voller Stolz.

„Vor zehn Jahren waren die Chancen auf einen Ausbildungsplatz nicht annähernd so gut, da haben wir heute eine Luxussituation“, meint Gerd Becker, wird dann aber noch einmal nachdenklich: „Nur schade, dass Ausbildung

gen heute nicht mehr so anerkannt werden, wie es sein sollte.“ Sein Dank galt ausdrücklich den beteiligten Betrieben Friatec, der Sparkasse Heidelberg,

der Mercedes-Benz Niederlassung Mannheim, dem Gewerbetpark Oftersheim, Möbel Höffner DB Schenker, der AOK und der Drogerie dm.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Woche

Datum: 06.03.2019

Fastnachtsendspurt

In Schwetzingen feierten Jung und Alt



Drei Stimmungskanonen (v.l.): Rosel Diegel, Susann Bleich und Margot Doll mit ihrer Fahrschulen-Hupe.

Fotos: gma

(gma). Auf der Zielgerade der närrischen Tage war an etlichen Ecken und Winkeln der Stadt für jeden etwas geboten. Vor allen Dingen kam dabei keine Altersgruppe zu kurz.

Dem SCG-Kindermaskenball für die Jüngsten im Lutherhaus folgte die große Fastnachtsparty für die Bewohner des GRN-Seniorenzentrums. Auch beim „Altweiberfasching“ im Hildacafé der evangelischen Diakonie dockte das Narrenschiff an. Susann Bleich moderierte dort gelungen eine witzige

Fastnachtssitzung mit originellen Beiträgen, die sich einige der regelmäßigen Cafébesucher selbst ausgedacht hatten.

Oma Doll in der Bütt

Nach einigen gemeinsam und sehr stimmungsvoll gesungenen Karnevalsliedern glänzte Multitalent Margot Doll in astreiner Kurpfälzer Mundart in der Bütt und verkündete als altbetagte „Oma Doll“: „Uff moi alde Dag, ihr werd' gleich lache, hab ich probiert den Führerschein zu mache“. Rette sich wer kann, war in der Folge angesagt, was einem alten Chausseebaum allerdings wenig nutzte. Bei der Führerscheinfier wurde allerdings zu tief ins Glas geschaut. Beim Alkohol-Bluttest wurde es dann fatal: „Nur noch e bissl Blut hawe sie im viele Alkohol gefunne, und mir sofort de Führerschoi abgenumme“. Ein Volltreffer auch die zwei tanzenden Grazien Gisela Biegel und Brigitte Jockers, die für ihren super Beitrag eine doppelte Rakeete einheimsten. Viel Witz und Humor, gepaart mit Schaber-



Beim Limbo-Spiel hatten die Jugendlichen im GO IN ihren Spaß.

nack und Kalauern hatten auch die Schwetzingen Geschichten von Renate Vogt.

Party im GO IN

Hervorragend auf ging auch das neue Veranstaltungskonzept für die Schüler und älteren Jugendlichen im GO IN. Sie durften nämlich das Pro-

gramm für ihre Faschingsparty am Freitagabend selbst gestalten. Erstmals gab es dafür eine Zusammenarbeit mit einer achten Klasse - genauer der Klasse 8c der Schimper-Gemeinschaftsschule - und diese klappte großartig. „Diese Idee war definitiv Gold wert“, sagten uns Karlheinz Seitz und Sonja

Moerstedt von der Leitung des städtischen Jugendzentrums. Die Jugendlichen ließen es speziell auf der Tanzfläche richtig krachen, genossen „ihre“ selbst zusammengestellten Lieder und hatten riesigen Spaß dabei. Auch die Auswahl der Snacks und Getränke bestimmten sie selbst. Dazu kamen auch viele

lustige Spiele. Ein Stimmungskracher war das Schaumkuss-Wettessen. Es folgte das „Beer-Ping“, allerdings selbstverständlich in der alkoholfreien Variante mit Cola. Beim „Limbo“-Spiel (unser Foto) hatten meist die etwas gelenkiger agierenden Mädels vielumjubelt die Nase vorn!

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Woche

Datum: 06.03.2019

Aus Schwetzingen Bambo wird ein E-Lastenrad gefertigt

Initiatoren suchen fahrradbegeisterte Mitstreiter für den Bau eines nachhaltigen E-Bikes

(red). Schwetzingen und das Fahrrad: Nicht erst seit dem Jubiläum „200 Jahre Drais“ 2017 hat die Stadt eine besondere Beziehung zu diesem umweltfreundlichen Fortbewegungsmittel. Jetzt wird mit dem Bau eines Lastenrades aus Bambus eine weitere - ökologische und nachhaltige - Facette hinzukommen.

In rund sechswöchiger Bauzeit soll in der Holzwerkstatt des städtischen Jugendhauses „GO IN“ unter der sachkundigen Anleitung der Bambusrad-Spezialisten der Schwetzingen Firma Smart Grass Bicycles in einem Workshop ein Lastenrad entstehen. Auftraggeber und Förderer ist die Stadt Schwetzingen. Das Projekt wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

Wer möchte mitwirken?

Das Schwetzingen Bambo-Lastenrad, das als E-Bike konzipiert ist, soll von interessierten „Monteuren“ vor allem an Wochenenden (freitagabends und samstags) gebaut werden. Die Stadt und Smart Grass Bicycles laden handwerklich begabte und fahrradaffine Menschen ein, am Projekt mitzuarbeiten. Die gesamt-



Das Bambuslastenrad „Long John“ wird nach einer Vorlage der OZON Cyclery in Berlin gebaut und erhält zusätzlich einen E-Antrieb. Foto: Stadt

te Bauzeit wird auf zwölf Tage angesetzt. Ende April soll das Projekt beendet sein. Smart Grass Bicycles übernimmt das Coaching und stellt Konstruktionsunterlagen, Materialien und Werkzeuge.

Wieso ein Fahrrad aus Bambus?

Die Idee zum Projekt hatte Oswald Wieser. Er ist vom Baustoff Bambus überzeugt und hatte als Schwetzingen die Idee, das Baumaterial für das Lastenrad gewissermaßen vor der Haustür zu ernten: im Schwetzingen Schlossgarten. „Der heimische Bambus eignet sich in besonderer Weise für den Fahrradbau: Der helle Bambus ist angenehm leicht, stabil, ein schnell nachwachsender Rohstoff und langlebig. Und zudem biologisch abbaubar“, so Wieser. Was kaum

jemand weiß, ist, dass Bambus seit mehr als 100 Jahren zum Bau von Fahrrädern verwendet wird. Nicht nur rund um den Globus werden - überall dort, wo Bambus wächst - auch Fahrräder aus dieser Grasart gebaut, selbst in Österreich existierte schon Ende des 19. Jahrhunderts eine florierende Bambusrad-Manufaktur.

Bambus aus dem Schlossgarten

Die „Ernte“ des Bambusses hat bereits stattgefunden, da das Material im Vorfeld getrocknet und gegen Pilze behandelt werden muss. Das dauert rund drei Monate. Und das Projekt hat dadurch noch eine weitere besondere Beziehung zu Schwetzingen: Etwa dort, wo der Bambus heute im Schlossgarten wächst, lebte vor gut 200

Jahren Karl Drais, der Erfinder des Laufrades. Nutznießer des E-Bikes wird ein Mitarbeiter des Rathauses sein, der damit zukünftig leichte Lasten auf Kurzstrecken im Stadtgebiet und zwischen den einzelnen Dienststellen transportieren kann. Das macht sich langfristig bei der innerstädtischen Co₂-Bilanz bemerkbar und ist ganz im Sinne des Klimaschutzkonzeptes der Stadt.

Kontakt und Termine:

Wer beim Bau mitmachen oder auch nur mal reinschnuppern möchte, kann sich entweder an den Integrationsbeauftragten Markus Liu-Wallenwein (integrationsbeauftragter@schwetzingen.de; Tel: 06202 87-252) wenden oder einfach in der Werkstatt im GO IN vorbeischaun. Die Termine, an denen dort gearbeitet wird, sind:

15. - 18.03. Intensivworkshop jeweils von 9 - 18 Uhr
An den Folgewochenenden jeweils freitags von 17 bis 20 Uhr und samstags von 9 bis 18 Uhr:

Fr. 22.3./Sa. 23.3. - Fr. 29.3./Sa. 30.3. - Fr. 5.4./Sa. 6.4. - Fr. 26.4./Sa. 27.4.

Pressespiegel Jugendarbeit

Rhein-Neckar-Zeitung

Datum: 07.03.2019

Abends gehört das „Go In“ nur den Teenies

Neue Öffnungszeiten für die städtischen Jugendzentren – Reaktion auf Wünsche von Jugendlichen

Schwetzingen. (RNZ) Die städtische Jugendarbeit wird sich in Zukunft mehr nach den Bedürfnissen der jungen Menschen richten. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, kam eine groß angelegte Befragung unter Schwetzinger Jugendlichen zu dem Ergebnis, dass die bisherigen Angebote der Jugendhäuser nicht mehr mit deren Bedürfnissen und Wünschen übereinstimmen. Entsprechende Rückmeldungen kamen auch aus dem Achteerrat-Projekt. Das Gremium besteht aus Achtklässlern aller weiterführenden städtischen Schulen und soll deren politische Interessen vertreten. Um den Wünschen

der Jugendlichen entgegenzukommen, gelten seit Anfang März geänderte Öffnungszeiten für das Jugendzentrum „Go In“ und den Jugendtreff Hirschacker. Die Abendzeiten sind damit ab sofort den Jugendlichen ab 13 Jahren vorbehalten. Für Kinder von acht bis zehn Jahren sind die Jugendhäuser künftig nur noch montags von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Die genauen Öffnungszeiten im Überblick:

> **Jugendzentrum „Go In“:** Montag: 15 bis 18 Uhr Mini-Treff für Kinder von acht bis zehn Jahren, 18 bis 20 Uhr Jugendtreff für alle ab 13 Jahren. Dienstag: 16

bis 18 Uhr Kids-Treff für alle von zehn bis zwölf Jahren, 16 bis 20 Uhr Jugendtreff. Mittwoch: 16 bis 18 Uhr Kids-Treff, 16 bis 20 Uhr Jugendtreff. Donnerstag: 16 bis 18 Uhr Kids-Treff, 16 bis 21 Uhr Jugendtreff. Freitag: 16 bis 18 Uhr Kids-Treff, 16 bis 21 Uhr Jugendtreff.

> **Jugendtreff im Hirschacker:** Montag: 15 bis 18 Uhr Mini-Treff. Mittwoch: 15 bis 17 Uhr Kids-Treff, 15 bis 20 Uhr Jugendtreff. Donnerstag: 15 bis 17 Uhr Kids- und Jugendtreff für alle ab 10 Jahren. Freitag: 15 bis 17 Uhr Kids-Treff, 15 bis 20 Uhr Jugendtreff.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 18.03.2019

Go in: In der Werkstatt des Jugendzentrums gibt's einen Intensivworkshop zum Bau eines umweltfreundlichen Lastenfahrrads

Bald radelt es sich auf Bambus

Von unserer Mitarbeiterin
Olivia Coppius

Als Karls Drais am 12. Juni 1817 mit seinem Laufrad, der „Draisine“, von Mannheim in die Spargelstadt fuhr, wurde der Weg zur Mobilität durch eine der erfolgreichsten Erfindungen aller Zeiten geebnet. Von da an entwickelte sich die hölzerne Laufmaschine weiter über das Hochrad bis hin zum heutigen Ross aus Stahl.



**BEWUSST
NACHHALTIG**

Im Jahr 2017 wurde in Schwetzingen dann das Jubiläum „200 Jahre Drais“ gefeiert – nun wird auf den ökologischen Aspekt Wert gelegt. „Wir bauen ein Lastenrad aus Bambus“, erklärt Oswald Wieser als Initiator des Projekts und blickt sich in der Holzwerkstatt des städtischen Jugendzentrums „Go in“ um. In der Mitte steht ein großer Tisch, an dem das sechsköpfige Team an einem mir zunächst unkenntlichen Konstrukt sägt, schraubt und kleistert. Mein erster Gedanke ist: „Bambus? Wie kommt man auf die Idee?“

Wieser ist ein Bambusrad-Spezialist der Schwetzingener Firma „Smart Grass Bicycles“, die in Werkstätten der Region arbeitet und mit ihren Erzeugnissen auch an Wettbewerben teilnimmt. Gründer sind neben Wieser Faz Hoque und Manuel van der Woude, letzter ist Teil des Lastenrad-Teams. Mit dem Sieger-Rad des German Design Awards 2018 ist Wieser zum „Go in“ gefahren. Auf den ersten Blick sieht es aus wie ein normales Mountainbike, beim näheren Hinsehen erkennt man jedoch die Bambusrohre, die hochwertig verarbeitet wurden. Sie stammen aus Vietnam und entstammen einer Bambusart namens „Tam Vong“ oder auch „Iron Bamboo“ (eiserner Bambus) genannt. Da ich etwas skeptisch bin, probiere ich es aus – und merke während meiner drei Runden im Innenhof keinen Unterschied.

Wuchs im Schlossgarten

Zurück in der Werkstatt legt Helfer Wolf-Peter Rigling kurz die Säge zur Seite und zählt die Besonderheiten von Bambus auf: „Es ist ein wirklich interessantes Material – sehr steif, nicht rostend und nachwachsend“, erklärt er. „Deshalb darf man ein Bambusrad auch nicht im Regen stehen lassen, sonst schlägt es Wurzeln“, witzelt sein Teamkollege Ro-



Bei der Arbeit: Oswald Wieser (v. l.), Robin Scharfe, Manuel van der Woude und Wolf-Peter Rigling sägen zusammen an der Platte. Vor ihnen ist der Plan ausgebreitet.

BILDER: COPPIUS

bin Scharfe. Dass Bambus als Baumaterial hohe Qualitäten hat, ist insbesondere in bambusreichen Ländern wie China bekannt. Das Stüßgras, das bis zu 48 Meter hochwachsen kann, gilt dort als „Arme-Leute-Material“, da es zu Genüge frei verfügbar ist und somit für den Bau von allem gebraucht wird. „Dort stehen auch Gebäude aus Gerüsten aus Bambus“, sagt Wieser, „aber in Ländern wie Deutschland ist es als Material erstmal unüblich.“

Umso erstaunlicher, dass ausgerechnet um die Ecke von der Geburtsstätte des Fahrrads, dem ehemaligen Wohnhaus von Karl Drais, Bambus wächst. „Hinter der Orangerie im Schlossgarten wächst etwas versteckt Bambus, den wir für das Fahrrad verarbeiten“, verrät Wieser. So handelt es sich am Ende um ein waschechtes Schwetzingener Lastenrad.

Jedenfalls fast – der Bambus für die Mittelstange kommt aus dem Freiburger Bambuswald „Bambutoxia“. Am Freitag, Tag 1 des Intensivworkshops, ist nur zu erahnen, was aus dem Konstrukt werden soll. Das Team ist kurz vor Feierabend jedoch zufrieden: „Wir sind sogar etwas vor der Zeit“, stellt Wieser fest und ist zufrieden mit der fahrrad- und handwerksbegeisterten Gruppe: „Unser Team steht jetzt und arbeitet gut zusammen“, sagt er, Interessenten seien aber nach wie vor eingeladen, um zuzusehen. Für die ersten vier intensiven Tage, an denen die Hobby-Handwerker von morgens bis



Unsere Mitarbeiterin Olivia Coppius fährt ein Bambusrad Probe.

abends werkeln, steht ihnen neben den Gründern von „Smart Grass Bicycles“ noch ein weiterer echter Fachmann zur Verfügung: Daniel Vogel-Essex wohnt in Berlin und arbeitet für eine kalifornische Firma, die sich auf innovative Fahrräder spezialisiert hat. Bei seinem eigenen Workshop zu Bambusrädern lernt er Oswald Wieser kennen und wird für diesen Workshop als Experte hinzugezogen. Den Plan, der im 1:1-Maßstab auf dem Tisch liegt, damit die genauen Maße des Fahrrads gewährleistet werden, hat Vogel-Essex entworfen.

Für Stadtverwaltung und Jugend

Die Maße müssen stimmen, denn das Fahrrad orientiert sich an Manolito Dirker, der als Hausmeister für die Stadt Schwetzingen arbeitet und

nicht nur „Prototyp“ für das Bambusrad ist, sondern auch dessen baldiger Besitzer sein wird. Dirker habe große Augen gemacht. „Manolito ist viel als Dienstbote unterwegs und kann so ein Lastenrad für seine Wege gut gebrauchen, zumal es ganz im Sinne des Klimaschutzkonzepts ist“, erzählt Markus Liu-Wallenwein, der Integrationsbeauftragte. An den Nachmittagen stünde das Fahrrad dann der Jugendarbeit zur Verfügung, sowie langfristig auch der Radwerkstatt für Flüchtlinge.

Die harte Arbeit kann sich sehen lassen: Am Sonntag ist der Rahmen fertig und am Grundgerüst lässt sich erkennen, dass daraus ein Lastenrad entsteht. Natürlich habe auch ich meinen Teil dazu beigetragen und mich beim Schleifen und Schrauben der Stützen mehr oder weniger gut geschlagen. „Wer mit Ikea-Schrauben klarkommt, der kommt mit allen Schrauben klar“, erklärt mir Robin Scharfe – na dann darf ich mich wohl Schrauben-Experte nennen...

In den nächsten Wochen wird „Prototyp“ Manolito Dirker regelmäßig vorbeikommen, damit die Maße überprüft und angepasst werden können. Das Team arbeitet bis Ende April immer freitags und samstags an dem umweltfreundlichen Fahrrad und am Samstag, 18. Mai, findet die Übergabe im Zuge der „Stadtradeln“-Aktion des Rhein-Neckar-Kreises statt.



Weitere Bilder unter
www.schwetzingener-zeitung.de

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Woche

Datum: 20.03.2019

Nachhaltigkeit made in Schwetzingen

Bambus-E-Lastenrad entsteht im „GO IN“

(mon). Dass Schwetzingen seit jeher ein besonderes Verhältnis zum Fahrrad hat ist kein Geheimnis, schließlich ist das Jubiläumsjahr „200 Jahre Drais“ nicht lange her. Auch hatte der bekannte Freiherr und Erfinder des Ur-Fahrrades zeitweilig in Schwetzingen seinen Wohnsitz. Dass seit spätestens seit der Verabschiedung des integrierten Klimaschutzkonzepts auch Nachhaltigkeit und CO₂-Vermeidung ganz oben auf der Liste stehen ist ebenfalls bekannt. Nun vereint sich in einem neuen, von der Stadt in Auftrag gegebenen Projekt beides. Denn seit letztem Freitag entsteht in der Werkstatt des Jugendzentrums GO IN ein ganz besonderes Lastenrad.

Das Material für den Rahmen ist Bambus - und zwar aus dem Schwetzingener Schlossgarten. Der eine oder die andere mag Bambusräder noch nicht kennen und reagiert erstaunt bis ungläubig. Doch der Rohstoff wächst nach und ist somit hoch ökologisch und zudem robust, extrem haltbar und leicht.

Umweltfreundlichkeit trifft Jugendarbeit

Doch neben Nachhaltigkeit geht es auch um Umweltfreundlichkeit, Jugendarbeit und Integration. Da das Bambus-E-Lastenrad u.a. als Aktentransport-

mittel zwischen Dienststellen genutzt werden wird, passt dabei natürlich perfekt. Manolito Dirker von der Stadtverwaltung wird der Fahrer sein, das Öko-Bike auf ihn zugeschnitten. Wie viel CO₂ durch die Nutzung des Bikes eingespart wird, ist zwar nicht sicher, aber nachhaltiger geht es kaum.

Am Anfang stand die Idee

Alles begann mit einer Idee von Oswald Wiese, der zusammen mit seinen Partnern Manuel van der Woude und Fazlul Hoque die Schwetzingener Firma „Smart Grass Bicycles“ betreibt, die, man kann es sich eventuell schon denken, auf die Konstruktion von Bambusrädern spezialisiert ist. Wiese kontaktierte den Integrationsbeauftragten der Stadt, Markus Liu-Wallenwein, auch Ansprechpartner für die Schwetzingener Fahrradwerkstatt, um ihm das Projekt vorzuschlagen. In Absprache mit Patrick Cisowski, dem Umweltbeauftragten, wurde der Gedanke weiter verfolgt und Einsatzmöglichkeiten gesucht und gefunden.

Vieldimensional

„Das Projekt hat eine ökologische Dimension, aber auch eine, die die Jugend- und Integrationsarbeit umfasst. Zusammen mit Andrea Kroll vom Jugendbüro wurden auch Einsätze beim Street Working mit



Der Rahmen nimmt Form an: Oswald Wiese, Daniel Vogel-Essex und Wolf-Peter Rigling packen an. Fotos: mon

Jugendlichen geplant. Das erregt Aufmerksamkeit und es können so z.B. Spiele oder Sportmaterial zu den Jugendlichen transportiert werden. Unter diesen befinden sich auch viele mit Migrationshintergrund.“ Vormittags kann das Bambusbike so städtisch, nachmittags für die Jugend eingesetzt werden“, erklärt Wallenwein begeistert. Das Projekt wurde für so gut befunden, dass die Stadt es beauftragt hat und dass es vom Ministerium für Soziales und Integration unterstützt wird.

Handwerkliche Arbeit, fachkundige Leitung

Doch wie sieht der Bau in der Praxis aus? Der Tag in der GO IN-Werkstatt beginnt entspannt: Markus Liu-Wallenwein hat Frühstück für alle mitgebracht. Nach und nach treffen die Teilnehmer ein. Oswald Wiese legt gemeinsam mit seinem

Geschäftspartner Manuel van der Woude fachkundig Hand an. Mit von der Partie sind aber auch Wolf-Peter Rigling und der 18-jährige Robin Scharfe, der ehrenamtlich die Holzwerkstatt betreut. Jeder Handgriff erfolgt unter dem wachsamen Blick des amerikanischen Produktdesigners Daniel Vogel-Essex, der in Berlin lebt und selbst entworfene Halterungen für das Bike mitgebracht hat. Per Laser wurden die Teile zurechtgeschnitten und müssen nur noch zusammengebaut werden. „Vieles gibt es noch nicht, da entwerfe ich es einfach selbst“, sagt der sympathische Mann aus Kentucky. „Das ist meine erste Workshopleitung außerhalb von Berlin.“ ergänzt er und ist sichtbar stolz auf die bisher geleistete Arbeit.

Fortsetzung folgt.



Die Radprofis: Daniel Vogel-Essex, Oswald Wiese, Robin Scharfe, Wolf-Peter Rigling und PR-Mann Rolf Kienle.

Nach dem Intensivworkshop am Wochenende wird auch an den darauf folgenden vier Wochenenden gearbeitet. Handwerklich begabte Menschen können sich gern anschließen. Wer mitmachen oder auch nur mal reinschnuppern möchte, kann sich entweder an den Integrationsbeauftragten Markus Liu-Wallenwein (integrationsbeauftragter@schwetzingen.de; Tel. 06202/87-252) wenden oder einfach in der Werkstatt im GO IN vorbeischauen.

Die Termine:

Fr. 22., Sa. 23.03.; Fr., 29., Sa. 30.03.; Fr., 05., Sa., 06.04.; Fr. 26., Sa., 27.04. (freitags jeweils 17 bis 20 Uhr, samstags 9 bis 18 Uhr).

Bambus-Fahrrad soll Ende April fertig sein

Maßarbeit: Im Jugendhaus „Go In“ wird kräftig am neuen Lastenrad für die Schwetzingener Stadtverwaltung gefeilt

Von Harald Berlinghof

Schwetzingen. „Go In“: Die Aufforderung und Einladung sich zu beteiligen, ist eindeutig. Drinnen wird gesägt, gefeilt und geklebt. Im Schwetzingener Jugendhaus „Go In“ bauen einige Interessierte unter Anleitung des Experten Oswald Wieser an einem Fahrrad aus Bambus. Ungewöhnlich genug. Aber nicht für Oswald Wieser, der seit 2015 mit seiner Schwetzingener Firma „Smart Grass Bicycles“ Intensiv-Workshops zum Bau von Fahrrädern aus Bambus anbietet. Beim gegenwärtigen Projekt im Jugendhaus sind alle willkommen, die sich beim Bau beteiligen wollen, oder die auch nur mal aus Interesse reinschnuppern wollen.

Interessant ist es allemal, wie aus Schwetzingen und Freiburger Bambus ein Lastenrad für die Schwetzingener Stadtverwaltung entsteht. Hausmeister Manolito Dirker wird es sein, der mit dem Lasten-Pedelec aus nachwachsendem Rohstoff unterwegs sein wird, auch um damit Botendienste innerhalb der Stadt abzuwickeln. Seine Körpergröße, Schrittlänge, Armlänge und Rumpflänge wurden zuvor vermessen, um das Fahrrad in seiner Rahmengometrie auf den späteren Nutzer anzupassen. Die von dem Berliner Experten Daniel Vogel-Essex entwickelten Rahmenlehren halten den Bambusrahmen passgenau fest, während Epoxidspachtelmasse als Verbindungsstück aufgetragen wird. Es entsteht also ein Bambusfahrrad nach Maß, mit dem Dirker ab Mai in der Stadt unterwegs sein wird.

Bambus ist eine schnell wachsende Grasart, die allerdings Dimensionen erreicht, wie sie bei anderen Gräsern nicht vorkommt. Ursprünglich stammt der Bambus mit seinen zahlreichen Arten, Größen und Formen aus Asien. Längst nicht alle Arten sind frostfest, so dass die größten und gewaltigsten Bambusarten mit Durchmessern bis 15 Zentimeter und einer Weltrekordhöhe von 48 Metern in Deutschland nicht gedeihen. An Deutschlands „Hitzepol“ Freiburg im Breisgau gibt es Bambusarten mit bis zu acht Zentimetern Durchmesser. Davon verwenden die Konstrukteure um Wieser im „Go In“ Stücke für den Hauptholm der Fahrradkonstruktion. Für die anderen Fahrradteile aber



Robin Scharfe, Daniel Vogel-Essex, Oswald Wieser und Wolf-Peter Rigling (v.l.) arbeiten mit Spaß am Rahmen des Fahrrads. Foto: Lenhardt

wird Schwetzingener Bambus verwendet. Der wächst, seit ihn Hans-Dieter Proske von der Schlossverwaltung von einer Reise mitgebracht hat, und zwar in unmittelbarer Nähe des Arboretums im Schwetzingener Schlossgarten. Allerdings kann er maximal eine Dicke von gut sieben Zentimetern erreichen. Geerntet wurde der Bambus für den jetzigen Fahrradbau schon vor einem Vierteljahr, denn der Bambus muss vorbehandelt werden, bevor er verwendet werden kann. Gegen Schadinsekten und Pilze werden die Bambusstangen abgeflammt und dann trocken gelagert. Chemische Insektizide und Fungizide werden bewusst vermieden, weil der Bambus biologisch abbaubar ist und so große Teile des Bambrades nachhaltig

„Long John“
ist nachhaltig

sind. Allerdings nicht alle. „Daran arbeiten wir noch“, so Wieser.

Nach dem Trocknen der Epoxid-Masse feilt auch Wolf-Peter Rigling gemeinsam mit Ideengeber Wieser an den Verbindungsstücken. Mit Flachsgewebe wird die Struktur an den Verbindungsstellen

umwickelt und erneut mit Kunstharz abgedeckt. Der Elektromotor wird in der Hinterachse untergebracht. Die Tragkraft des „Long John“ genannten Fahrrad-

fahrräder sind keine ganz neue Erfindung mehr. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts soll es in London einen Hersteller von Bambrädern gegeben haben, so Wieser. Und insbesondere in den Herkunftsländern des Bambus ist die Grasart mit ihren harten, aber leichten Halmen, die eher Stämmen gleichen, ein beliebtes Baumaterial – für Häuser, Baustellengerüste, Brücken und eben auch Fahrräder. Selbst Stardesigner Luigi Colani hatte Bambus für seine Projekte verwendet.

Seit vier Tagen haben sie jetzt im „Go In“ an dem Fahrrad „geschraubt“. An den nächsten vier Wochenenden, freitags von 17 bis 20 Uhr und samstags von 9 bis 18 Uhr, wird an dem Rad noch weiter gearbeitet. Ende April soll das Bambus-Pedelec fertig sein und an die Stadt Schwetzingen übergeben werden.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 23.03.2019

Ausbildungsbörse: In der Nordstadthalle informieren 74 Aussteller über Karrieremöglichkeiten in ihren Unternehmen / Interesse an Bürojobs hält sich in Grenzen

Steffan: Bildung ist unser wichtigstes Gut

Von unserem Redaktionsmitglied
Caspas Oesterreich

Fatmanur ist mit einem ganz konkreten Ziel zur Ausbildungsbörse in die Nordstadthalle gekommen. „Ich will später auf jeden Fall in einem klassischen Männerberuf arbeiten“, sagt die 17-Jährige gestern im Gespräch mit unserer Zeitung. Sie steht kurz vor ihrem Abschluss an der Carl-Theodor-Schule, will als gutes Beispiel vorangehen und zeigen, „dass Frauen nicht nur in die Küche gehören“, wie sie betont.

In einer Küche zu arbeiten überlegt sich dagegen Noah von der Kurt-Waibel-Schule. Aufmerksam beobachtet der 13-Jährige am Stand des Achat Hotels, wie Kochlehrling Justin Pereira Dias gerade einen Obstsalat zubereitet und darauf achtet, „dass kein weißes Fruchtfleisch mehr an den Orangenstückchen zurückbleibt“, wie er erklärt. Geschickt hantiert Dias mit dem Messer und lässt Noah staunen. „Ich koche zuhause sehr gerne. Es wie ein Profi zu können, das hätte schon was“, kommentiert der Schüler. Ihm ist es wichtig, dass die Arbeit später mal Spaß macht.

Genauso sieht es auch Bürgermeister Matthias Steffan: „Wähle einen Beruf, den du liebst, und du brauchst keinen Tag mehr in deinem Leben zu arbeiten“, zitiert er bei seiner Begrüßungsrede die berühmten Worte Konfuzius'. Er freut sich, dass mit über 70 Ausstellern die Ausbildungsbörse in ihrer mittlerweile elf-

ten Auflage „so groß ist wie noch nie“. Rund 800 Schüler hätten sich angekündigt, um „sich zu informieren, Praktika zu vereinbaren oder gleich Bewerbungsunterlagen abzugeben“, wie Steffan sagt.

Digitalisierung im Fokus

Mit Blick zu den beiden anwesenden Landtagsabgeordneten Manfred Kern (Grüne) und Daniel Born (SPD) macht Steffan deutlich, dass Digitalisierung in der schulischen und beruflichen Ausbildung einen hohen Stellenwert einnehmen müsse: „Wir haben nicht viele Rohstoffe in Deutschland. Bildung ist unser wichtigstes Gut“, erklärt er.

Auf Nachfrage unserer Zeitung sagt Kern, dass man „den jungen Menschen beibringen muss, die digitalen Möglichkeiten als Werkzeug und nicht als Spielzeug zu verstehen“. Aber auch das kreative Talent – in der Musik und Kunst – müsse weiter gefördert werden. Darüber hinaus sei es sehr wichtig zu vermitteln, „dass man sich nicht zu einhundert Prozent auf die digitale Welt verlassen kann und auch Gefahren erkennt“.

Man sei sehr drauf bedacht, „dass das Land bei der Digitalisierung nicht hinterherhinkt“, gibt Born zu verstehen. Er wolle noch mehr Ressourcen in den Ausbau der Schulen stecken und die „digitale Rendite muss allen Menschen zugutekommen“, sagt der Sozialdemokrat.

Am Stand der Bundeswehr ist Digitalisierung ein wichtiges Thema.

ANZEIGE

KÜCHEN KALL: über 45 Jahre im Dienst der Küche
Küchen, die Appetit machen!

freie Umschau bei Kaffee + Kuchen

Oftersheimer KÜCHEN-SCHAU-TAG

Sonntag*, 24. März
11–17 Uhr in der Nansenstraße 1

www.kuechen-kall.de

Baleno BLANCO FRANKÉ rational BOSCH SIEMENS Miele LIEBHERR

* keine Beratung, kein Verkauf

Fatmanur findet das gut, „auch Frauen können Technik“, betont sie. Sie könne sich vorstellen, bei der Bundeswehr als Chemielaborantin zu arbeiten. Dass sie dafür erst die Grundausbildung machen müsse und dann später als Chemielaboran-

tin bei der Abwehr eingesetzt werden könnte, erklärt ihr Dieter Honecker, Karriereberater in Tarnuniform.

Dann zieht es die 17-Jährige einen Stand weiter, zur Polizei. Sie sucht einen Beruf, „bei dem etwas

passiert und man nicht langweilig im Büro sitzt“, gibt sie zu verstehen und hört den Ausführungen von Peter Karg, Einstellungsberater der Polizei, aufmerksam zu. Was er sagt, findet sie nicht schlecht, „denn es ist mir wichtig, dass ich mich auch noch im Job stets weiterbilden kann“, macht Fatmanur ihre Ausschlusskriterien deutlich.

Praktische Erfahrung sammeln

Immer mehr Schüler tummeln sich mittlerweile in der Nordstadthalle, informieren sich an den Ständen der Stadt Schwetzingen, der Volksbank, Aldi, GRN-Klinik, Ehrhart-Schott-Schule oder den Stadtwerken, um nur einige zu nennen. Maximilian spricht lange mit Oliver Kunze, der im dritten Lehrjahr seine Ausbildung bei der Sparkasse macht. Der 15-Jährige von der Schimper-Schule findet es gut, dass man nach einem kurzen Einführungsseminar gleich praktische Erfahrungen in einer Filiale machen kann. „Aber ob ich einen Bürojob will, muss ich noch genau überlegen“, sagt er ehrlich.

Panagiotis (15) weiß dagegen genau, dass er später Altenpfleger werden will. Pflegedienstleiterin Carmen Kurz-Ketterer erklärt ihm, dass man den Menschen im Ganzen sehen, nicht nur Pfleger, sondern auch Ansprechpartner sein muss.

Weitere Bilder gibt's unter www.schwetzingener-zeitung.de

► Kommentar

Berufe mit Gestaltungsspielraum sind gefragt

Ausbildungsbörse in Schwetzingen lockte Schüler aus der Region in die Nordstadthalle – Arbeitgeber suchen händeringend Azubis

Von Stefan Kern

Schwetzingen. Noch vor wenigen Jahren drängelten sich die Schüler nach ihrem Abschluss um die relativ knapp bemessenen Ausbildungsplätze. Heute ist es genau umgekehrt. Das wurde bei der elften Schwetzingener Ausbildungsbörse in der Nordstadthalle deutlich. Die Arbeitgeber suchen Auszubildende, und die Schüler haben deutlich mehr Auswahl als früher. Auch für die großen Unternehmen, wie Mercedes Benz oder die Deutsche Bahn, ist die Auszubildendensuche kein Selbstläufer mehr. „Wir müssen uns ganz schön strecken“, erklärte Carl-Friedrich Keller von der Deutschen Bahn.

Dem Anschein nach eine durchaus bequeme Lage für die Schüler. Doch Gerd Becker, Lehrer an der Schimper-Gemeinschaftsschule und einer der Initiatoren dieser Jobmesse, betonte, dass die Anforderungen der modernen Berufswelt an die Schüler nach wie vor beachtlich und vielfältig seien. Wie vielfältig, vermittelte die Ausbildungsbörse recht eindrücklich. Im vergangenen Jahr noch 60, informierten diesmal bereits 74 Unternehmen und Träger der beruflichen Weiterbildung. Gemeinsam schufen sie für die rund 800 Jugendlichen von mehr als zehn Schulen aus der Region ein beeindruckendes Kaleidoskop der Berufswelt.

Das Motto der Ausbildungsbörse „Was geht – mehr als du denkst“ war treffend gewählt. Schwetzingens Bürgermeister Mathias Steffan und seine Amtskollegen Ralf Göck aus Brühl, Jürgen Kappenstein aus Ketsch und Jens Geiß aus Ofersheim waren beeindruckt.

Auffallend war, wie viele Schüler schon recht konkrete Vorstellungen von ihrer beruflichen Zukunft hatten. Die 15-jährige Tanja sieht sich in der Bäcker- oder Konditorenwelt. „Ein Handwerk, das viel Kreativität erfordert, ist genau mein Ding“, erklärte sie. Das frühe Auf-



Bei der Ausbildungsbörse hatten Jugendliche die Chance, sich über viele verschiedene Berufe zu informieren. Foto: Lenhardt

stehen schreckte sie dabei nicht. Tina Berninger, Konditorin bei der Bäckerei Utz, fängt jede Samstag um drei Uhr morgens und unter der Woche um sechs Uhr morgens an. Doch, so die junge Frau, daran gewöhne man sich. Zumindest wenn man den Beruf mag: „Konditorin ist mein Traumberuf. Einen anderen Beruf kann ich mir heute nicht vorstellen.“

In eine ganz andere Richtung streben der 15-jährige Kadir und sein 16-jähriger Freund Patrick. Kadir will eine kaufmännische Ausbildung machen, und Patrick sieht seine Zukunft in der Mechatronik. Geschätzt haben sie die Messe trotzdem. Es könne nur gut sein, noch an-

dere Berufsfelder kennen zu lernen. „Man weiß ja nie“, sagte Kadir. Mit dieser Meinung steht er nicht allein da. Die 17-jährige Fatmanur will Chemielaborantin werden. In der Nordstadthalle will sie sich jedoch gezielt andere Berufe anschauen, denn sie weiß: „Man muss auch flexibel sein.“

Ein Satz, den Susanna Gertheimer von der Maler- und Lackierer-Innung Mannheim gern in Richtung der Politik verstanden wissen will. Es sei für Maler- und Lackierbetriebe sowieso zunehmend schwierig, Auszubildende zu finden. Mit den Geflüchteten habe man einen durchaus vielversprechenden Auszubilden-

denpool. Doch die Politik mache es den Betrieben schwer. So dürfen Flüchtlinge, die einen Ausbildungsplatz gefunden haben, nicht so ohne Weiteres in die Nähe ihrer Ausbildungsplätze ziehen. „Ein Unding“, betont Gertheimer.

Für Kai und Annika, beide 15 Jahre alt, ist die Ausbildungsbörse eine Art Perspektiven-Füllhorn. „Es gibt viel zu entdecken“, erklärt Annika. Beide können sich einige Berufe vorstellen, die sie gern erlernen würden. Die Arbeit müsse allerdings die Kreativität herausfordern. Etwas Eigenes bewirken und damit einen Unterschied machen, war für beide der Leitstern in die Berufswelt.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Zeitung

Datum: 28.03.2019

Jugendzentrum „Go in“

Als Babysitter gut vorbereitet

Das Jugendbüro veranstaltet für Jungen und Mädchen ab 15 Jahren am Samstag, 6. April, einen Babysitterkurs, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt.

Der Kurs findet von 9 bis 17 Uhr im Jugendzentrum „Go in“, Kolpingstraße 2, statt. Kursinhalte sind unter anderem Erste Hilfe am Kind, Spiele, Lieder und allerlei Wissenswertes über Babys und Kleinkinder. Die Teilnahme kostet 10 Euro. Infos und Anmeldungen bis zum morgigen Freitag unter Telefon 06202/9508427 oder 0162/2693965 und per E-Mail an jugendbuero@schwetzingen.de.

zg

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 29.03.2019

schnuppern. Spannend ist es allemal, wie aus Bambus ein Lastenfahrrad für die Schwetzingener Stadtverwaltung entsteht. Hausmeister Manolito Dirker wird mit dem Lasten-Pedelec aus nachwachsendem Rohstoff unterwegs sein – auch um damit Botendienste innerhalb der Kommune zu verrichten. Seine Körpergröße, Schritt- Arm- und Rumpflänge sind zuvor vermessen worden, um das Fahrrad in seiner Rahmengenometrie auf den späteren Nutzer anzupassen. Die von dem Berliner Experten Daniel Vogel-Essex entwickelten Rahmenlehren halten den Bambusrahmen fest, während Epoxid-Spachtelmasse als Verbindungsstück aufgetragen wird. Es entsteht also ein Bambusfahrrad nach Maß, mit dem Dirker durch die Stadt radelt. Im Breisgau gibt es Bambusarten mit bis zu acht Zentimetern Durchmesser. Davon verwenden die Konstrukteure um Oswald Wieser im „Go in“ Stücke für den Hauptholm der Fahrradkonstruktion. Für die anderen Radteile aber wird Schwetzingener Bambus verwendet. An den nächsten Wochenenden, freitags von 17 bis 20 Uhr und samstags von 9 bis 18 Uhr, schaffen die Helfer noch an dem Pedelec. Bis es Ende April fertig sein soll und an die Stadt übergeben wird. cm/hab/lew

Ein Rad aus Bambus

Schwetzingen. An jedem Wochenende wird im Schwetzingener Jugendzentrum derzeit gesägt, gefeilt und geklebt. Unter Anleitung bauen freiwillige Helfer ein Fahrrad – aus Bambus. Oswald Wieser bietet seit 2015 mit seiner Schwetzingener Firma „Smart Grass Bicycles“ Intensiv-Workshops zum Bau dieser besonderen Drahtesel an. Bei dem Projekt im Jugendhaus „Go in“ sind alle willkommen, ob mit tatkräftigem Einsatz oder auch um nur mal interessehalber reinzu-



In Schwetzingen wird derzeit ein Bambus-Pedelec gebaut. Foto: Lenhardt

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Zeitung

Datum: 28.03.2019

Näher dran sein an den Jugendlichen

Neues Konzept für mobile Jugendarbeit in Schwetzingen vorgestellt – „Go in“ schränkt Öffnungszeiten für Grundschulkindern ein

Von Stefan Kern

Schwetzingen. „Draußen“ bei den jungen Leuten sein – so definiert Jugendreferentin Andrea Kroll die Jugendarbeit in Schwetzingen. Treffpunkte wie das „Go in“ oder der Jugendtreff Hirschkacker seien gut, für eine ausreichende Jugendarbeit müsse aber mehr getan werden. Bei einem Pressegespräch schloss sich René Pörtl dieser Meinung an. Der Oberbürgermeister betonte, dass man mit den Jugendlichen das Gespräch suchen müsse – und zwar dort, wo sie sich aufhalten.

Darauf zu warten, bis die jungen Leute von sich aus kämen oder es gar Probleme gebe, ist Kroll wie Pörtl ein zu defensiver Ansatz. Die Devise lautet: aktiv auf die Jugendlichen zugehen, nah dran sein und erfahren, was sie bewegt. Im Bei-

sein von „Go in“-Leiter Karlheinz Seitz und Brigitte Briante vom Jugendtreff Hirschkacker erläuterte Kroll das neue Konzept der mobilen Jugendarbeit. Auf den ersten Blick höre sich das „Nachdraußen-Gehen“ eher unspektakulär an. Tatsächlich sei es ein Paradigmenwechsel. Zu den Jugendlichen zu gehen, habe nichts mit Kontrolle zu tun, sondern mit dem Aufbau von Vertrauen. Man wolle den jungen Leuten das Gefühl geben, ernst genommen würden.

Mit ihnen das Gespräch zu suchen, zuhören und gegebenenfalls Veränderungen anzustoßen, wäre ein starkes Zeichen an die Jugend, so Kroll. In diese „Liga“, so ergänzte der Oberbürgermeister, gehöre auch der Achteerrat. Hier tagten kürzlich alle Achtklässler und formulierten einen Maßnahmenkatalog für eine

Stadt, die ihre Jugendlichen im Blick hat. Die Ergebnisse würden in einigen Wochen der Öffentlichkeit präsentiert, kündigte Pörtl an.

Entscheidend ist nicht nur aus seiner Sicht, möglichst viele Jugendliche zu erreichen und mitzunehmen. „Wir brauchen ihre Perspektive, ihre Fragen und Wünsche, damit wir eine Stadt für alle Generationen werden können“, gab der OB die Richtung vor. Und dafür müsse neben der stationären auch zwingend eine mobile Jugendarbeit installiert werden.

Zu den nun angestoßenen Veränderungen gehören auch veränderte Öffnungszeiten für die verschiedenen Altersgruppen im „Go in“. Grundschulkindern zwischen acht und zehn Jahren steht das Jugendzentrum nur noch an einem Tag in der Woche zur Verfügung. Die an-

deren Tage sind Kindern und Jugendlichen ab zehn Jahren vorbehalten. Natürlich, so Seitz, sei das nicht überall auf Jubel gestoßen.

Aber es sei wichtig, den Jugendlichen einen Raum zu geben, in dem sie sich freier und ungestörter bewegen können. „Das Außengelände bleibt aber natürlich für alle und zu jeder Zeit zugänglich“, versprach Seitz.

Info: Öffnungszeiten des „Go in“: Montags von 15 bis 18 Uhr „Kidstreff“ für Kinder zwischen acht und zehn Jahren; von 18 bis 20 Uhr „Jugendcafé“ ab 13 Jahren. Dienstag bis Freitag von 16 bis 18 Uhr offener Treff für Kinder ab zehn Jahren; 18 bis 20 Uhr Jugendcafé ab 13 Jahren. Jugendcafé donnerstags und freitags bis 21 Uhr.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 09.04.2019

Nachwuchs: Sozialarbeiter sind auf den Pausenhöfen der Schulen präsent

Jugendliche stellen ihre Ideen im Gemeinderat selbst vor

Von unserem Redaktionsmitglied
Janina Hardung

Auf die Jugendlichen zugehen und ihnen selbst mehr Freiraum bieten, um auch eigene Ideen umzusetzen: Dieses Konzept soll die Jugendarbeit in der Stadt verbessern – und den Zugang zu den Jungen und Mädchen erleichtern.

„Wir nehmen die Jugendlichen ernst – politisch, pädagogisch und soziokulturell“, sagt die Jugendreferentin der Stadt Andrea Kroll, die über die Umstrukturierung zusammen mit der Leiterin des Jugendtreffs im Hirschacker Brigitte Briante, dem Leiter des Jugendzentrums „Go in“ Karlheinz Seitz und dem Sachgebietsleiter Familien, Senioren, Kultur und Sport Roland Stricker informiert.

Kritik wegen Öffnungszeiten

Ziel sei, die mobile und die öffentliche Jugendarbeit zu verknüpfen. „Die Jugendarbeit ist immer im Aufbruch und dadurch haben sich auch viele Arbeitsweisen verändert“, sagt Seitz.

Für die Neuausrichtung des Angebots gibt es beispielsweise veränderte Öffnungszeiten im „Go in“ (wir berichteten). „Wir haben deshalb natürlich auch kritische Rückmeldungen besonders von Eltern jüngerer Kinder bekommen, die jetzt nur noch zum Mini-Treff montagnachmittags kommen können. Das ist natürlich ein Einschnitt für eine Zielgruppe, der schmerzhaft ist, aber die Jugendlichen haben in diesem Sinne

keinen ‚Anwalt‘, der sich für sie einsetzt, wie die jüngeren Kinder. Deshalb haben wir mehr Verantwortung“, sagt Seitz.

Die Jugendlichen sollen künftig ihren Aufenthalt im Jugendzentrum selbstständiger und freier gestalten können. Eine wichtige Frage sei für die Verantwortlichen dabei: „Wie können wir sie in dieser veränderten Welt – mit Ganztagschulen und G8 – abholen?“ Aus diesem Grund sind die Jugendsozialarbeiter in den Schulpausen auf den Pausenhöfen präsent. „Deshalb kennen uns jetzt mehr Jugendliche, ob sie unser Angebot auch annehmen, ist dann eine andere Sache“, erklärt Kroll.

Es sei auf jeden Fall ein Signal, dass sich die Verantwortlichen an die gegebenen Umstände anpassen, ist sich Oberbürgermeister Dr. René Pörtl sicher. „Die Jugendlichen werden zudem sensibilisiert, denn Veränderungen betreffen auch andere Gruppen wie Nachbarn oder Familien. Durch den Achteerrat bekommen sie davon auch einen besseren Einblick.“ Die Jugendarbeit sei auch mit den Schulen vernetzt, in einer Arbeitsgemeinschaft tauschen sich Schulsozialarbeiter mit den Verantwortlichen der Jugendarbeit aus der Stadt und den Gemeinden aus.

Wahlrecht schon ab 14 Jahren

Aber auch die Mädchen und Jungen selbst sollen zu Wort kommen. Eine Jugendbefragung und das Feedback der Teilnehmer des Achteerrats haben den Verantwortlichen gezeigt, dass das bisherige Angebot nicht

mehr ihren Bedürfnissen entspricht. „Der Achteerrat war sehr erfolgreich und da hat uns der Nachwuchs überrascht. Welche Ideen sie haben, wie kreativ sie sind und welche Gedanken sie sich gemacht haben“, sagt Oberbürgermeister Pörtl.

Am Donnerstag, 2. Mai, stellen die Jugendlichen ihre Vorschläge dann dem Gemeinderat in einer öffentlichen Sitzung vor. Beispielsweise sei eine Idee der Jugendlichen, dass bei der Kommunalwahl auch schon ab 14 Jahren gewählt werden könnte. „Über so etwas kann man wirklich nachdenken“, sagt Pörtl.

Kooperation mit PH

Auch in den nächsten Monaten bleibe die Veränderung im Fluss. „Eine Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg wird ab April auf das Stadtgebiet ausgeweitet. Jugendsozialarbeiter steuern zusammen mit einem Studenten die Bolzplätze an. Und als Höhepunkt könnte es dann auch ein Turnier geben, bei dem die verschiedenen Plätze gegeneinander spielen. Manche spielen gerne Fußball, wollen aber nicht in einen Verein“, sagt Jugendreferentin Kroll.

Ansonsten hänge die Weiterentwicklung der Jugendarbeit auch am Interesse und dem Willen von den Mädchen und Jungen selbst ab. Die Verantwortlichen haben immer ein offenes Ohr.

i Im Gemeinderat stellen die Jugendlichen ihre Vorschläge am Donnerstag, 2. Mai, vor.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 16.04.2019



Voll zufrieden mit dem Turnierverlauf: Die beiden Finalisten FC Zinedine und Youngboyz 1453 mit den Organisatoren vom Jugendzentrum „Go in“ und der mobilen Jugendarbeit der Stadt.

BILDER: WIDDRAT

Nordstadthalle: Fußballturnier der Jugendarbeit / Für die sechs Mannschaften geht es nicht nur um Pokale / FC Zinedine siegt am Ende

Hier geht's um das Miteinander

Von unserem Mitarbeiter
Volker Widdrat

Es ist kurz vor 22 Uhr. In der Nordstadthalle brandet ein letztes Mal Jubel auf. Rhythmischer Applaus ist zu hören. Beim Fußballturnier, das die Jugendarbeit Schwetzingen ausgeschrieben hat, werden die Sieger gefeiert. Gewinner sind sie aber alle, die drei Dutzend Spieler der sechs teilnehmenden Teams.

Als über Instagram für den abendlichen Kick geworben wird, treffen schnell Anmeldungen per E-Mail ein. Jeweils vier Feldspieler und ein Torwart dürfen bei dem Hallenturnier für alle ab 14 Jahren dem runden Leder nachjagen. „Wir freuen uns sehr, dass sich so viele Jugendliche angemeldet haben. Und dass auch Zuschauer gekommen sind“, sagt Joshua Baumgart von der mobilen Jugendarbeit der Spargelstadt. Zusammen mit Karlheinz Seitz und Sonja Moerstädt vom Jugendzentrum „Go in“ sowie Jürgen Rasch als Schiedsrichter will er den Jugendlichen an diesem Abend eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung bieten. Auch Jugendhaus-Praktikantin Monique Becker ist an ihrem letzten Arbeitstag nach sechs Wochen mit Begeisterung dabei.

Die Jugendarbeiter kennen die meisten Jungs seit Langem. Sie treffen sie, wenn sie mit ihren Dienst-

fahrrädern unterwegs sind, etwa im „Go in“, im Jugendzentrum in Oftersheim, auf der „Alla hopp“-Anlage an der Sternallee oder an vielen anderen Stellen der Stadt. Gemeldet haben sich Team „Go in“, FC Zinedine, FC Jampna, Youngboyz 1453 (die Zahl bezieht sich auf die Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen), Hellas FC und FC Gimma.

Dortmund wird noch Meister

„Wir kennen uns alle schon lange und treffen uns auch so zum Kicken“, meint Kassem (16), der zusammen mit Ilias, Marco, Alex (alle 15) und Vincent (16) den FC Zinedine bildet. Die Jungs besuchen die Schimper-Schule, das Wirtschaftsgymnasium oder die Theodor-Heuss-Schule und schießen sonst bei der SG Oftersheim oder beim SV 98 Schwetzingen ihre Tore. An diesem Abend tragen sie Trikots des europäischen Top-Clubs Paris Saint-Germain. Sonst schwärmen sie für Real Madrid, Hoffenheim, Hertha und den HSV. Borussia Dortmund wird noch Meister, sind die meisten überzeugt. Das Team nennt sich bestimmt nach dem ehemaligen französischen Weltfußballer Zinedine Zidane. Fehlzanzeige, meint einer. Kassems zwei Monate alter Bruder heißt nämlich Zinedine.

Die Spiele laufen wie am Schnürchen. Jeweils acht Minuten ohne



Pokale und Präsente lockten sechs Teams zum abendlichen Fußballturnier.

Seitenwechsel. Die Regeln werden ausnahmslos beachtet. Es gibt keine Probleme und so gut wie nie Fouls. Die Helfer vom Roten Kreuz haben nichts zu tun. Alle Achtung. Der Fair-play-Gedanke spielt an diesem Abend wirklich eine große Rolle. Teilweise geben die Jungs sogar zu, wenn sie ein Handspiel verursacht haben. „So muss es sein“, freut sich Joshua Baumgart. Vor allem, wenn Freunde oder die Eltern zuschauen.

Erstmals in dieser Besetzung

Der FC Zinedine hat vier Partien zu Null gewonnen und einmal torlos Unentschieden gespielt. Die Jungs sind sicher im Finale. Dort treffen sie auf die Youngboyz 1453. Ilkan (14), Ahmet (17), Musa (16), Sascha (16), Voldan (19), Berke (16) und Emre (15) haben sich ein 9:1-Torverhältnis erkämpft. Bei ebenfalls vier Siegen

und einem Unentschieden. Die Jugendlichen aus Schwetzingen, Plankstadt, Oftersheim und Karlsruhe haben sich zusammentelefoniert und zum ersten Mal in dieser Besetzung gekickt. Sie tragen Trikots des türkischen Fußballclubs Trabzonspor. Sympathien gibt es aber auch für den BVB, Galatasaray Istanbul und den russischen Verein Terek Grosny. Die Platzierungsspiele zeigen ein gutes Niveau. Hut ab vor dieser Leistung. Das Team „Go in“ sichert sich den fünften Platz, der FC Gimma kommt auf Rang drei. Für alle gibt es Pokale. Außerdem Sportbeutel mit dem Aufdruck „Team Jugendarbeit“. Dazu locken Gutscheine für die Escape Rooms Oftersheim, das Freizeitbad Bellamar und das Luxor-Kino. Für die meisten der Nachwuchskicker zählt aber ohnehin das Dabeisein.

Im Finale, das standesgemäß mit der Hymne der Champions League angekündigt wird, geht der FC Zinedine schnell in Führung. Einem sehenswerten Heber zum 2:0 folgt der Anschlusstreffer für Youngboyz 1453. Der Endstand lautet aber 3:1. Die jungen Kicker sind vollauf zufrieden. Die Partie wird lauthals gefeiert. „Das soll nicht das letzte Turnier gewesen sein, folgt uns also weiter auf Instagram“, ruft Joshua Baumgart den Jugendlichen über Lautsprecher zu.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Zeitung

Datum: 04.05.2019

„Go in“: Jugendbotschafter treffen sich zu ihrer ersten Konferenz / Gemeinsames Projekt wird bei Spargelsamstag vorgestellt

Netzwerk aufbauen, Austausch beleben

Von unserem Redaktionsmitglied
Vanessa Schwierz

Jugendzentren, Sportclubs, Schlösser, Kirchen und Fasnacht. Vieles haben die Partnerstädte Schrobenhäusen, Spoleto und Lunéville mit der Stadt Schwetzingen gemeinsam. Zur ersten Jugendbotschafter-Konferenz sind die Gäste aus drei Partnerstädten angereist und verbringen



noch bis morgen ihre Zeit in der Spargelstadt. Sie wollen Schwetzingen und die sieben Partnerstädte enger miteinander verbinden und ein Netzwerk aufbauen. Den Austausch beleben und mehr für Jugendliche schaffen – Ziele, die sie erreichen wollen.

Die jungen Erwachsenen stellen ihr gemeinsames Jugendprojekt bei der Eröffnung des Spargelsamstags auf der Bühne vor, wie Katrin Schubkegel, bei der Stadt Schwetzingen zuständig für die Städtepartnerschaften, verrät. „Es wird wohl gegen

12.30 Uhr auf den Kleinen Planken sein.“

Die viertägige Konferenz begann mit der Vorstellung der Heimatstadt und deren Jugendangeboten. Die Schwetzingen, Merve Deniz, Nicolas Frei und Alexander Jordan stellten Freizeitangebote wie Kino und Bel-

lamar in den Fokus, aber auch die Natur im Schlossgarten, die Sportvereine und kulturellen Angebote.

Matteo Bartoli und Gaia Romana Contardi vertreten ihre Heimatstadt Spoleto in Italien. Jugendliche helfen bei einer Fasnachtspareade mit und veranstalten eine Art Seifenkis-

tenrennen durch die Stadt, bei der auch Bartoli schon mitgemacht hat. „Beim ‚Ichos Echos Festival‘ gibt es auch eine Talentshow“, erzählen die beiden Italiener. Lunéville in Frankreich, vertreten durch Nolan Barthel und Nicolas Bekhira, bietet für die Jugendlichen das „MJC – maison des jeunes et de la culture“ (dt. Haus der Jugend und Kultur), Aktivitäten wie Tanzen, Zumba und Sprachkurse gibt es auch. Und in Schrobenhäusen? Maitänze, das Jugendzentrum, Vereine und die Bundnaturschutz-Jugend stellt Pauline Gabler in den Vordergrund. „Die zwei Jugendbotschafter aus Papá stecken mitten im Abi, können deshalb nicht dabei sein“, bedauert Schubkegel die Abwesenheit, kann es aber verstehen.

„Ich denke an Spoleto, auch wenn ich seit einem Jahr in Heidelberg wohne. Ich möchte Probleme mit meinen europäischen Kollegen besprechen und angehen“, verrät die 26-jährige Gaia Romana Contardi. Und genau das sei auch das Ziel der anderen. Etwas gemeinsam für junge Erwachsene erreichen, umsetzen und in Kontakt bleiben für weitere Projekte.



Die Jugendbotschafter kommen in der Spargelstadt zusammen: Matteo Bartoli (stehend v. l.), Gaia Romana Contardi (beide Spoleto), Nicolas Frei, Alexander Jordan (beide Schwetzingen), Nolan Barthel (Lunéville), Pauline Gabler (Schrobenhäusen, vorne v. l.), Merve Deniz (Schwetzingen) und Nicolas Bekhira (Lunéville). BILD: SCHWIERZ

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 04.05.2019

Gemeinderat: Jugendliche präsentieren ihre Wünsche und Ideen

Ein guter Weg zu echter Beteiligung

Redebeiträge von Gästen während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sind eigentlich äußerst selten und meist nur zu Beginn den Bürgern für Anfragen reserviert. Am Donnerstag hatten nun 15 Schüler ihren großen Auftritt. Sie präsentierten den Räten in einer halben Stunde die von ihnen erarbeiteten Wünsche und Ideen aus unterschiedlichen Themenbereichen – Infrastruktur/ Freizeitangebote, Jugendzentrum, Jugendevents, Mobilität/Schulwege, Sicherheit, sowie Politik und Beteiligung. Und es kam ein Füllhorn von Vorschlägen zusammen, die den Oberbürgermeister und die Fraktionen begeisterten.

„Das war der Hammer“, meinte beispielsweise Marco Montalbano (Bündnis 90/Die Grünen). „Ihr habt richtig Politik gemacht“, lobte Sarina Kolb (CDU). Und Carsten Petzold (Freie Wähler) sah keine Spur von der oft gerügten Null-Bock-Mentalität: „So kann sich eine echte Beteiligung Jugendlicher entwickeln, die produktiv für das gesamte Gemeinwesen sein wird“, freute er sich.

Das Projekt „Achterrat“

Die Vorstellung war das Ergebnis des Projekts „Achterrat“. Die Stadt hat damit in diesem Schuljahr erstmals ein neues Beteiligungsformat für Jugendliche eingeführt, wie dies auch in der Gemeindeordnung des Landes vorgesehen ist. Dabei handelt es sich um ein schulübergreifendes, in den Unterricht integriertes Beteiligungsprojekt für alle Achtklässler der Schimper-Gemeinschaftsschule, des Privatgymnasiums, des Hebel-Gymnasiums, der Kurt-Waibel-Schule und der Comeniuschule – in Kooperation mit dem städtischen

Experten aus der Verwaltung entstanden konkrete Vorschläge und Wünsche der Schüler, die jetzt Eingang in den Gemeinderat fanden.

Die Liste der Anregungen ist schier unendlich: beispielsweise besseres WLAN, Flächen für Skater, ein Volleyballfeld hinter dem Schlossgarten oder die Rückkehr der Schlittschuhbahn, was ja später beschlossen wurde. Es kam aber auch die Anregung, im Jugendzentrum „Go in“ selbst Hand bei Renovierungen anzulegen oder das Gespräch mit Nachbarn wegen der Öffnungszeiten aufzunehmen. Sie hatten aber auch gefährlich Ecken im Straßenverkehr ausgemacht, regten an die Fahrradstraßen besser kenntlich zu machen, das Sicherheitsgefühl am Bahnhof zu verbessern oder in der Unterführung zwischen Carl-Theodor- und Kurfürstenstraße eindeutige Markierungen für Radfahrer und Fußgänger zu schaffen.

„Wir müssen diese Vorschläge ernst nehmen und Möglichkeiten zur Umsetzung suchen“, betonte Robin Pitsch, der als ehemaliger Jugendgemeinderat besonders erfreut war. „Einige von diesen Ideen kosten nicht viel Geld“, ergänzte Marco Montalbano genauso wie FDP-Einzelkämpfer Dr. Christian Lorentz: „Ich bin sicher, dass einige Dinge zeitnah umgesetzt werden können.“ Noch vor der Sommerpause möchte der Gemeinderat nach erfolgter Prüfung über die Möglichkeiten der Realisierung einzelner Maßnahmen und Projekte entscheiden und den Jugendlichen somit eine direkte Rückmeldung geben. „Dass Kreativität vorhanden ist, haben wir ja gerade erlebt“, meinte OB Dr. René Pöhl.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 06.05.2019

Jugendbühne: „Black SoXX“ überzeugen mit lässigem Auftritt / Tanzgruppen bringen Bühne zum Beben / Brasilianische Kampfkunst Capoeira erklärt und vorgeführt

Junge Talente rocken den Schlossplatz

Von unserem Redaktionsmitglied
Janina Hardung

Die Jugend hat den Schlossplatz am Spargelsamstag wortwörtlich gerockt. Besonders die Bands „Echtzeit“ und „Black SoXX“ standen wie Profis auf der Bühne, als die Sonne hinter dem Schloss langsam unterging. Dabei sangen nicht nur ihre Fanclubs mit, auch die Laufkundschaft verharrte bei Liedern wie „Proud Mary“ von Creedence Clearwater Revival oder „You give love a bad name“ von Bon Jovi.

Die 14-jährige Pia Mähringer hat mit ihren Freundinnen Laura Messner, Vianne Kabamba, Marie Knoth und Jule Schmiedgen auf den Auftritt der Oftersheimer Rockband „Black SoXX“ gewartet. „Die Band ist so toll – und gleich spielen sie auch noch ‚Summer of ‘69‘, da freue ich mich besonders drauf“, sagt die Neuntklässlerin der Carl-Theodor-Schule.

Lampenfieber besiegt

Das Programm auf dem Schlossplatz entstand in Kooperation mit dem Generationenbüro der Stadt, der Jugendarbeit sowie der Landeskirchlichen Gemeinschaft – und auch die kleineren Stars haben auf dieser Bühne überzeugt – trotz Lampenfieber, wie die neunjährige Henriette Wiese verrät. „Als wir im Auto hergefahren sind, war ich schon sehr aufgeregt, aber auf der Bühne hat es dann richtig Spaß gemacht.“ Mit ihrer Freundin Elisa Dagasen und den anderen Talenten der Tanzschule Kiefer hat sie die Bühne zum Beben gebracht. Schwierige Wetterbedingungen und die Herausforderungen, das Programm zu eröffnen hat der

Schulchor der Nordstadt Grundschule einwandfrei gemeistert. Sie sangen mit einem Obst-Kanon erfolgreich gegen den Regen an. Und auch der Clown Girotondro versuchte dem Nieselregen einen Strich durch die Rechnung zu machen. Er verlegte seine Vorstellung ins gemütliche Palais Hirsch.

Auch Theo Tollpatsch hätte sich über mehr Zuschauer gefreut. Aber die, die Regen und Wind trotzten, bekamen Kostproben seines Kinderalbums. Ein Erlebnis für alle Sinne zeigten die Kinder und Jugendlichen

von Abadá Capoeira – eine Kampfkunst, die sich mit Tanz und Live-Musik verbindet. Als Flamenco-Tänzerinnen in roten Kleidern oder als Eisprinzessinnen ganz in blau tanzten sich die Schüler der Ballettschule Benkeser in die Herzen der Zuschauer – tiefberührend war anschließend auch die Stimme von Leontina Klein. Sie gewann den Songwriting-Wettbewerb „Dein Song“ 2016 mit ihrem Titel „Wie Sand“.

Akrobatisch wurde es dann mit den Tänzern und Turnern der Mini Devils Cheerleaders und ihr beson-

deres Talent zeigte die Band „DingsDa“. Die Jugendlichen haben den Bandcontest der Hochschule SRH „Battle of the Bands“ gewonnen und überzeugten auch auf dem Schlossplatz mit ihren selbst geschriebenen Songs. Einen angemessenen Abschluss fand das Programm mit DJ MvG, der hinterm Pult ordentlich aufdrehte – und nicht nur die Jugendlichen zum Tanzen brachte.

Viele Vereine haben den unangenehmen Temperaturen, Wind und Regen getrotzt und bis zum Ende durchgehalten. Einige geplante Ak-

tionen mussten aus diesen Gründen abgesagt werden. Trotzdem war der Turnverein Schwetzingen 1864 mit Glühwein und Bratwurst vor Ort, der Artistik-Bereich von WaKiFe wurde aufgebaut und beim Kindergarten Spatzennest bastelten die Kinder fleißig. Auch die Rhein-Neckar-Löwen, Möbel Höffner und die Handballer der HG Oftersheim/Schwetzingen kamen mit den Besuchern ins Gespräch. Nur die Handballer der Kurpfalz-Bären hat das Wetter abgeschreckt – ihr Standplatz blieb leider leer.



Der Clown Girotondro bringt die Kinder zum Lachen.



Die Jugendband „Black SoXX“ aus Oftersheim überzeugt mit rockigen Klassikern und coolem Auftritt.



Die Mini Devils Cheerleaders zeigen schwierige Akrobatik.



Elegant vertanz: Die Kinder und Jugendlichen der Ballettschule Benkeser zeigen ihr Können und halten sich so auf der Bühne warm.



Mütze und Winterjacke: Die Besucher haben sich warm eingepackt – sind aber trotzdem in Scharen gekommen.

Pressespiegel Jugendarbeit

Rhein-Neckar-Zeitung

Datum: 07.05.2019

Jugendliche wollen ab 14 Jahren wählen

Die Achtklässler der Schwetzingener Schulen stellten ihre Ideen im Gemeinderat vor – Das Gremium stimmte einer Eisbahn zu

Von Harald Berlinghof

Schwetzingen. Sie wollen einen Jugendbürgermeister, ein Jugendparlament und mit 14 Jahren an den Gemeinderatswahlen teilnehmen – als Wähler und als Kandidaten. Nachdem das Projekt eines Jugendgemeinderats in Schwetzingen wegen mangelnder Bewerber gescheitert war, startete die Stadt im vergangenen November die Initiative „Achter-Rat“. Das Ziel: Die Schüler in den kommunalpolitischen Meinungsbildungsprozess einbeziehen.

In der jüngsten Sitzung des Gemeinderats stellten jetzt sechs von neun Gruppen ihre Überlegungen vor und erhielten dafür viel Zuspruch aus den Reihen der Ratsmitglieder. In vier Treffen hatten die Schüler der achten Klassen der Schwetzingener Schulen ihre Ideen ausgearbeitet und diskutiert. Die Anregungen betrafen die Arbeitsbereiche Infrastruktur und

Freizeitangebote, das Jugendzentrum, Jugendveranstaltungen sowie Mobilität und Schulwege. Außerdem sprachen die Jugendlichen die Themen Sicherheit und politische Beteiligung an. Viele Vorschläge waren nicht spezifisch auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnitten, sondern zeigten ganz allgemein Probleme in der Stadt auf. Das kam bei den Ratsmitgliedern besonders gut an.

Zwei weitere Kritikpunkte: Die Beschreibung der Fahrradstraße sei nicht gut gelungen, und an einigen Stellen in der Stadt sei die Beleuchtung nicht ausreichend. Zudem wirkten viele Unterführungen „schmutzig und bedrohlich“. Das Jugendzentrum müsse dringend renoviert werden, und als Treffpunkt im Winter wünschen sich die Jugendlichen ganz dringend wieder eine Eisbahn auf dem Schlossplatz.

Sogar die Forderung nach einem Jugendbürgermeister zwischen 14 und 18

Jahren, der an den Gemeinderatssitzungen teilnehmen darf, fiel bei den Räten auf fruchtbaren Boden. Oberbürgermeister René Pörtl versprach auch, sich bei Landesinnenminister Thomas Strobl (CDU) dafür einzusetzen, dass man das Alter für die Teilnahme an Kommunalwahlen von 16 auf 14 Jahre herabsetze.

Angesichts dieser gelungenen Vorstellung der Achtklässler brachte es Stadtrat Carsten Petzold (SPD) auf den Punkt: „Null Bock steht auf dem Abstellgleis“. Und der Grüne Marco Montalbano sagte: „Ich bin geplättet von diesen Vorschlägen“. Dass der Gemeinderat schließlich einstimmig die Verwaltung damit beauftragte, die Vorschläge auf Machbarkeit zu prüfen, war eine Selbstverständlichkeit.

Dass dann in der Sitzung des Rats sogar ein Vorschlag der Jugendlichen zur Beschlussfassung kam, war reiner Zufall. Es ging um die Errichtung einer Eis-

bahn in den Wintermonaten. Als dann die Entscheidung fiel, erneut eine Eisbahn auf dem Schlossplatz zu erlauben, waren die Jugendlichen allerdings schon nicht mehr im Saal.

Von privater Seite aus gebe es Interesse daran, vom 4. November bis 31. Januar auf dem Schlossplatz eine Kunsteisbahn zu installieren. Allerdings wolle der Betreiber, der die Bahn anmieten und dann ankaufen müsse, die Zusage, dass die Bahn fünf Jahre lang auf dem Schlossplatz betreiben darf.

Die Bahn sei 30 Meter lang und der Untergrund bestehe nicht aus Eis, sondern aus Kunststoff. Alles andere sei wegen der stromfressenden Kühlaggregate nicht mehr vermittelbar. Die Stadt werde auf Nutzungsgebühren verzichten und den Betrieb mit 10 000 Euro jährlich subventionieren. Der Beschluss fiel bei fünf Gegenstimmen der SPD, der die fünfjährige Bindung nicht schmeckte.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Woche

Datum: 08.05.2019

Spargelsamstag trotzte dem alles andere als frühlingshaften Wetter

Kräftig gefeiert wurde dennoch, und das an allen Ecken und Enden

(ter). Jede Wette, was das Wetter zum Auftakt des Spargelsamstags anbelangt, hätte sich Anne-Marie Ludwig gewiss ein anderes gewünscht. Denn während der offiziellen Eröffnung ab 11.30 Uhr war es nicht nur relativ kalt. Nein, es regnete auch noch. Und das am letzten von ihr mitorganisierten Spargelsamstag.

Denn wie schon berichtet wurde, scheidet sie in Kürze aus ihrem Amt als Geschäftsführerin des Stadtmarketing Schwetzingen (SMS) aus. In ihre Fußstapfen treten wird Jens Rückert, bislang 1. Vorsitzender des SMS. Letzterem blieb es denn auch vorbehalten, Ludwig zum Abschied mit einem Präsentkorb zu überraschen.

Jedoch mit keinem x-beliebigen. Sondern mit einem, in dem sich von den SMS-Vorstandsmitgliedern jeweils persönlich ausgesuchte Geschenke befanden. Hierzu zählte auch ein Regenschirm, was just in diesem Augenblick mit Abstand das praktischste und passendste Geschenk gewesen sein dürfte. Jedenfalls gestand Ludwig ein, dass sie „richtig Herzklopfen“ habe und „ganz gerührt“ sei. Und außerdem freue sie sich sehr darüber, dass alle, die ihr Adieu sagen wollten, zugegen seien. Wären diese alle nicht gekommen, wäre die Zahl der Eröffnungsgäste womöglich noch ein wenig überschaubarer gewesen.

Regenschauer

Keine Frage, zu Beginn des Spargelsamstags hatte man es mit jenem Wetter zu tun, bei dem vermeintlich nicht einmal ein Hund vor die Tür gejagt wird. Doch hatte Petrus mehr und mehr ein Einsehen, zumindest was den Regen anbelangt. Recht kühl blieb es zwar weiterhin. Aber lieber im Trockenen durch die Innenstadt spazieren, als unterm Regenschirm. Denn exakt das ist der Sinn des Spargelsamstags. Nämlich über den Schlossplatz zu flanieren, durch die Fußgängerzone der Kleinen Planken und der Mannheimer Straße, durch die Dreikönigstraße und den Durch-



Bei der Eröffnung des Spargelsamstags präsentierten sich auch die Jugendbotschafter aus dem Schwetzingener Partnerstädteverbund dem Publikum.

gang zwischen dieser und dem Schlossplatz und nicht zuletzt auch zum Pfarrhof von St. Pankratius.

Lebendige Innenstadt

Nahezu überall pulsierte das Leben geradezu, nahezu überall wurde von den vielen Auftretenden versucht, dem Motto dieses Spargelsamstags „Schwetzingen - da ist Musik drin!“ gerecht zu werden. Und das natürlich vor allem auf den Bühnen auf dem Schlossplatz, den Kleinen Planken und im Pfarrhof. In der Tat gaben sich auf diesen die Jugend-, Gospel-, Schul- und sonstige Chöre, Kapellen, Solisten, Bands, DJs, Gesangsklassen, Musik-AGs, Tanzgruppen, Tanz- und Ballettschulen, Hip-hop- und Capoeiratänzer, Karnevalistischen Tanzsportler, Cheerleaders, Zauberer, Clowns und Schauspieler förmlich die Klinke in die Hand.

Musik lag in der Luft

Für die Augen und die Ohren war also allerbestens gesorgt, wobei so ziemlich jedem Musik- und Darbietungsgeschmack Rechnung getragen wurde. Chansons gefällig? Kein Problem dank der famosen Sängerin Barbara Zechel. Allerschönster Chorgesang? Aber gerne doch, beispielsweise das tolle „Queen“-Medley der „Schwetzsingers“. Und was ist mit knackigem Rock'n'Roll? Dafür



Anne-Marie Ludwig, die scheidende Geschäftsführerin des Stadtmarketing Schwetzingen, freute sich enorm über den Präsentkorb, den ihr Nachfolger Jens Rückert (r.) für sie parat hatte



Mit ihrer Aufführung voller Elan und Temperament begeisterten die Eleven der Tanzschule Kiefer auf dem Schlossplatz Alt und Jung

sorgte Harald Krüger auf geradezu unnachahmliche Weise mit seiner Band „Krüger rockt!“ Und wie wäre es mit den größten Hits aller Zeiten, nachts live

aufgeführt von einer superben Cover-Band? Hierfür war die „nightLIVEband“ zuständig, die sich ihren Namen aber auch so was von zu Recht gegeben hat.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Woche

Datum: 08.05.2019

Aus der Gemeinderatssitzung am 2. Mai

Achterratt stellte Wünsche und Forderungen dar

(dom). Bei der Gemeinderatssitzung am vergangenen Donnerstag stand ein besonderer Punkt auf der Tagesordnung: Die Jugendlichen, die in diesem Schuljahr im Achterratt engagiert waren, stellten die Ergebnisse ihrer Arbeit vor. Neun Gruppen waren es insgesamt, die sich mit Themen wie „Jugendevents“, „Infrastruktur und Freizeitangebote“ oder „Sicherheit“ beschäftigt hatten. Die Wünsche und politischen Forderungen, die daraus resultierten, trugen die Sprecher der Gruppen jetzt dem Gemeinderat vor.

Ein Punkt, der die Anwesenden aufhorchen ließ, war die konkrete Forderung nach mehr politischer Teilhabe in Form eines Jugendbürgermeisters, eines Schülerparlaments sowie eines Jugendbriefkastens, der an prominenter Stelle montiert werden soll. Weiter halten die Jugendlichen eine Herabsetzung des Wahlalters bei kommunalen Wahlen auf 14 Jahre für angebracht. Auch die Fortführung des Achterratts als Instrument politischer Teilhabe wurde von den Jugendlichen als wünschenswert erachtet.

Umsichtige Themen

Die Gruppen hatten sich nicht nur mit Jugend-relevanten The-



Sprecher aus den Arbeitsgruppen des Achterrattes stellten ihre Ergebnisse dem Gemeinderat vor. Foto: dom

men beschäftigt. Beim Thema „Sicherheit“ etwa gingen sie auf unzureichende Beleuchtung (Beispiel Zähringer Straße) an bestimmten Punkten der Stadt ein. Auch eine Einrichtung eines Notrufes am Bahnhof wurde thematisiert. Die schlechte Einsicht für Fahrradfahrer in der Hölderlinstraße wurde ebenso genannt und hierfür die Einrichtung einer Einbahnstraße vorgeschlagen. Die Verbesserung der Fahrradwege in Schwetzingen wurde als Forderung ausdrücklich betont. Für das Jugendzentrum hatten die Jugendlichen ebenfalls konkrete Vorstellungen: Man wünsche sich unter anderem neue Sitzgelegenheiten auf der Außenanlage, einen neuen Rasen sowie weite-

re Maßnahmen zur optischen und nützlichen Aufwertung der Anlage und des Gebäudes. Um Wünsche wie längere Öffnungszeiten oder Sonderveranstaltungen umsetzen zu können wolle man konstruktive Gespräche mit der Nachbarschaft führen.

Positive Reaktionen

Die Mitglieder des Gemeinderates zeigten sich beeindruckt von der Art und Weise, wie die Jugendlichen ihre Anliegen vorgetragen hatten und klare Wünsche und Ziele formulierten. Carsten Petzold, SFW, fand, dass die klischeehafte „Null-Bock-Einstellung“ von Jugendlichen zu politischen Themen anscheinend widerlegt wurde. Zwar „mute-

ten einige Vorschläge spaßig“ an, so Petzold, aber „liest man sie sich durch, erkennt man die Ernsthaftigkeit“, die darin stecke. Sarina Kolb, CDU, fand die Idee des Jugendbürgermeisters spannend und ermutigte die Jugendlichen, mit ihrem politischen Engagement weiterzumachen. Robin Pitsch, SPD, fand die Themen „sehr relevant“ und viele Forderungen „durchaus denkbar“. Die Jugendlichen hätten der Wiederbelebung der Jugendpolitik in Schwetzingen einen guten Weg bereitet. Marco Montalbano, Grüne, zeigte sich gar „geplättet von der Fülle der Vorschläge“. Er mahnte an, die Jugendlichen ernst zu nehmen. „Wir müssen zeigen, dass es sich lohnt, sich einzubringen und zu beteiligen.“ Dr. Christian Lorentz, FDP, zeigte sich ebenfalls tief beeindruckt. „Wir brauchen uns da keine Sorgen um die Zukunft zu machen.“

Der Gemeinderat stimmte einstimmig dafür, die Verwaltung die Machbarkeit der Vorschläge aus dem Achterratt prüfen zu lassen und dem Gemeinderat erneut zum Beschluss vorzulegen. Mit der Forderung nach einer Schlittschuhbahn auf dem Schlossplatz befasste sich der Gemeinderat sogar noch in derselben Sitzung.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Woche

Datum: 15.05.2019

Bambus-E-Lastenrad wird pünktlich zur Übergabe fertig Schwetzingens nachhaltigstes Dienstfahrzeug kurz vor der Fertigstellung

(mon). Oswald Wieser und Rolf Kienle vom Projektteam legen noch ein letztes Mal Hand an, um noch ein paar letzte, kleine Arbeiten am neuen Dienstfahrzeug von Rathaus-Mitarbeiter Manolito Dirker vorzunehmen. „Wir liegen absolut im Zeitplan, sodass das Fahrrad pünktlich am 18. Mai um 14 Uhr auf dem Schlossplatz übergeben werden kann,“ betont Kienle. Wieser ergänzt: „Es waren zwar ein paar Extratermine unter der Woche wegen der Trocknungsvorgänge des Epoxidharzes nötig, aber die 100 Arbeitsstunden haben sich wirklich gelohnt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.“

Es fährt sich unglaublich leicht

„Als das Rad für die erste Probefahrt bereit war, traute sich zuerst keiner.“ Dies habe allerdings nur daran gelegen, dass jeder dem anderen den Vortritt lassen wollte. Zu guter Letzt war es Wieser, der in die Pedale treten durfte, sicher auch, da er als Geschäftsführer eines kleinen Unternehmens, mit dem der „Unruheständler“ in Workshops Bambusbikes herstellt, auch über die meiste Erfahrung verfügt. Die erste Fahrt begeistert Wieser immer noch: „Das Bambusbike fährt sich unglaublich leicht. Ich dachte, es wäre behäbiger. Dabei ist das Fahrzeug gut 2,80 Meter lang, aber dank des verwendeten Materials entsprechend leicht.“

Ladekapazität enorm

Ganze sechs Postkästen können vorne in der Ladefläche sicher verstaut werden. „Das war eine der größten Herausforderungen“, betont PR-Mann Kienle und ergänzt: „Das Rad ist vorne daher sehr ausladend, aber wie man sieht, gemeinsam haben wir die Aufgabe gut gemeistert.“ Kienle beobachtet als ehemaliger Chefredakteur einer der größten Zeitungen der Region nicht nur weiterhin aufmerksam das regionale Geschehen, sondern gestaltet dieses auch gerne mit und setzt wichtige Impulse. Gerne hat er das

Projekt nicht nur PR-technisch unterstützt, sondern auch selbst aktiv mitgebaut. Denn dieses hätte ihn vom ersten Moment an überzeugt.

Heterogenität war Herausforderung

„Markus Liu-Wallenwein, Rolf Kienle, Wolf-Peter Rigling, Robin Scharfe, Daniel Vogel-Essex, Manuel Van der Woude und ich, wir alle haben hervorragend zusammengearbeitet, auch wenn es aufgrund der Heterogenität der Arbeitsgruppe manchmal etwas geholpert hat,“ äußert sich Wieser einen Moment noch etwas nachdenklich. Doch seine Miene hellt sich sofort wieder auf. So gesehen hätte es sich auch um ein soziales Experiment gehandelt.

Die Herangehens- und Arbeitsweisen seien sehr unterschiedlich gewesen, aber wie gut die Zusammenarbeit im Endeffekt lief, würde man ja am hervorragenden Ergebnis sehen. Auf dem Rahmen des Bambusrades wurden per Lasergravur so auch stolz das Logo der Stelle für Klimaschutz, Energie und Umwelt und gleich daneben die Namen der Beteiligten verewigt.

Ein edles Schmuckstück

Dass Wieser und Kienle, so wie auch die anderen Mitglieder der Gruppe, stolz auf ihr Bambus-Lastenrad sind und dies etwas ganz Besonderes sei, unterstreichen beide: „Das Bike ist besonders nachhaltig durch den verwendeten Bambus, der zudem im Schlossgarten Schwetzingen geerntet wurde, genauso wie durch den Flachs für die Epoxidharz-Bandagen oder die Korkgriffe.“

Auch die anderen Teile seien edel und zum Teil auch aus Naturmaterialien. Für den Sattel wurde ein original britischer „Brooks“ verwendet, der, abgesehen vom Metall, aus Kautschuk und Baumwolle besteht. „Das ist eine echte Kultmarke mit über 100-jähriger Tradition. Die Firma gewährt 10 Jahre Garantie und er ist auch noch ausgespröchen bequem.“



Letzte Handgriffe: Oswald Wieser und Rolf Kienle sind fast fertig.

Manolito Dirker freut sich schon

Der zukünftige Fahrer, der Rathausangestellte Manolito Dirker freut sich schon jetzt auf sein neues Dienstfahrzeug zur Aktenauslieferung. „Herr Dirker wurde interviewt und vermessen. Es ist so optimal auf ihn zugeschnitten,“ sagt Wieser und Rolf Kienle ergänzt: „Nur ab und zu muss Herr Dirker das Rad dem Jugendbüro überlassen, wenn diese es zum Transport von Bällen und anderer Sportausrüstung beim Streetworking mit Jugendlichen einsetzen. Natürlich freuen wir uns über die zusätzliche Einsatzmöglichkeit.“

Ergebnis soll Schule machen

„Unser Ziel ist, dass das Ergebnis Schule macht und andere Gemeinden ähnliche Projekte ins Leben rufen,“ betont Wieser. Überregional hat das Projekt ebenfalls für Aufsehen gesorgt. „Es kam sogar eine ganze Radsportgruppe aus Darmstadt. Sie kamen nur aus diesem Grund mit den Rädern den ganzen Weg bis hierher gefahren, um sich zu informieren.“ Oswald Wieser ist die Nachhaltigkeit aber ein Anliegen, das für ihn immer weiter verfolgt werden muss: „Wir sind den ganzen Weg gegangen, von der Ernte des Bambus über die Planung und den Bau. Aber es geht noch nachhaltiger. Mittelfristig wollen wir das Epoxidharz durch ande-



Die Probefahrt mit sechs Postkästen funktioniert. Fotos: mon

res Material ersetzen. Aktuell experimentieren wir mit aus Holz gewonnenem Lignin. Die Ergebnisse sind vielversprechend.“

Fortsetzung folgt

Oswald Wieser nimmt selbst viel an Wissen aus dem Projekt mit: „Wir können jetzt auch Bambus-Lastenbikes.“ sagt Wieser launig, denn so könne man in Zukunft in den Workshops von „Smart Gras Bicycles“ auch diese anbieten. Doch das Engagement von Wieser endet hier nicht. Das Thema hat ihn gepackt, sodass ein Fotokalender im Hollinek-Verlag erscheinen wird und eine Kunstausstellung, ebenfalls in Zusammenarbeit mit einem Schwetzingener Fotokünstler, genauso in Arbeit ist, wie ein Buch mit dem Arbeitstitel „Bambusfahräder in die Zukunft geholt.“

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 20.05.2019



Start der Radtour für Neubürger auf dem Schlossplatz: Neben Bürgermeister Matthias Steffan (r.) radelt Dieter Endres mit dem „Team Rathaus“ (in Warnwesten).
BILD: LENHART



Familie Stojanovi mit Mutter Ivana (l.), Sohn Ivan, Vater Goce und Tochter Jana radelt gerne mit.



Ausruhen und Stärken auf dem Areal der Alla-hopp-Anlage: Im Grünen lässt es sich hier gut verweilen.
BILDER (3): WIDDRAT

Radtour: Großer Zuspruch für städtisches Angebot / 70 Teilnehmer lernen Stadt im Sattel kennen / A

Neubürger loben Infrastruktur

Mitgeradelt ist unser Mitarbeiter Volker Widdrat

Etwa 70 Teilnehmer, Neubürger und Alteingesessene traten bei der Fahrradtour am Samstagnachmittag in die Pedale, um bei bestem Wetter die schönsten Seiten der Spargelstadt zu erkunden. Viele sammelten dabei auch noch Kilometer für den Klimaschutz, denn der Start am Palais Hirsch war gleichzeitig der Auftakt der Kampagne „Stadt radeln“ des Klima-Bündnisses.



Bürgermeister Matthias Steffan freute sich über die vielen Radler, zumal Schwetzingen beim ADFC-Fahrradklimatest Platz eins in der Städteklasse in Baden-Württemberg und den 17. Rang von 311 Kommunen in Deutschland geholt hatte: „ein tolles Ergebnis“ (wir berichteten). Der Klimaschutzbeauftragte Patrick Cisowski, der mit Touristin-fo-Leiterin Christiane Drechsler und Pressesprecherin Andrea Baisch die Tour vorbereitet hatte, verkündete 370 Anmeldungen für das Stadtradeln, darunter zahlreiche Behörden, Institutionen und Unternehmen, auch die Kirche macht mit.

Polizei sichert Kreuzungen ab
Bevor der Tross startete, wurde aber noch eine Premiere beklatscht. Stefan überreichte ein E-Lastenrad aus

Bambus an den städtischen Hausmeister Manolito Dirker. Das Gefährt entstand in einem mehrwöchigen Workshop mit Smart Grass Bicycles (wir berichteten). Die Idee zu dem Projekt hatte Oswald Wieser. Robin Scharfe, Daniel Vogel-Essex, Wolf-Peter Rigling, Manuel van der Woude und Rolf Kienle konstruierten das Rad in der Werkstatt des Jugendzentrums „Go in“. Dirker wird künftig in der Stadt unterwegs sein, das Dienstauto bleibt dafür stehen. Auch die von ihm zurückgelegten Kilometer zählen fürs Stadtradeln. Für die ersten zehn angemeldeten Personen gab es noch eine Schwetzingen-Tasche, für alle anderen die Radwanderkarte „Südliche Kurpfalz“.

Die Gruppe radelte durch die Karlsruher Straße in Richtung Jahnplatz. Das „Team Rathaus“ um Dieter Endres sorgte wieder für die perfekte Absicherung der Strecke. Auch die Polizei regelte zweimal an Kreuzungsstellen den Verkehr. Viele Autofahrer haben immer noch nicht kapiert, dass eine Fahrrad-Gruppe mit mehr als 15 Teilnehmern als geschlossener Verband auch zu zweit nebeneinander fahren darf und nicht verpflichtet ist, den Radweg zu benutzen.

An der Südstadtschule erläuterte Bürgermeister Steffan, dass die Stadt viel Geld investiert habe, etwa für eine Brandmeldeanlage. Auch die Sanierung der Karlsruher Straße sei auf den Weg gebracht. Matthias Jäkel von der Verkehrsbehörde erklärte die Fahrradstraße, die als Schnellverbindung Süd-Nord vom Bismarckplatz bis

zum ampelfreien Rondell laufen soll. Der Tross nahm den Weg über den Schlossplatz, fuhr gemütlich durch die Dreikönigsstraße und die Kleinen Planken zur Mannheimer Straße. Nach dem Durchqueren der Nordstadt war im Gewerbegebiet Hirschacker bei der Backstube Utz der nächste Halt. Bürgermeister Steffan ging hier auf die Güterverkehrsstraße und die geplanten barrierefreien S-Bahn-Haltepunkte „Nordstadt“ und Hirschacker“ ein. Auch die Konversionsfläche der Tompkins Barracks war Thema.

„Es gefällt uns allen sehr gut“

Naturschutzwart Frank Nürnberg lud die Teilnehmer in den Hirschacker-Dossenwald ein und erläuterte das laufende Projekt „Lebensader Oberrhein“ mit der Entwicklung trockener Lebensräume. Der Weg führte über den Spargellehrpfad mit den großen Bildtafeln im Allmendensand, der zum Jubiläum „350 Jahre Spargelanbau in Schwetzingen“ angelegt worden war. „Das weiße Gold findet überall in der Welt Anklang“, meinte Stefan.

Vorbei an den Spargelhöfen radelten die Teilnehmer zur Barockachse hinter dem Schlossgarten. Anja Feldmann und Matthias Kietzmann, die vor einem Monat in Schwetzingen zusammengezogen sind, haben schon eine Jahreskarte für den Schlossgarten. „Von der Lebensqualität her sehr gut, es gibt eine super Innenstadt“, schwärmten die 32-Jährige und der 36-Jährige, die auch viel mit dem Rad fahren,

ftakt für Klimaschutz-Aktion

von ihrer neuen Heimat. Die zehn Kilometer lange Tour endete auf der Alla-hopp-Anlage. Bistro-Betreiber Kay Kompenhans und sein Team hatten ein tolles Buffet vorbereitet, das keine Wünsche offenließ. Bei kühlen Getränken saßen Neubürger und Alteingesessene noch lange zusammen.

Ivana und Goce Stojanovi freuten sich, die Strecke mitgeradelt zu haben. Auch der Nachwuchs, Ivan (9), geht in die Südstadt-Grundschule, Jana (6) besucht den Lutherkindergarten, habe gut mitgehalten. Die Familie aus Mazedonien lebt seit Februar zusammen in der Spargelstadt. „Es gefällt uns allen sehr gut.“

Es sei gar nicht so schwer, von Schwetzingen zu schwärmen, meinte Ida Ebel bei Bürgermeister Matthias Steffan. Die „glückliche Neubürgerin“, die vorher am Bodensee und im Odenwald gelebt hat und sehr viel Fahrrad fährt, war begeistert von der Tour und freute sich, hier eine Wohnung gefunden zu haben. „Die Stadt ist perfekt, die Einkaufsmöglichkeiten sind gut, das kulturelle Angebot ist toll, zweimal in der Woche ist Markt, was will ich mehr.“ Für die mehr oder minder erschöpften Radler gab es auch noch ein musikalisches Programm. Andrea Wilhelm, Simone Gund und Anna Merz von „Alive Vocals“ sangen einige Lieder und machten Werbung für den modernen gemischten Chor, der noch Männerstimmen sucht.



Manolito Dirker (2. v. r.) freut sich über sein neues Dienstfahrzeug aus Bambus – und mit ihm Markus Liu-Wallenwein, Bürgermeister Matthias Steffan, Manuel van der Woude, Robin Scharfe und Oswald Wieser.
BILD: LENHART



Naturschutzwart Frank Nürnberg verteilt Infomaterial über den Hirschacker-Dossenwald.

Mehr Fotos gibt es unter www.schwetzingener-zeitung.de

den ganzjährig in den hiesigen Breiten Baden-Württembergs, 11/19/19

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 17.07.2019

Jugendzentrum „Go in“: Sieben Mannschaften im freundschaftlichen Wettstreit am Ball / Sieg geht an den FC Gimma vor Neulußheim II

Das nächste Turnier steht schon im Kalender

Von unserem Mitarbeiter
Volker Widdrat

Es regnete zeitweise in Strömen, gespielt wurde aber trotzdem beim Fußballturnier, das die Jugendarbeit Schwetzingen ausgeschrieben hatte. Nach der ersten Veranstaltung im April in der Nordstadthalle wurde dieses Mal auf dem Außengelände des Jugendhauses „Go In“ gekickt.

Sieben Teams mit jeweils vier Feldspielern und einem Torwart jagten dem Ball nach und kämpften um Punkte und Pokale. Eine Partie dauerte acht Minuten, ohne Seitenwechsel.

Alle Spiele ohne Probleme

Jugendreferentin Andrea Kroll sowie das Team um Joshua Baumgart und Karlheinz Seitz vom Jugendhaus freuten sich über die vielen Teilnehmer. Angemeldet hatten sich Warriors, FC Bari, Hellas FC, FC Gimma, FC Sucuk sowie zwei Teams vom Jugendtreff Neulußheim. Fairplay war angesagt, alle Begegnungen gingen ohne Probleme über die Bühne.

Nach der Vorrunde in zwei Gruppen wurden die Platzierungen ausgespielt. Ab und zu musste wegen des Regens kurz unterbrochen werden. Aber die Jungs sind ja auch nicht aus Zucker, so wurde meistens gleich weitergekickt. Das Spiel um Platz drei bestritten der Hellas FC

und die Warriors. Das Ergebnis lautete 3:1. Im Finale setzte sich der FC Gimma mit 2:1 gegen den Jugendtreff Neulußheim II durch. Der FC Sucuk, Jugendtreff Neulußheim I

und FC Bari folgten auf den Plätzen. Sieger waren aber wieder alle. Als Belohnung gab es neben Pokalen noch Gutscheine für Kino, Bellamar, Vitaminküche und Eiscafé.

Weil die Jugendlichen immer mit Begeisterung bei der Sache sind, ist schon das nächste Turnier in Planung, versicherte Andrea Kroll. Am Freitag, 18. Oktober, wird abends in

der Neurothalle in Ketsch gekickt. Mit dabei sind die Jugendarbeit Brühl und Ketsch sowie die Lebenshilfe Schwetzingen und Hockenheim. *vw*



Mit sichtlicher Begeisterung sind Paolo (v. l.), Tony, Neijervan und Bleron – hier im Spiel Neulußheim II gegen FC Gimma – bei der Sache.

BILD: LENHARDT

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Zeitung

Datum: 11.09.2019

Jugendarbeit Ferienprogramm mit Fußballgolf

Lukas trifft am besten

11. September 2019 Autor: zg



Fußballgolf – ein echter Hit: Unter Beobachtung der Konkurrenz spielt Michel (15) den Ball mit viel Gefühl.

© Baumgart

Beim Ferienprogramm der Jugendarbeit Schwetzingen standen zwei Ausflüge auf dem Plan, die Ferienprogrammpunkte im Gebäude des Jugendzentrums „Go in “ mussten aufgrund eines Wasserrohrbruches abgesagt werden.

Im „Escape Room“ Oftersheim wurden Geschicklichkeit, Geduld und logisches Denken benötigt, um sich aus dem „Geldhaus“ zu befreien. Der mit einem hohen Schwierigkeitsgrad versehene „Escape Room“, ein Abenteuer- und Wissensspiel, das auf der erfolgreichen Serie „Haus des Geldes“ basiert, konnte nach einer guten Stunde durch tolles Teamwork der Teilnehmer und einigen Tipps gelöst werden.

Beim nächsten Ferienprogramm punkt mussten die zehn Teilnehmer zunächst rund 13 Kilometer mit dem Fahrrad zurücklegen, um das Fußballgolf Gelände in St.Leon-Rot zu erreichen, heißt es in einer Pressemitteilung. Bei dieser modernen Sportart mussten unterschiedliche Hindernisse überwunden werden, um anschließend den Fußball in Golf-Manier einzulochen. Den spannenden Wettkampf konnte nach 18 Bahnen der 15-jährige Lukas für sich entscheiden. Durch den hohen Spaßfaktor vergingen die zwei Stunden wie im Fluge, sodass man die Heimfahrt nach Schwetzingen mit einem Lächeln auf den Lippen antreten konnte. zg

© Schwetzingen Zeitung, Mittwoch, 11.09.2019

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Zeitung

Datum: 13.09.2019

Neurothhalle „Fußball für alle“ soll ein Fest werden

Kroll: Kicken ist ideal für den Inklusionsgedanken

13. September 2019 Autor: ske



Organisieren gemeinsam das Inklusionsfußballturnier: Jürgen (v. l., Mobile Jugendarbeit Schwetzingen), Jens Petri, Maren Jungblut und Emanuel (Mobile Jugendarbeit Ketsch-Brühl) sowie Patrick Alberti (Behindertenbeauftragter des Rhein-Neckar-Kreises), Lara Krupp (Lebenshilfe Region Schwetzingen-Hockenheim) und die Jugendbüroleiterin Andrea Kroll.

© Lenhardt

Ketsch. Es ist bald wieder soweit: Am Freitag, 18. Oktober, steigt zum vierten Mal das große Inklusionsfußballturnier in der Neurothalle. Einzige Bedingung für die Teilnahme ist die Lust auf Fußball. Geschlecht, Alter, Talent oder Handicap spielen keine Rolle. Jeder darf mitspielen.

Es sei ein Rezept, sagen Andrea Kroll vom Jugendbüro Schwetzingen und Lara Krupp von der Lebenshilfe Region Schwetzingen-Hockenheim, das Spaß und Leidenschaft über alle auch nur denkbaren Grenzen hinweg garantiert.

Schon dreimal organisierten das Schwetzinger Jugendbüro, die Lebenshilfe und die Mobile Jugendarbeit Brühl-Ketsch gemeinsam das sportliche Event und jedes Mal war es ein großer Erfolg – nicht nur fußballerisch, sondern auch in Sachen Gemeinsamkeit.

Nichts schaffe mehr Wir-Gefühl als gemeinsame Tätigkeit. Und gerade der Fußball, das betont Andrea Kroll, sei ein ideales Medium für den Inklusionsgedanken. Natürlich wird in der Halle neben der Fußballbegeisterung auch für die Stärkung zwischendurch gesorgt sein. Das große Inklusionsfußballturnier wird, davon waren hier alle überzeugt, ein Fest werden. Das ist eine Behauptung, die angesichts der Turniere zuvor nicht einen Moment übertrieben erscheint.

Tickets für die Bundesliga

Einen Anteil daran dürften neben den Pokalen und Urkunden auch die zu gewinnenden Eintrittskarten für die Bundesligaspiele der TSG 1899 Hoffenheim und die Eintrittskarten für das Aquadrom haben.

Vielleicht, so hoffen die Organisatoren jedenfalls, bekomme man auch noch einige Karten für den Zweitligisten SV Sandhausen. Das sei aber bis dato noch nicht zu einhundert Prozent sicher.

Das große Fußballturnier startet am Freitag, 18. Oktober, um 16 Uhr in der Neurothalle. Die Mannschaften bestehen aus fünf Feldspielern und einem Torwart. Für die Zahl der Auswechselspieler gibt es keine Beschränkung. *ske*

© Schwetzinger Zeitung, Freitag, 13.09.2019

„Go in“: Daniel Born und SPD-Stadträtinnen informieren sich über Wasserschaden und Jugendarbeit

Wände selbst gestalten

„Es ist wirklich schön zu sehen, was für ein engagiertes Team hinter dem ‚Go in‘ steht und wie viel Gestaltungsfreiheit die Jugendlichen in den Räumen haben“, erklärt der SPD-Landtagsabgeordnete Daniel Born, als er beim Rundgang durch die Räume des Jugendzentrums von den Plänen nach dem verheerenden Wasserschaden erfährt. Andrea Kroll, die auch Jugendreferentin der Stadt Schwetzingen ist, hält es für eine sinnvolle Maßnahme, den jungen Menschen Entscheidungsspielraum zu überlassen, heißt es dazu in einer Pressemitteilung.

„Momentan können wir keine Jugendlichen in die Räume lassen, das wäre zu gefährlich. Der Wasserschaden hat uns in unserer Arbeit ein ganzes Stück zurückgeworfen, deshalb möchten wir jetzt die Chance nutzen und die Wünsche der jungen Leute in den Räumen umsetzen“, zeichnet Kroll auf. Dies zeigte sich dem Abgeordneten unter anderem in Form der frisch in Weiß gestrichenen Wände. Das Jugendzentrum möchte den Jugendlichen „als unbeschriebenes Blatt“ die Möglichkeit

bieten, die Wände selbst zu gestalten.

In einem anschließenden Gespräch mit dem Abgeordneten wurde über die täglichen Herausforderungen gesprochen. Das Team des „Go in“ war dabei neben Kroll vertreten durch Joshua Baumgart, Jürgen Rasch, die FSJlerin Anna Janyska sowie den Praktikanten Artur Dirks. Innerhalb seiner Dialogtour wollte Born, der im Landtag unter anderem im Ausschuss für Bildung und Jugend sitzt, vor allem wissen, wie es derzeit in den Jugendzentren läuft. Außerdem mit vor Ort waren Kreisrätin Monika Maier-Kuhn und Stadträtin Sabine Rebmann.

„School's out Party“ kommt an

Schwetzingen bietet neben dem „Go in“ auch mobile Jugendarbeit an. Das Team gibt den Jugendlichen die Möglichkeit, drinnen und draußen aktiv zu sein. Daneben kommt die direkte Sozialarbeit aber nicht zu kurz. Den Schülern aller Schularten und unterschiedlichen Klassen, die das Jugendzentrum besuchen, wird auch umfangreiche Unterstützung

im privaten und schulischen Umfeld zuteil. Born interessierte sich vor allem für die aktuell geplanten Projekte und den persönlichen Einsatz der Jugendlichen. Dabei überzeugte ihn vor allem das Engagement im Achanterrat. „Junge Leute sind mittendrin in den Themen der Zeit – sei es Klimaschutz oder sozialer Zusammenhalt. Der Vorstoß des letzten Achanterrates zum Wahlrecht ab 14 Jahren, zeigt doch ganz klar, dass Jugendliche sich um ein Mitspracherecht bemühen und mitentscheiden möchten. Ich trete schon seit Jahren für eine Absenkung des Wahlalters ein“, so Born. Ganz besonders gefiel dem Landtagsabgeordneten die „School's out Party“ im vergangenen Jahr.

Sabine Rebmann zeigt sich sehr erfreut, dass den Jugendlichen auch Koch-, Theater- und Kunstworkshops angeboten werden. „Damit wird Freizeitspaß gleich mit Wissenswertem und Nützlichem verknüpft“. Maier-Kuhn ist innerhalb des Wakife-Ferienprogramms selbst sehr aktiv in der Betreuung von Jugendlichen und lobt die abwechslungsreichen Freizeitangebote des „Go in“: „Es ist hervorragend zu wissen, dass die jungen Leute in ihrer Freizeit die Möglichkeit haben, sich kreativ, sportlich und individuell auszuleben.“

Neben den Angeboten durch die Mitarbeiter gelten aber auch im „Go in“ einige Regeln. „Das Jugendzentrum ist eine gewaltfreie Zone und in den Räumen herrscht Alkohol- und Rauchverbot“, erläutert Kroll. „Wir sind aber gerade noch dabei, an unserer Konzeption zu schreiben, um unser pädagogisches Leitbild festzuhalten.“ Born zieht ein positives Resümee: „Die Jugendarbeit ist komplett zu Unrecht das Stiefkind der Sozialarbeit. Hier vor Ort wird so wertvolle Arbeit geleistet für die jungen Leute und mit ihnen. Ich bin dankbar, dass wir einen so schönen Treffpunkt hier in Schwetzingen haben.“



Andrea Kroll (weißes Oberteil, v. l.) im Gespräch mit Monika Maier-Kuhn, Daniel Born und Mitarbeitern des Jugendzentrums.

BILD: FALLERT

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Woche

Datum: 16.10.2019

Die weißen Wände werden wieder bunt

SPD-Politiker Born, Maier-Kuhn und Rebmann besuchen das GO IN

(red). „Es ist wirklich schön zu sehen, was für ein engagiertes Team hinter dem GO IN steht und wie viel Gestaltungsfreiheit die Jugendlichen in den Räumen haben“, erklärt Landtagsabgeordneter Daniel Born, als er beim Rundgang durch die Räume des Jugendzentrums von den Plänen nach dem verheerenden Wasserschaden erfährt. Andrea Kroll, die auch Jugendreferentin der Stadt Schwetzingen ist, hält es für eine sinnvolle Maßnahme, den jungen Menschen Entscheidungsspielraum zu überlassen.



Andrea Kroll, Monika Maier-Kuhn, Daniel Born und sein Praktikant Florian Mattheier.

Foto: L. Fallert

„Momentan können wir keine Jugendlichen in die Räume lassen, das wäre zu gefährlich. Der Wasserschaden hat uns in unserer Arbeit ein ganzes Stück zurückgeworfen, deshalb möchten wir jetzt die Chance nutzen und die Wünsche der jungen Leute in den Räumen umsetzen“, zeichnet Kroll auf. Dies zeigte sich dem Abgeordneten unter anderem in Form der frisch in Weiß gestrichenen Wände. Das Jugendzentrum möchte den Jugendlichen „als unbeschriebenes Blatt“ die Möglichkeit bieten, die Wände selbst zu gestalten.

In einem anschließenden Gespräch mit dem Abgeordneten wurde über die täglichen Herausforderungen gesprochen. Das Team des GO IN war dabei neben Kroll vertreten durch Joshua Baumgart, Jürgen Rasch, die FSJlerin Anna Janyska sowie den Praktikanten Artur Dirks. Im Rahmen seiner Dialogtour wollte Born, der im Landtag unter anderem im Ausschuss für Bildung und Jugend sitzt, vor allem wissen, wie es derzeit in den Jugendzentren läuft. Außerdem mit vor Ort waren Kreisrätin Monika Maier-Kuhn und Stadträtin Sabine Rebmann.

Schwetzingen bietet neben dem GO IN auch mobile Jugendarbeit an. Das Team bietet den Jugendlichen vielfältige Aktivitäten drinnen und draußen. Daneben kommt die direkte Sozialarbeit aber nicht zu kurz. Den Schülerinnen und Schülern aller Schularten und unterschiedlichen Klassen, die das

GO IN besuchen, wird auch umfangreiche Unterstützung im privaten und schulischen Umfeld zuteil.

Born interessierte sich vor allem für die aktuell geplanten Projekte und den persönlichen Einsatz der Jugendlichen. Dabei überzeugte ihn vor allem das Engagement im Ahterrat. „Junge Leute sind mitentdrin in den Themen der Zeit: sei es Klimaschutz oder sozialer Zusammenhalt. Der Vorstoß des letzten Ahterrates zum Wahlrecht ab 14 Jahren, zeigt doch ganz klar, dass Jugendliche sich um ein Mitspracherecht bemühen und mitentscheiden möchten. Ich trete schon seit Jahren für eine Absenkung des Wahlalters ein“, so Born.

Ganz besonders gefiel dem Landtagsabgeordneten auch die „School's Out Party“ im vergangenen Jahr. Sabine Rebmann zeigt sich sehr erfreut, dass den Jugendlichen auch Koch-, Theater- und Kunstworkshops angeboten werden. „Damit wird Freizeitspaß gleich mit Wissenswertem und Nützlichem verknüpft“, Maier-Kuhn ist im Rahmen der Wakife-Ferienbetreuung ihrerseits selbst sehr aktiv in der Betreuung von Jugendlichen und lobt die abwechslungsreichen Freizeitangebote des Go IN: „Es ist hervorragend zu wissen, dass die jungen Leute in ihrer Freizeit die Möglichkeit haben, sich kreativ, sportlich und individuell auszuleben.“

Neben den vielfältigen Angeboten durch die Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter gelten aber auch im GO IN einige Regeln. „Das GO IN ist eine gewaltfreie Zone und in den Räumen herrscht Alkohol- und Rauchverbot“, erläutert Kroll. „Wir sind aber gerade noch dabei, an unserer Konzeption zu schreiben, um unser pädagogisches Leitbild festzuhalten“. So Kroll weiter. Der

Schwetzingener Wahlkreisabgeordnete zieht ein positives Resümee: „Die Jugendarbeit ist komplett zu Unrecht das Stiefkind der Sozialarbeit. Hier vor Ort wird so wertvolle Arbeit geleistet für die jungen Leute und mit ihnen. Ich bin dankbar, dass wir einen so schönen Treffpunkt hier in Schwetzingen haben.“

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 23.10.2019

Achterraat: In neun Themenbereiche haben die Jugendlichen mögliche Projekte entwickelt / Sie wollen mehr Bäume, weniger Verpackungen – und kein Plastik

„Wir können in der Stadt etwas bewegen“

Von unserem Mitarbeiter
Volker Widdrat

Die Stadt führt den im vergangenen Jahr erfolgreich eingerichteten „Achterraat“ als schulübergreifendes Beteiligungsformat für Jugendliche fort. Bei der Auftaktveranstaltung am Dienstagvormittag machten sich knapp 170 Achtklässler von allen Schwetzingener Schulen ans Werk, um mit der Unterstützung von Jugendarbeitern, Schulsozialarbeitern und Lehrern intensiv über ihre Ideen und Anregungen zu diskutieren.

Oberbürgermeister Dr. René Pötl begrüßte die Schüler in der Kolpinghalle über dem Jugendzentrum „Go In“. In dem ersten Forum sollen die Schüler gemeinsam mögliche Projekte entwickeln, erläuterte Jugendreferentin Andrea Kroll das Beteiligungsmodell. Nach der Methode des „World Café“ kamen die Kids in Arbeitsgruppen ins Gespräch und hielten ihre Vorschläge auf Plakaten fest. Alle Viertelstunde wechselten die Teilnehmer den Themenbereich.

Mehr Ansprechpartner gewünscht
Mehr WLAN-Hotspots in Schwetzingen ist einer der Wünsche. Vielleicht ist in den Nachbargemeinden so etwas schon eingerichtet. Für die Kids wäre ein Jugendcafé eine schöne Sache. Bei speziellen Sportangeboten im öffentlichen Raum wird unter anderem nach Bolzplatz, Dirt-Park, Skater-Park, Graffiti-Wand und Tischtennisplatte verlangt. An den Plätzen zum Chillen wollen die Jugendlichen ungestört sein. Die jungen Menschen wollen wissen, was für sie geht. Wie und über welche Medien kommuniziert werden soll. Sie wollen beteiligt werden an Entscheidungen. Bei den Hilfsangebo-

ten wünschen sich nicht wenige mehr Ansprechpartner. Eine Informationsstelle zu Führerschein, Bewerbungen oder Jobs wäre toll. Die Jugendlichen interessieren sich stark für Umwelt- und Klimaschutz. Spezielle Events für sich haben sie im Blick.

Zu neun Themenbereichen rauchten bei einem intensiven Brainstorming die Köpfe. Schwetzingen ist die einzige Kommune im Rhein-Neckar-Kreis, die dieses Beteiligungsmodell nun schon zum zweiten Mal umsetzt. Ziel ist, den Schülern Entscheidungsprozesse in der Kommune nahezubringen und ihr Interesse an politischer Mitwirkung zu wecken. Mit dem ersten Treffen ist es aber nicht getan.

Die Projektentwicklung wird mit dem zweiten Forum am Mittwoch, 20. November, fortgesetzt. Dann werden die verschiedenen Themen in Kleingruppen konkretisiert und Fragen formuliert. Experten werden eingeladen, um die Ideen aufzugreifen und mit den Jugendlichen zu diskutieren. Im Januar findet dann wieder ein Projekttreffen statt, in dem die Ergebnisse mit dem Experten-Input verarbeitet werden. Anschließend entsteht die Vorlage für den Gemeinderat. Noch dieses Jahr ist eine Gruppe des „Achterraats“ im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration in Stuttgart eingeladen, um die erarbeiteten Vorschläge Innenminister Thomas Strobl vorzustellen. Die diesjährigen Themen waren durch eine Umfrage der Jugendarbeit ermittelt worden. Knapp 500 Jugendliche hatten daran teilgenommen.

„Ein Fitnessstudio für die Jugend, mit Geräten im Freien“, kann sich Alessio Melis vorstellen. Der 13-jäh-



Bei der Auftaktveranstaltung zum Beteiligungsforum „Achterraat“ machen sich Jugendliche Gedanken, welche Ideen und Anregungen in ihrer Heimatstadt umgesetzt werden sollen.

BILD: WIDDRAT

rige Schüler des Wirtschaftsgymnasiums und sein Freund Jonas Lawitzke denken, „dass wir durch das Projekt was bewegen können“. Elisabeth Eichinger (13) hat die Idee, alle Angebote für Jugendliche zusammengefasst zu veröffentlichen, etwa über die Zeitung, über soziale Netzwerke oder eine eigene App.

Konkrete Vorstellungen

Man könnte auch ein „Jugendwort des Jahres“ wählen, meint die Schülerin des Hebelgymnasiums. „Mehr öffentliche Treffpunkte für Events“ wünschen sich Sofia Brenner Morante und Anna-Sophia Hoffmann. Wenn man zum Beispiel mit einem neuen Update für den PC nicht zu-

recht kommt, könnte man sich Tipps einholen. „An einem bestimmten Tag einen Treffpunkt einrichten und das über die Zeitung bekanntgeben“, haben die beiden 13-Jährigen ganz konkrete Vorstellungen. Das hatte Hand und Fuß. Beim Wunsch nach einem Jugendcafé gab es gleich Vorschläge für die Öffnungszeiten und das Angebot dazu.

Unzählige Forderungen kamen für den Themenbereich Umwelt und Klimaschutz. Verzicht auf Plastikflaschen, mehr Bäume in der Stadt, weniger Verpackungen, mehr Grünflächen, Bienezucht ausweiten, Kohleabbau einstellen und mehr Energie durch Wasserkraft gewinnen. „Wenn man sich freitags engagiert,

sollte man das richtig machen, und nicht nur dabei sein, dass man nicht in die Schule gehen muss“, war auch an einem Thementisch zu lesen. Die „Achterraat“-Jugendlichen leisten eine gute Vorarbeit. Bei dem Papier mit ihren Vorstellungen ist dann wieder der Gemeinderat gefragt.

Das Gremium hatte beim ersten Ratungstermin schon allehand Punkte auf ihre Realisierung geprüft. Die Verwaltung ist an die Umsetzung gegangen. Der Wunsch der Jugendlichen, das öffentliche WLAN auszubauen, dürfte demnächst erfüllt werden. Ein Vorschlag vom letzten Mal ist in trockenen Tüchern: Ab Mitte November lockt eine Schlittschuhbahn auf dem Schlossplatz.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 23.10.2019

Schülern ist Schwetzingen nicht fotogen genug

Achterratt machte unter anderem Vorschläge zu W-lan sowie Klimaschutz, die nun weiter konkretisiert werden sollen

Von Sascha Balduf

Schwetzingen. Lautes Stimmenwirrwarr war am Dienstagvormittag im Jugendzentrum „Go In“ zu vernehmen. Kein Wunder: 164 Schüler hatten sich zusammen mit ihren Lehrern für das erste Treffen des Achterrats in der Kolpinghalle versammelt. Fand die Premiere dieser Mitbestimmungsrunde für Jugendliche im vergangenen Jahr noch im Schloss statt, waren die Schüler auch im weniger kurfürstlichen Ambiente nicht minder motiviert, ihre Vorschläge einzubringen.

Jeweils zwei Klassen der achten Stufe aller fünf weiterführenden Schulen der Stadt waren eingeladen worden. Die nicht ganz einfache Aufgabe, die Jugendlichen für einen Moment zu bändigen und das Konzept der Ideensammlung zu erklären, hatte Jugendreferentin Andrea Kroll. Auf etwa gleich große Gruppen aufgeteilt, wuselten die Schüler an ihre bereitgestellten Gruppentische, und Jugendreferentin Kroll nahm sich Zeit, im Gespräch mit der RNZ die sogenannte World-Café-Methode genauer zu erläutern.

Aus einer Befragung unter rund 500 Schülern Ende September hatte die Jugendarbeit der Stadt neun Themenblöcke herausgefiltert. Zu jedem Thema stand nun ein Tisch bereit, bespannt mit einer weißen Papiertischdecke. Ausnahmsweise war dort erlaubt, was in der Schule sonst für mächtigen Ärger sorgt: Ideen wurden mit bunten Markern direkt auf dem Tisch verewigt. „Die Schüler haben 15 Minuten Zeit, ihre Vorschläge aufzuschreiben und wechseln dann an einen anderen Tisch“, erklärte Kroll.

Nach weiteren 15 Minuten folgt der zweite Wechsel. Diese Gruppe fasste die gesammelten Ideen auf einem Plakat zusammen und präsentiert sie den anderen Schülern. Bei der Gruppe „W-lan-Hotspots“ waren schon nach wenigen Minuten zahlreiche Ideen gesammelt worden. Vor allem der Bahnhof, Bushaltestellen und die Schulen sind nach Meinung der Jugendlichen nicht gut genug versorgt.

Erik von der Karl-Friedrich-Schimper-Gemeinschaftsschule wollte Hotspots, die ohne Anmeldung genutzt werden können. „Ansonsten könnten vielleicht versteckte Kosten entstehen. Mir ist das mal passiert, und es war ein ganz schöner Aufwand, das wieder abzubestellen.“ Der gleichzeitige Ausbau von 5 G, also schnellerem Internetzugang per Mobilfunk, war seinem Schulkameraden



Allein der Schwetzingener Schlossgarten bietet genug attraktive Motive, sollte man meinen – das sehen viele Jugendliche in der Stadt offenbar anders. Sie wünschen sich mehr „fotogene Orte“, um für ihre Profile in den Sozialen Netzwerken zu posieren. Fotos: Lenhardt

Marvin besonders wichtig: „Öffentliches Internet ist ja meistens sehr langsam.“ Am Thementisch „Jugendeinrichtung“ war das Lob fürs Jugendzentrum „Go In“ groß, viele wünschten sich einen Ausbau oder, dass der Skatepark permanent zugänglich ist.

Die Gruppe „Spezielle Plätze/Angebote im öffentlichen Raum“ beschäftigte sich vor allem mit Sport. Eishalle, Dirtpark und Kletterhalle gehörten zu den beliebtesten Vorschlägen. Für Letztere war sogar schon die Idee entstanden, diese zentral zu bauen und zusammen mit Nachbargemeinden zu finanzieren. Am nächsten Tisch sollte es allgemein um Treffpunkte gehen. Mehr Sitzgelegenheiten und überdachte Orte für Jugendliche wurden gefordert.

Besonderen Anklang fand ein Vorschlag, der es vor wenigen Jahren wohl noch nicht so prominent auf eine Ideensammlung geschafft hätte: mehr fotogene Orte, um Bilder für die Sozialen Medien zu schießen. Diese waren auch bei der Gruppe „Kommunikation“ hoch im Kurs. Eine lokalisierte App könne ebenso maßgeschneiderte Informationen liefern, wie

ein Jugendradio oder eine spezielle Seite in den lokalen Printmedien. Dass ein entsprechendes Interesse vorhanden ist, zeigte sich am Tisch mit der Aufschrift „Beteiligt werden/Partizipation“: Mehr Raum für Politik und Zeitgeschehen fand sich ebenso unter den Vorschlägen wie eine Absenkung des Wahlrechts. Sogar ein Jugendbürgermeister für Schwetzingen wurde gewünscht.

Nicht wirklich in der Hand der Kommune liegt die Bildungspolitik. Aika von der Carl-Theodor-Schule war es dennoch wichtig, ihrem Anliegen Ausdruck zu verleihen: „Ich finde, man sollte wählen dürfen, ob man das acht- oder das neunjährige Gymnasium absolviert“, sagte sie. Mit Abstand die meisten Vorschläge fanden sich am Tisch „Umwelt- und Klimaschutz“. Mehr Grünflächen, öffentliche Wasserspender, autofreie Zonen, Tauschbörsen für Schulsachen, ÖPNV-Vergünstigungen und Insektenhotels sind nur einige Beispiele.

Kai und Moritz vom Hebel-Gymnasium entwarfen gar ein eigenes Mobilitätskonzept basierend auf Wasserstoffantrieb für Busse und Verbesserungen der



Radinfrastruktur. „Wir beschäftigen uns auch in der Freizeit gern mit dem Thema und interessieren uns für Wasserstoffautos“, erklärte Moritz das große Fachwissen der beiden.

Um Fachwissen soll es auch später noch gehen: „Das nächste Treffen findet am 20. November statt“, erklärte Jugendreferentin Andrea Kroll. „Dann sollen die Schüler in Kleingruppen die Vorschläge in den einzelnen Themen konkretisieren und Fragen formulieren.“ Basierend darauf werden Experten gesucht, die im Januar bei der Ausarbeitung einer Gemeinderatsvorlage helfen sollen – etwa der städtische Klimaschutzbeauftragte Patrick Cisowski für Fragen zu den Umweltthemen. Die Vorschläge des Achterrats aus dem vergangenen Jahr werden derzeit in der Verwaltung bearbeitet. Dabei geht es um die Aufwertung bestehender Treffpunkte und besserer Markierungen für Rad- und Fußwege.

Info: Wer die Arbeit des Achterrats verfolgen möchte, findet auf Instagram Infos unter @jugendarbeit_schwetzingen

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Woche

Datum: 30.10.2019

Achterratt geht in die zweite Auflage

Jugendliche können ihre Themen in die Politik einbringen

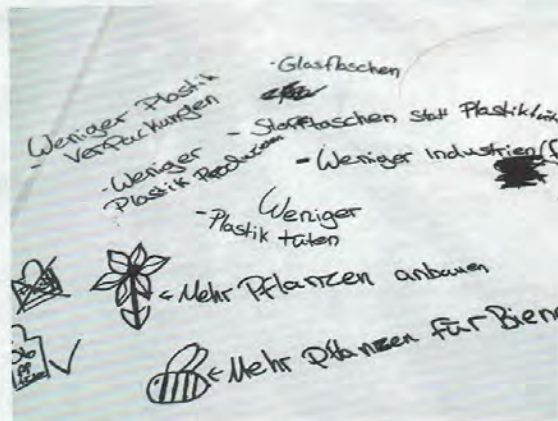


Um die Thementische versammelten sich gruppenweise die Jugendlichen.

Fotos: dom



Die Schülerinnen und Schüler konnten ihre Gedanken und Vorschläge direkt auf die Tischdecken schreiben.



Die Forderungen (hier beim Thementisch „Umwelt-Klimaschutz“) wurden am Ende des Tages zusammengefasst und sollen danach konkretisiert werden.

(dom). Der Achterratt geht in seine zweite Auflage: Nach der für alle Beteiligten gelungenen Premiere 2018/2019 wird die Beteiligung der Jugendlichen an politischen Entscheidungsprozessen auch in diesem Jahr fortgeführt.

Den neuen Achterratt gestalten wieder die achten Klassen aller weiterführenden Schulen in Schwetzingen. Genauer: zwei Klassen pro Schule. 164 Schülerinnen und Schüler waren so am Dienstag in der vergangenen Woche zum Auftakt ins

Zweimal wechselten die Schüler dann noch die Tische, so dass sie sich zu drei Themen insgesamt äußern konnten. Zum Schluss wurden die Vorschläge gesammelt und nach Relevanz gefiltert.

Erfolgsgeschichte fortgeschrieben

Oberbürgermeister Dr. René Pörtl hatte vor dem Auftakt einige Worte an die Jugendlichen gerichtet und sie für ihr Engagement gelobt. Der Achterratt sei eine Erfolgsgeschichte für Schwetzingen. Nun stehen noch zwei weitere Veranstaltungen an, in denen die Forderungen und Ideen der Jugendlichen konkretisiert werden sollen. Die nächste findet am 20. November erneut im GO IN statt. Dann werden Experten zu den jeweiligen Themen anwesend sein. Das können zum Beispiel Mitarbeiter der Stadt sein. Eine weitere Zusammenkunft wird es im Januar nächsten Jahres geben. Ziel ist es, dem Gemeinderat bis Februar/März zur Umsetzung geeignete Vorschläge vorzulegen. Jugendreferentin Andrea Kroll hat bei der Auftaktveranstaltung bereits „interessante Denkanstöße ausgemacht“, zum Beispiel bei der Einrichtung von W-LAN-Hotspots in der Stadt oder von einem kommerziellen Jugendcafé. Die Umsetzung einer Forderung des ersten Achterrates könnte übrigens demnächst noch auf dem Weg gebracht werden.

Zu Gast bei Thomas Strobl

Eine Gruppe des Achterrates soll in den kommenden Wochen einen Termin bei Thomas Strobl, stellvertretender Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration, erhalten, um über die Herabsetzung des Wahlalters auf 14 Jahre bei kommunalen Wahlen zu diskutieren, was auch von Oberbürgermeister Pörtl unterstützt wird.

Jugendzentrum GO IN gekommen. Dort warteten neun Tische, die verschiedenen Themengebieten zugeordnet waren. Das waren zum Beispiel „Jugendeinrichtungen“, „Umwelt-/Klimaschutz“ und „Kommunikation für Jugendliche“. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich möglichst gleichmäßig auf die Tische verteilen. Und dann war für rund 15 Minuten angesagt, was allgemein als „Brainstorming“ bekannt ist: Die Jugendlichen konnten alles, was ihnen zu den jeweiligen Themen einfel, loswerden. Dafür bekamen sie einen Stift in die Hand, mit dem sie ihre Gedanken direkt auf die Tischdecke aus Papier übertragen konnten.

Viele Ideen

Linda und Celina hatten sich zum Beginn an den Tisch „Umwelt-Klimaschutz“ gestellt. „Wir wollen weniger Plastik und mehr Pflanzen für die Bienen in Schwetzingen“, artikuliert Celina ihre Wünsche. „Wir sollten mehr Stofftaschen benutzen und weniger Fleisch essen“, hatte auch Linda schon konkrete Vorstellungen. Einen Tisch weiter ging es um „Treffpunkte im öffentlichen Raum“. Hier sprachen sich Ben und Yusuf für W-LAN an Bushaltestellen aus, sowie mehr Plätze, wo man sich auch hinsetzen könne.

Fragen zur Zustellung
Ihres Mitteilungsblattes:

07033 / 69 24-0

www.nussbaum-lesen.de



Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 16.11.2019

Jugendzentrum: Café „Go In“ verwandelt sich in ein Casino

Spielerisch Umgang mit Geld erlernen

Das Café im Jugendzentrum „Go In“ in der Kolpingstraße wird für einen Abend zum Spielcasino. Das Team der Jugendarbeit lädt alle Jugendlichen ab 13 Jahre am Freitag, 22. November, ab 18 Uhr zum Glücksspiel ein. Gespielt wird Poker in der Variante Texas Hold'em, Black Jack und Roulette.

Ziel an diesem Las-Vegas-Abend ist, den Kindern zu verdeutlichen, wie schnell Glücksspiel abhängig machen kann, wo die Gefahren lauern und wie man damit umgeht, sagen die Jugendarbeiter Joshua Baumgart und Jürgen Rasch. Anhand praktischer Erfahrung sollen die jungen Menschen die Risiken des Glücksspiels kennenlernen, um nicht nach Verlusten gleich wieder Einsätze zu wagen und womöglich in die Abhängigkeit zu geraten.

Viele junge Erwachsene zeigten bereits ein problematisches Spielverhalten, so Rasch. Bei manchen bleibe da schon mal das ganze Ausbildungsgehalt in der Spielothek liegen. „Man kann sich schnell verschulden, der Umgang mit Geld will

gelernt sein“, meint Andrea Kroll vom Jugendbüro. Die Idee kam von den Juz-Besuchern selbst.

Natürlich soll bei der Ernsthaftigkeit des Themas auch der Spaß nicht zu kurz kommen. Die Tische für die Kartenspiele sind gebaut, der Roulettetisch wird noch geliefert. Im Eingangsbereich wird die Security die Gäste auf verbotene Gegenstände kontrollieren. Das Team der Jugendarbeit verteilt dann an die Teilnehmer jeweils 40 Spielchips, mit denen gesetzt und erhöht werden kann. Aber Achtung: Die Chips dienen auch zum Erwerb von Snacks und alkoholfreien Cocktails.

Das „Go In“-Café wird für diesen Abend umdekoriert. Das ganze Team der Jugendarbeit ist eingebunden, als Croupiers, Barkeeper oder Sicherheitspersonal. Für authentisches Casino-Flair sollen sich die Jugendlichen schick anziehen. Das heißt, wer in Joggingklamotten kommt, darf nicht rein. Die Kinder lernen, ihr Geld zu verwalten, wenn es heißt: „Meine Damen und Herren, Ihre Einsätze bitte!“ *uw*



Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Woche

Datum: 20.11.2019

Las-Vegas-Abend im GO IN

Jugendliche für Glücksspiele sensibilisieren

(dom). Im Jugendzentrum GO IN wird es am 22. November eine besondere Veranstaltung geben. Ab 18 Uhr können dort Jugendliche ab 13 Jahren einen Las-Vegas-Abend erleben. Was sich nach Glücksspiel anhört, ist es im Prinzip auch. Nur mit dem Ziel, dass die Jugendlichen einen verantwortlichen Umgang mit dem Thema erlernen sollen. Die Verantwortlichen, Joshua Baumgart und Jürgen Rasch, beide pädagogische Mitarbeiter und in der mobilen Jugendarbeit tätig, stellten das Konzept des Abends in der vergangenen Woche vor.

Die Idee zu dem Projekt kam auf, als Jugendliche in der Vergangenheit immer wieder mit dem Wunsch auf die Mitarbeiter zukamen, Poker zu spielen. Man habe sich dann überlegt, was man in dieser Rich-

tung machen kann. „Wir wollen den Jugendlichen die Spiele in einem geschützten Rahmen näherbringen“, so Baumgart. An dem Abend wird kein Geld eingesetzt werden, betonen die Organisatoren. Die Teilnehmenden bekommen am Anfang 40 Chips, mit denen sie spielen oder auch Essen und Trinken bezahlen können. Wenn die Chips weg sind, gibt es keine Möglichkeit zum Nachkauf. So wolle man aufzeigen, wie schnell man beim Spielen verlieren kann. Für den Abend stehen drei Spiele zur Verfügung: Pokern, Roulette und das Kartenspiel Black Jack. Den Pokertisch habe man selbst zusammengebaut, berichtet Jürgen Rasch. Um die Authentizität an dem Abend zu erhöhen, wird es auch eine Security geben, die den Einlass kontrollieren wird. Und die Jugendlichen müssen



Joshua Baumgart (l.) und Jürgen Rasch freuen sich auf den Las-Vegas-Abend im GO IN. Foto: dom

sich auch entsprechend elegant und schick anziehen. Als Beispiel nannten die Verantwortlichen ein Hemd und eine schicke Jeans. Trotz des Anspruchs, die Jugendlichen für das Thema Glücksspiel zu sensibilisieren, soll der Spaß an dem Abend nicht zu kurz kommen, betonten alle Beteiligten.

Es wird alkoholfreie Cocktails und Fingerfood geben, Jazzmusik wird das Ambiente untermalen. Man sei sich durchaus bewusst, dass es ein Spagat sei, Spaß und Ernsthaftigkeit an dem Abend zu verknüpfen, sagt Jürgen Rasch. An dem Abend kann jeder Jugendliche ohne Anmeldung vorbeischaun.

Las Vegas im GO IN

Casino-Abend für Jugendliche

(ab/red). Im Juz GO IN in der Kolpingstraße 2 findet am Fr., 22.11., 18 Uhr ein Las-Vegas-Abend für Jugendliche ab 13 Jahren statt. Damit der Casino-Abend möglichst authentisch wird, sollten sich alle Beteiligten schick anziehen – so wie zu einem echten Casino-besuch. Das Team der Jugendarbeit verteilt Spielchips, die für den Erwerb von Getränken

und Snacks eingesetzt werden können. Ziel dieses Abends ist es zu verdeutlichen, wie schnell Glücksspiel abhängig machen kann, wo Gefahren lauern und wie man damit umgeht. Dies alles anhand praktischer Erfahrung an diesem Abend im „Glücksspiel“. Und natürlich soll trotz aller Ernsthaftigkeit des Themas der Spaß nicht zu kurz kommen.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 21.11.2019

Achterrat: Schüler konkretisieren ihre Vorhaben / Was ist möglich, welche Probleme kann es geben? / Redakteurin Janina Hardung gibt Tipps für die Kommunikation

Schnittpunkte finden und Kräfte bündeln

Von Janina Hardung und Saskia Grössl

An etlichen Tischen in den Räumen des Jugendzentrums sind Plakate ausgebreitet. Das schulübergreifende Projekt „Achterrat“ geht in die nächste Runde (wir berichteten). Etwa 170 Achtklässler aller Schwetzingener Schulen sind in die Kolpinghalle gekommen, um ihre Vorhaben zu konkretisieren.

Dabei sei es wichtig zu wissen, was möglich ist und an wen sie sich wenden müssen, erklärt Jugendreferentin Andrea Kroll, die für diesen Tag zu den Themengebieten Experten eingeladen hat. „So bekommen die Jugendlichen neue Denkanstöße und können erste Probleme ansprechen und sie so vielleicht direkt beheben“, sagt sie. Vertreter von der Stadtverwaltung und dem Jugendbüro standen dabei genauso zur Verfügung wie die Redakteurin der Schwetzingener Zeitung Janina Hardung.

„Wie kommen wir an Infos?“

„Es gibt schon ein paar Dinge für uns, aber es bekommt einfach niemand mit“, ist sich die 13-jährige Leni sicher. Deshalb hat sie sich für das Thema Kommunikation entschieden und arbeitet zusammen mit ihrer Namensvetterin Leni, Selina, Jannik, Annika und Till an einer App für das Mobiltelefon. Dort sollen alle relevanten Veranstaltungen, Termine und Projekte für die Jugendlichen aufgelistet sein. „Wie

beispielsweise Robert aus der Social-Media-Gruppe unsere Redakteurin. „Ihr müsst am besten eine Liste erstellen, wo ihr alle Ansprechpartner, die für euch in Schwetzingen wichtig sind, sammelt. Die könnt ihr dann anschreiben und ihnen sagen, dass sie euch alle relevanten Veranstaltungen schicken sollen“, erklärt Hardung. Wichtig sei außerdem, die Kräfte zu bündeln. „Ihr habt alle ähnliche Inhalte aufgeschrieben, die ihr teilen wollt. Da würde es auch Sinn machen, sich zusammenzuschließen und zu schauen, wie die Inhalte für die verschiedenen Kanäle am besten aufbereitet werden können.“ Beispielsweise schöne Bilder für Instagram und eine lesenswerte Schlagzeile für einen Newsletter.

Auch in den anderen Gruppen werden Ideen konkretisiert. Oberbürgermeister Dr. René Pörtl hat in der Gruppe „Beteiligt werden/Partizipation“ beispielsweise das Projekt „Jugendbürgermeister“ im Gepäck, das bereits vom Achterrat des vergangenen Jahres angestoßen worden war. Dieser Jugendbürgermeister wäre das Oberhaupt eines Jugendbeirats und hätte 5000 Euro im Jahr als Budget zur Verfügung. Das hat der Schwetzingener Gemeinderat bereits abgenickt. Der Jugendbürgermeister würde vom Bürgermeister unterstützt werden, hätte einen Stellvertreter und bekäme ein Taschengeld. Gewählt würde dann einer der Kandidaten zwischen 14 und



Redakteurin Janina Hardung (v. l.) hilft Leni, Leni, Selina und Jannik bei der Suche nach einem geeigneten Namen für ihre App. Sie haben sich für Schwetzingener Jugendnews entschieden. BILDER: LENNHARDT



Die sozialen Medien wollen sich Mads (v. l.), Sebastian, Johannes, Finn und Robert zunutze machen. Sie fokussieren sich vor allem auf Instagram und Youtube – auf diesen Plattformen sind die meisten Jugendlichen aktiv.


ter Joachim Aurisch für die Beteiligten der Gruppe „Spezielle (Sport-) Plätze/Angebote im öffentlichen Raum“. Die Jugendlichen wünschen sich statt der Plastiknetze bei den Toren auf dem Bolzplatz nahe des Ostpreußenrings Metallnetze. Der Grund: Die Plastiknetze werden häufig zerschnitten oder angekollt. „Aber Metall macht Lärm, was zu Problemen mit den Anwohnern führt“, macht er klar.

Den Wunsch nach einem Basketballfeld unterstützt er aber für den Standort auf dem Bolzplatz im Kleinen Feld. Eine andere Gruppe beschäftigt sich mit der Einrichtung eines Jugendcafés und einer Karaoke-

fasst, welche Angebote man Jugendlichen im Bereich Fitness machen könnte, da der Besuch von Fitnessstudios in der Regel erst ab 16 oder 18 Jahren möglich sei. Was den Bereich Umweltschutz angeht, da wies Patrick Cisowski, Klimaschutzbeauftragter der Stadt, in seiner Gruppe auf ein im kommenden Jahr beginnendes Projekt in Zusammenarbeit mit dem Rhein-Neckar-Kreis, bei dem die Schulen auf freiwilliger Basis nach Klimaschutzaspekten unter die Lupe genommen werden sollen. Das alles ist jedoch nur ein Bruchteil von dem, was in den neun Gruppen besprochen worden ist.

Nach dieser zweiten von drei

welche Vorhaben umsetzbar sind und welche nicht. Beim nächsten Treffen im Januar sollen sie für jedes Projekt Vorlagen für den Gemeinderat erstellen, die sie dem Gremium dann auch vortragen werden. „Allerdings müssen wir aufpassen, dass wir nicht in einen Realisierungsstau geraten, sondern die Projekte auch schnell umsetzen. Denn Jugendliche müssen erfahren, dass sie etwas bewirken können, sonst verlieren sie schnell wieder das Interesse an der Beteiligung“, mahnt Karlheinz Seitz, Leiter des Jugendzentrums.

 Bilder und ein Video gibt's unter www.schwetzingener-zeitung.de

Pressespiegel Jugendarbeit

Rhein-Neckar-Zeitung

Datum: 21.11.2019

Casino-Abend im „Go In“

Auf den Dresscode achten!

Schwetzingen. (basa) Glitzernde Lichter, elegant gekleidete Gäste, leichter Jazz im Hintergrund und klappernde Jetons auf grünem Filz: Bei seinem Casino-Abend am Freitag, 22. November, 18 Uhr, will das Jugendzentrum „Go In“ echte Spielbankatmosphäre schaffen. Natürlich nicht, ohne dabei eine Lektion über die Gefahren des Glücksspiels zu vergessen.

„Unsere Aufgabe an diesem Abend ist es, den Spagat zwischen Spaß und Ernsthaftigkeit zu schaffen“, erklärt Sozialarbeiter Jürgen Rasch. Auf dem Programm stehen drei Casinoklassiker: Poker (in der Texas-Hold'em-Variante), Black Jack und Roulette. Im Gegensatz zum richtigen Casino ist der Einlass ab 13 Jahren möglich. „Mit Jogginghose kommt trotzdem niemand rein“, sagt Sozialarbeiter Joshua Baumgart schmunzelnd und weist auf den Dresscode.

Haben es die Jugendlichen am Türsteher und dem obligatorischen Sicherheitscheck vorbei geschafft, bekommt jeder 40 Spielchips und kann loslegen. Wer das Startkapital verzockt, hat keine Chance auf einen Wiedereinstieg. Da die Jetons auch als Währung für Fingerfood und alkoholfreie Cocktails gelten, zuckt auch der Barmann mit den Achseln, wenn die Jugendlichen pleite sind.

„Dadurch bekommen die Chips eine Wertigkeit“, so Rasch. „Die Jugendlichen müssen sich zweimal überlegen, ob sie ins All-in gehen oder lieber noch etwas essen wollen.“ Einige informierten sich schon über Spielmethoden. Für die weniger Versierten sollen aber an jedem Spieltisch noch ausführliche Regelerklärungen hängen. Jeder Jugendliche ab 13 Jahren darf teilnehmen, eine Anmeldung ist nicht nötig.

Pressespiegel Jugendarbeit

Rhein-Neckar-Zeitung

Datum: 25.11.2019



Jede Schwetzingener Schule hat zwei achte Klassen in den Achterratt entsandt. Die Stadt will die Jugendlichen damit für Lokalpolitik begeistern und ihnen Gehör verschaffen. Foto: Lenhardt

Ein eigenes Café und ein Fitnessstudio

Das wünschen sich die Jugendlichen in Schwetzingen – Im Achterratt erarbeiteten sie Vorschläge – Einige Angebote gibt es aber schon

Von Sascha Balduf

Schwetzingen. Die Jugend an politischen Entscheidungsprozessen teilhaben lassen und ihrer Stimme Gehör verschaffen – das ist das Ziel des Achterratt in Schwetzingen. Bereits im zweiten Jahr entsandten alle Schulen der Spargelstadt je zwei achte Klassen in die Kolpinghalle, um dort Wünsche und Ideen für die Zukunft auszuarbeiten.

Bei einem ersten Treffen Ende Oktober hatten die Jugendlichen schon erste Ideen für verschiedene Themen gesammelt. Um die Vorschläge zu konkretisieren, waren nun beim zweiten Treffen auch Experten geladen, die den Schülern zur Seite standen. Diskutiert wurde in neun Gruppen.

Ulrich Knörzer, Hauptamtsleiter in Ketsch, berichtete von seinen Erfahrungen bei der Einrichtung von W-Lan-Hotspots in der Nachbargemeinde. Er half den Schülern dabei, herauszufinden, was ein solches Projekt kostet und wer daran

beteiligt ist. In Bezug auf Jugendeinrichtungen wünschen sich die Schüler ein Jugendcafé, wo sie nach der Schule Zeit verbringen und essen können. Außerdem hätten sie gern einen Ort mit Recherchematerial für Hausaufgaben, eine Karaoke-Bar und eine Gelegenheit fürs Fitnesstraining. Unter 16 Jahren ist das in einem normalen Fitnessstudio nämlich kaum möglich.

Zur Seite stand den Jugendlichen unter anderem Roland Strieker. Er leitet das Amt für Familien, Senioren, Kultur und Sport der Stadt Schwetzingen. Gemeinsam mit den Schülern verfasste Strieker einen Brief an den örtlichen Fitnessunternehmer Werner Pfitzenmeier. Darin fragten die Jugendlichen, welche Vorschläge Pfitzenmeier für ein solches Angebot hätte.

Bauamtsleiter Joachim Aurisch kümmerte sich gemeinsam mit anderen um die Themengruppen „Sportplätze“ und „Treffpunkte im öffentlichen Raum“. Bei dem Wunsch, die Fläche zwischen dem

Jugendzentrum „Go In“ und dem Leimbach für Grillabende nutzbar zu machen, sah Aurisch kein Problem. Er versprach sogar, Farbe zu organisieren und Mitarbeiter des Bauhofs abzustellen. Von einer Airsoft-Anlage auf dem ehemaligen Kasernengelände der Tompkins Barracks hielt der Bauamtsleiter dagegen wenig. Er empfahl den Jugendlichen, sich auf realisierbare Ziele zu fokussieren.

In der Gruppe „Kommunikation“ wurden die Jugendlichen mit folgenden Fragen konfrontiert: „Was will ich erzählen, und welches Medium brauche ich dafür?“ Oder: „Über welche Kanäle kann ich andere Jugendliche erreichen?“ Bis zur nächsten Runde des Achterratt klopfen die Schüler Ideen wie einen Newsletter, eine Zeitung oder die Entwicklung einer App darauf ab.

Oberbürgermeister René Pörtl stellte sich den Fragen der Gruppe „Partizipation“. Er lobte die Idee eines Jugendbeirats und bot nach Möglichkeit die Unterstützung der Verwaltung an. Pörtl er-

klärte aber auch, dass ein solcher Beirat ohne die Mitarbeit der Schulen schwer umsetzbar sei. Der Vorschlag eines Jugendparlaments, der im vergangenen Jahr aufkam, ist für Pörtl nicht realisierbar. Aber er könnte sich die Position eines Jugendbürgermeisters mit eigenem kleinen Budget vorstellen.

Das Fazit dieses Vormittags: Viele Angebote, die sich die Schüler wünschen, gibt es schon – nur hakt es bei der Information. In manchen Bereichen haben die Jugendlichen bereits handfeste Konzepte entwickelt, etwa einen Spendenlauf von dessen Erlös Bäume gepflanzt werden sollen. Beim Thema „Events für Jugendliche“ wünschten sich die Schüler vor allem Workshops, etwa zum Kochen, aber auch E-Sports-Treffen und einen Raum für private Feiern.

Das dritte Treffen des Achterratt findet im Januar statt. Dann arbeiten die Jugendlichen ihre Beschlussvorlagen aus, die sie dem Gemeinderat präsentieren wollen.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Zeitung

Datum: 26.11.2019

Jugendzentrum „Go in“: Lässiger Casinoabend mit Tiefgang / Jeder Einsatz bedeutet Risiko – und kann zur Pleite führen

Das Spiel mit Geld und Glück

Von Volker Widdrat

„Platzieren Sie Ihre Einsätze.“ Die Spieler setzen Chips auf eine oder mehrere Zahlen, auf Rot oder Schwarz. „Nichts geht mehr“, ruft Karlheinz Seitz, als die Kugel rollt. Der Jugendhausleiter ist an diesem Abend Croupier beim Roulette. Jetons werden von ihm ausbezahlt oder einkassiert. Für ein paar Stunden wird das Jugendzentrum „Go in“ in der Kolpingstraße zur Spielbank. Knapp zwei Dutzend Jugendliche haben sich für das Glücksspiel im Café angemeldet.

Sozialarbeiter Joshua Baumgart gibt an einem Tisch das Einsatzlimit für Black Jack vor. Die Karten gehen raus. Alle Spieler hoffen auf ein Ass und eine Zehn. Am Pokertisch auf der anderen Seite dreht sich alles um die Variante Texas Hold'em. Jugendarbeiter Jürgen Rasch deutet auf fünf offene Karten. Jetzt heißt es überlegen, wie weit man mit den zwei Karten auf der Hand gehen kann.

Dresscode ausgegeben

Vor der Jagd nach dem Pott muss jeder Besucher durch den Sicherheitsscheck. Alle Gäste gehen durch eine Schleuse, sagt Security-Mann Artur Dirks. Der 27-Jährige studiert Soziale Arbeit an der Hochschule Ludwigs-hafen und macht gerade ein Praxissemester im „Go in“. Den fiktiven Sicherheitsbereich hat er selbst gebaut, dazu eine App runtergeladen, die blinkt und ein Warnsignal von sich gibt. Der Türsteher achtet auch auf den Dresscode. Die Jugendlichen haben sich für heute Abend richtig in Schale geworfen. Hemd und dunkle Hose sind obligatorisch.



Jürgen Rasch (r.) erklärt am Pokertisch die Regeln, an die sich jeder Spieler halten muss.

BILD: WIDDRAT

Krawatten sogar Fliegen sind zu sehen. Ein Pokerface sitzt mit cooler Sonnenbrille da. Auf einem Bildschirm flackert ein Kaminfeuer. Das Licht ist gedämpft. Leise Musik untermalt das Casinoambiente. An den Spieltischen ist höchste Konzentration angesagt. Die Kids sollen die Risiken des Glücksspiels kennenlernen. Selbst erfahren, wie schnell das Geld weg sein kann. Am Eingang hat das Team der Jugendarbeit an jeden Teilnehmer 40 Spielchips ausgegeben. Das muss reichen. Die Mädchen und Jungs sollen nicht alles verzocken, sondern ihre Jetons überlegt platzieren. Und vor allem nach verlorenem Spiel nicht gleich wieder volles Risiko gehen. Ein junger Mann ist nach nur einer Viertel-

stunde pleite. Schlecht gelaunt sitzt er auf der Couch. „Die drei Teilnehmer, die am Schluss die meisten Chips haben, bekommen einen Extra-Preis“, verspricht Andrea Kroll vom Jugendbüro.

Fingerfood für fünf Jetons

„Ich habe schon gut was mitgenommen“, sagt Giovanni und wiegt den Beutel mit dem Spielgeld in seiner Hand. Der 17-Jährige hat sein Grundkapital fast verdoppelt. Beim Roulette läuft es besonders gut für ihn. „Poker ist nicht so meine Stärke“, gibt er zu. Amy hat noch 32 Jetons übrig. Die 17-Jährige hat schon Black Jack und Roulette gespielt. Beim Roulette hat sie auf Farben und gerade oder ungerade gesetzt. Das

hat ganz gut geklappt. Nach einer Unterbrechung möchte sie auch noch an den Pokertisch. Nach knapp zwei Stunden setzt das „Go-in“-Casino eine Pause an. „Das Turnier läuft sehr gut, nach und nach sitzen auch die Regeln“, meint Jürgen Rasch zufrieden. Der eine oder andere ist allerdings auch aus der Runde rausgeflogen, weil er alles gesetzt hat. An der Bar gibt es alkoholfreie Drinks für drei Chips. Ein Fingerfood-Teller kostet fünf Jetons. Die Jugendlichen unterhalten sich über Gewinne und Verluste. Manchmal geht es auch um Strategien und das nötige Quäntchen Glück. Manche chatten auch oder haben Fragen an das Personal des Casinos. Die „Go-in“-Mitarbeiter antworten gerne.

Wenn sich Sparfüchse am Roulette-Tisch tummeln

Casino-Abend im Jugendzentrum zeigt Gefahren der Spielsucht auf

Von Sascha Balduf

Schwetzingen. Karlheinz Seitz gibt die Kugel ins Spiel. Rund um den Roulette-tisch verfolgen mehrere Augenpaare gespannt ihre Drehungen. Auf welcher Zahl wird sie landen? Es ist die Neun. Enttäushtes Raunen, aber auch ein triumphierender Laut sind zu hören. Auch Seitz streicht einen Gewinn ein. „Das hier geht erst mal in die Bank“, sagt er, bevor er die restlichen Gewinne auszahlt.

Normalerweise arbeitet Karlheinz Seitz nicht als Croupier, sondern leitet das Jugendzentrum „Go In“, in dem der Las-Vegas-Abend stattfindet. Die Jugendlichen sollen einen netten Abend verbringen, aber auch die Gefahren des Glücksspiels kennenlernen. Vor dem Eingang zum edel dekorierten Café steht Artur Dirks. Der Student absolviert gerade sein Praxissemester im „Go In“ und mimt an diesem Abend den Türsteher.

Ganz in Schwarz und mit dunkler Sonnenbrille macht er mächtig Eindruck. Dirks überprüft zunächst die Outfits der Jugendlichen. Wie im echten Casino sind Jeans und Schlapperpulli ein No-Go. Danach geht's durch den selbst gebastelten Metalldetektor: Wer piepst, wird durchsucht. „Wir bekommen gerade eine neue Küche. Den Karton des Kühlschranks haben wir einfach umfunktioniert“, erklärt Jugendreferentin

Andrea Kroll mit Blick auf den schwarzen Kasten.

Die Jugendlichen betreten einen abgedunkelten Raum. Viele kleine Lichter sorgen für die passende Stimmung. Aus den Lautsprechern tönt ruhiger Jazz, auf dem Bildschirm an der Wand prasselt ein Kaminfeuer. Alle 23 Besucher haben sich schick gemacht. Ob in Anzug und Kravatte, Satinhemd und Fliege oder im schwarzen Abendkleid – wegschicken muss Türsteher Artur Dirks niemanden.

Stattdessen bekommt jeder ein Säckchen mit Jetons. Jedes Säckchen ist 40 Punkte wert. Die Punkte braucht man einerseits zum Spielen. Sie gelten aber auch als Währung an der Bar, denn für echtes Geld kann man dort nichts kaufen. Wer alles gleich verzockt, bleibt hungrig. Giovanni muss sich darum keine Sorgen machen. Er scheint einen guten Lauf zu haben. „Ich habe über Hundert Chips gesammelt“, sagt er. Große Sprünge macht er am Roulette-Tisch trotzdem nicht. „Ich setze pro Runde immer nur einen Chip“, erklärt er.

Andere Spieler geben Giovanni ihre Jetons zum Platzieren – in der Hoffnung, dass etwas von seinem Glück abfährt. Aber auch ein Sieger hat mal Pech, und Giovanni legt erst mal eine Pause an der Bar ein. Dort schenkt Anna Janyska alkoholfreie Cocktails für drei Chips aus. Für fünf Chips gibt's einen Fingerfood-



Beim Roulette überlegten die Jugendlichen genau, wie sie ihre Chips einsetzen. Foto: Ien

teller mit liebevoll gestalteten Mini-Burgern oder Club-Sandwiches.

Nebenan steht der Pokertisch. Sozialarbeiter Jürgen Rasch gibt die Karten aus und hilft bei Fragen. Arsham beweist ein meisterhaftes Pokerface. Er setzt gleich zwölf Chips, und bis auf Dennis geben alle anderen Mitspieler auf. Als Arsham dann um weitere zwölf erhöht, ist das auch für Dennis zu viel. Eigentlich ist Dennis gut vorbereitet: In der Hemdtasche seines Anzugs steckt eine Sonnenbrille. „Die setze ich aber erst auf, wenn es ernst wird“, sagt er. Aber ist das nicht ziemlich verräterisch? „Naja, was ist denn, wenn es dann doch nicht so ist?“, entgegnet er schmunzelnd.

Das dritte Spiel im „Go In“-Casino betreibt Sozialarbeiter Joshua Baumgart. Der Blackjackschisch erfreut sich großer

Beliebtheit. Das mag auch daran liegen, dass er – wie die Platte für die Pokerrunde – in liebevoller Handarbeit gestaltet wurde. Tom hat beim Basteln mitgeholfen. „Ich komme schon seit sieben Jahren hierher und helfe immer gern, wenn jemand gebraucht wird“, erzählt er. Überzogen mit grünem Filz und weißen Spielflächen stehen die Platten ihren großen Vorbildern in nichts nach.

Damit die Jetons am Ende ihre Wertigkeit nicht verlieren, hat das „Go In“-Team eine Siegerehrung vorbereitet. Den ersten Platz belegt Vincent mit 231 Chips, er gewinnt einen Kinogutschein. Gamse hat 158 Chips gesammelt und räumt einen Gutschein für das Bellamar ab. Den dritten Platz belegt Cornelius (121 Chips). Er kann sich über eine Mahlzeit in der Vitaminküche freuen.

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingener Woche

Datum: 27.11.2019

Achterratt kam zum zweiten Mal zusammen

Vorschläge und Ideen mit Experten erörtert



Pascal Seidel (l.) und Martin Scheel hörten aufmerksam den Schilderungen der Jugendlichen bei der Gruppe „Treffpunkte (Chillplätze) im öffentlichen Raum“ zu.

(dom). Zum zweiten Forum des Achterrates waren die Schülerinnen und Schüler in der vergangenen Woche wieder im GO IN zusammengelassen. Ging es bei der ersten Veranstaltung am 22. Oktober noch darum, in einer Art Brainstorming Vorschläge und Ideen zu neun Themengebieten auf den Tisch zu bringen, stand nun die Konkretisierung im Vordergrund.

Diese nahmen die Jugendlichen gruppenweise unter sich vor. Anschließend kamen die Experten dazu, die sich dann zu den Gruppen gesellten und sich die Ideen und Vorschläge anhörten, um dann in einen Austausch darüber mit den Schülerinnen und Schülern zu kommen.

Bei der Gruppe „Treffpunkte (Chillplätze) im öffentlichen Raum“ sah das beispielsweise so aus: Als Experten hörten sich Ordnungsamtsleiter Pascal Seidel und Martin Scheel, Leiter des Polizeireviere Schwetzingen, den Vorschlag an, aus dem Hof des GO INs einen öffentlichen Treffpunkt für Jugendliche zu machen. Konkret würden die Jugendlichen dort gerne freien Zugang haben und einen Grillplatz einrichten. Den gibt es dort eigentlich schon, nur müsste dieser wieder aktiviert werden. Den Platz schaute sich die Gruppe mit den beiden Experten vor Ort an. Grundsätzlich stieß diese Idee auf positive Resonanz. Allerdings machte Martin Scheel darauf aufmerksam, dass es keine gute Idee sei, den Platz

rund um die Uhr zugänglich zu machen. Man müsse auch die Anwohner im Blick haben. Eine Kopplung an die Öffnungszeiten des GO INs wurde als Vorschlag aus der Runde gut aufgenommen.

Die Experten kamen aus der Verwaltung (Umweltamt, Bauamt, Amt für Familien/ Senioren & Kultur/ Sport, Geschäftsstelle Gemeinderat), vom Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises und der Schwetzingener Zeitung. Oberbürgermeister Dr. René Pörtl war ebenfalls dabei und gesellte sich zu der Gruppe „Beteiligt werden/Partizipation“. Er erklärte unter anderem, warum Gelder an die Ämter gebunden sind wie die Stadt mit ihrem Budget umgeht. Der Klimaschutzbeauftragte Patrick Cisowski war der Gruppe „Umwelt-/Klimaschutz“ zugeordnet. Auch hier hatten die Jugendlichen zahlreiche Ideen zur Umsetzung aufgeschrieben. Etwa zur Plastikvermeidung oder wie sich der Autoverkehr in der Stadt reduzieren lässt. Auch hier ging der Experte auf die Machbarkeit der einzelnen Punkte ein. Jede Gruppe wurde von jeweils zwei Erwachsenen betreut, dazu zählten Lehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen und die Mitarbeiter/innen der Jugendarbeit Schwetzingen.

Einen Eindruck vom Fortschritt des neuen Achterrats machten sich an dem Tag auch einige Stadträte. Sie schauten bei den einzelnen Gruppen vorbei und zeigten sich beeindruckt vom

Die Gruppen mit Experten:

Gruppe WLAN: Ulrich Knörzer (Hauptamtsleiter Ketsch)

Gruppe Jugendeinrichtungen: Roland Strieker (Amtsleiter)

Gruppen spezielle Sportangebote im öffentlichen Raum und Treffpunkte: Joachim Aurisch (Bauamtsleiter), Pascal Seidel (Ordnungsamtsleiter), Matthias Jäkel (Ordnungsamt), Martin Scheel (Polizeirevierleiter Schwetzingen)

Gruppe Kommunikation: Janina Hardung (Schwetzingener Zeitung), Wolfgang Leberrecht (Wirtschaftsförderer Stadt)

Gruppe Beteiligt werden: Dr. René Pörtl (Oberbürgermeister) Gruppe Hilfsangebote für Jugendliche: Sarah Poletin (Jugendamt Rhein-Neckar-Kreis)

Gruppe Umwelt-Klimaschutz: Patrick Cisowski (Klimaschutzbeauftragter Stadt Schwetzingen)

Gruppe Events für Jugendliche: Andrea Kroll (Jugendreferentin)

Engagement der Jugendlichen. „Wir wollen hier auch ein Zeichen setzen, dass wir die Jugend in Schwetzingen ernst nehmen“, sagte etwa Rita Erny. „Wir sind dankbar, wenn wir Hinweise von jungen Leuten für die Kommunalpolitik bekommen“, so Elfriede Fackel-Kretz-Keller, die den Achterratt einen vollen Erfolg nannte und darin einen Weg



Der Klimaschutzbeauftragte Patrick Cisowski hörte sich die Vorschläge zum Umwelt- und Klimaschutz an.



Pascal Seidel und Martin Scheel ließen sich auf dem Hof des Jugendzentrums zeigen, wie die Jugendlichen daraus einen öffentlichen Treffpunkt machen wollen.

Fotos: dom

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Woche

Datum: 27.11.2019

ausmachte, in Schwetzingen wieder einen Jugendgemeinderat zu etablieren. Anfang des kommenden Jahres werden die Schülerinnen und Schüler des Achterrats noch einmal zusammenkommen, bevor sie dann alle ihre ausformulierten Vorschläge dem Gemeinderat in einer öffentlichen Sitzung vorstellen werden.



Zur zweiten Runde des Achterrats kamen zahlreiche Experten sowie begleitende Stadträte vorbei.

Foto: dom

Las-Vegas-Abend im GO IN

Setzen, spielen und (meistens) verlieren

(dom). Erstmals fand am vergangenen Freitagabend ein Las-Vegas-Abend im Jugendzentrum GO IN statt. Der Zuspruch war bei dieser Premiere schon ziemlich groß. Die Verantwortlichen jedenfalls zeigten sich zufrieden. Die 23 Jugendlichen ab 13 Jahren, die zum Las-Vegas-Abend gekommen waren, hatten sich auch alle an den Dresscode gehalten: schick und elegant. Da hatte Security Artur Dirks, der eigentlich Praktikant im GO IN ist, nicht viel zu tun und konnte die jungen Gäste anstandslos hineinlassen.

Dritten warteten drei Tische auf den Einsatz der Spielwilligen. Alle Besucher hatten dafür beim Einlass 40 Spielechips bekommen. Diese konnten sowohl zum Spielen als auch für Getränke und Snacks eingesetzt werden. Die beiden Organisatoren des Abends, Joshua Baumgart und Jürgen Rasch, fungierten beim Black Jack und beim Pokertisch als Spielleiter. GO IN-Leiter Karlheinz Seitz mimte den Croupier am Roulettetisch. „Uns macht es Spaß“, kommentierten Lea und Nazmiye, die regelmäßig ins Jugendhaus kommen und sich den Las-Vegas-Abend nicht entgehen lassen

wollten. Mit Pokern kannten sie sich schon ein wenig aus, die anderen Spiele waren noch neu für sie. So erging es den meisten Jugendlichen an dem Abend. Bei der Frage an acht Teilnehmende am Pokertisch, wer schon einmal gespielt hat, gehen vier Hände hoch. Jürgen Rasch erklärte den anderen geduldig die Regeln. Die Stimmung war an dem Abend gelöst und es machte allen sichtlich Spaß. Trotzdem sollte den Jugendlichen ein Gefühl vermittelt werden, wie schnell man bei diesen Glücksspielen sein Geld bzw. in diesem Fall seine Chips verlieren kann. Eine Wiederholung der Veranstaltung würden sich die meisten wünschen.

„Wir würden uns freuen, wenn so etwas öfter hier stattfinden würde“, waren sich Lea und Nazmiye einig. Die drei Jugendlichen mit den meisten Chips am Ende des Abends duften sich noch über je einen Gewinn freuen. Jugendreferentin Andrea Kroll, die ebenfalls an dem Abend vor Ort war, zog eine positive Bilanz des Abends. Auch zeigte sie sich überzeugt, dass man die Jugendlichen trotz allen Späßes für das Thema Glücksspielsucht sensibilisieren konnte. „Es gab einige, die recht schnell keine Chips mehr hatten und erkennen mussten, wie schnell die weg sein können“, so Kroll. Nachschub gab es dann übrigens nicht mehr. Eine Fortsetzung des Las-Vegas-Abends soll es in jedem Fall geben.



Bei Joshua Baumgart konnte Black Jack gespielt werden.



Karlheinz Seitz hatte als Croupier den Roulettetisch im Griff.

Fotos: dom

Pressespiegel Jugendarbeit

Schwetzingen Zeitung

Datum: 04.12.2019

Hölderlinstraße: Die Jugendbeteiligung „Achterrat“ will durch eine Einbahnregelung mehr Sicherheitsgefühl / Anwohnerin ärgert sich über ungenutzte Fahrradwege

Geht es bald nur noch in eine Richtung?

Von Janina Hardung

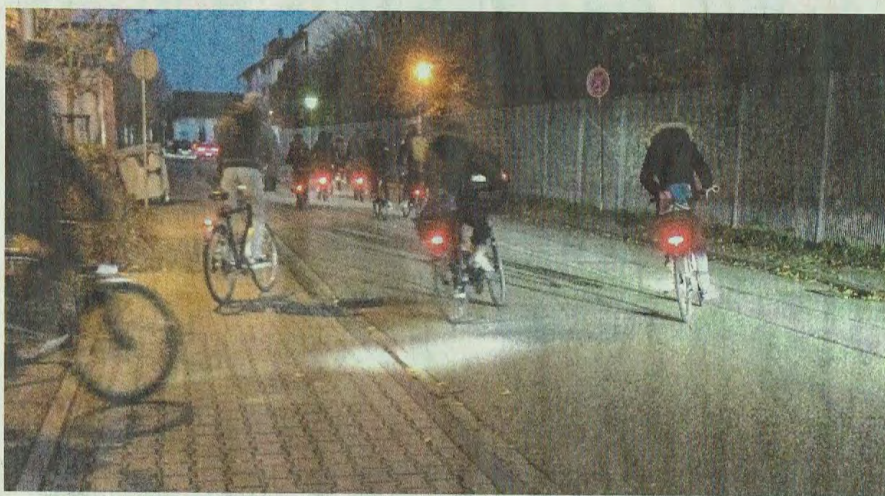
Ein Morgen um 7.25 Uhr unter der Woche. Gleich beginnt die erste Schulstunde – die Jugendlichen sind noch etwas verschlafen, im Winter ist es noch dunkel. Sie fahren auf dem Radweg des Odenwaldrings, um zum Hebel-Gymnasium oder der Carl-Theodor-Schule zu kommen. An der Kreuzung zur Hölderlinstraße wird es oft gefährlich – das sagen zumindest die Jugendlichen.

Sie haben bei der Jugendbeteiligung „Achterrat“ angesprochen, dass sie Autos, die aus der Hölderlinstraße kommen, oft nur schwer sehen. Und ihr Vorschlag war es auch, diese Gefahrenstelle durch eine Einbahnstraßenregelung in der Hölderlinstraße zu eliminieren.

Auf Nachfrage dieser Zeitung habe die Verkehrscommission diesen Wunsch geprüft – und als machbar erklärt. Nun will die Stadt auch die Bewohner der Hölderlinstraße zu Wort kommen lassen. In die Briefkästen dieser Straße flatterten also vergangene Woche Anwohnerbefragungen. So auch bei unserer Leserin Cornelia Hertlein, die nun also ankreuzen soll, ob sie mit der Umwandlung in eine Einbahnstraße einverstanden ist – oder nicht.

„Quer über den Parkplatz“

Den Vorschlag der Jugendlichen kann sie nicht nachvollziehen. „Die Schüler befahren den Radweg im Odenwaldring mit Überquerung der Hölderlinstraße gar nicht. Die Jugendlichen, die vom Kreisel Südtangente kommen, fahren quer über den Rewe-Parkplatz in die Hölderlinstraße, obwohl sie durch ein- und ausparkende Kunden des Marktes eine zusätzliche Gefahrenstelle ha-



Cornelia Hertlein ist sich sicher: Die meisten Schüler fahren über den Rewe-Parkplatz, um zur Schule zu kommen. BILD: HERTLEIN

Schulweg in der Diskussion



Quelle: Stadt Schwetzingen

SZ-Grafik

Momentan ist die Hölderlinstraße von beiden Richtungen befahrbar – die Jugendlichen wollen allerdings, dass aus ihr bald eine Einbahnstraße wird.

zudem haben viele Anwohner Garagen. Der Parkraum würde für die Schüler geschaffen werden, ebenso im Sommer für die Schwimmbadbesucher. Wo bitte erhöht sich da die Wohnqualität?“, fragt sich Hertlein.

Befragung läuft noch

Unsere Leserin Cornelia Hertlein arbeitet in Hockenheim und fährt von der Hölderlinstraße in Richtung Odenwaldring. Für sie sei es sicherer, den Schülern entgegenzufahren und sie damit im Blick zu haben. „Die Anwohner, die in Richtung B 535 fahren, nutzen ebenfalls die Hölderlinstraße in Richtung Odenwaldring, um dann über die Bruchhäuserstraße zu fahren, da zu Schulbeginn und -ende auf der Goethestraße sehr viel Betrieb herrscht“, erklärt sie die Situation vor Ort. „Wenn die Hölderlinstraße zur Einbahnstraße wird, müssten wir die Goethestraße nehmen.“

Auf Nachfrage unserer Zeitung hat Pressesprecher Wolfgang Leberecht erklärt: „Es ist noch nichts entschieden. Die Befragung resultiert aus den Ergebnissen des vergangenen „Achterrates“, über die der Gemeinderat am 2. Juli beschlossen hat. Für Fahrradfahrer wäre die Straße auch als Einbahnstraße noch aus beiden Richtungen befahrbar.“

Die Befragung der Anwohner läuft noch bis zum Freitag, 13. Dezember. „Aus anderen Beteiligungen wissen wir, dass Meinungen oft auseinandergehen und auch Mehrheitsentscheidungen keine allgemeine Zufriedenheit auslösen. Gerade beim Thema Verkehr kommt es immer auf die Einzelsituation an“, erklärt Leberecht abschließend.

► **Kommentar**